



Bezirkskonferenz 2020 in Lindau

Geschäftsbericht 2016 – 2019



Mit Stolz blickt Brigitte Protschka auf die jüngste Vergangenheit des Bezirksverbands zurück.

„... weil die AWO täglich gebraucht wird“

Im Jahr des 100-jährigen Gründungsjubiläums unserer Arbeiterwohlfahrt galt den Frauen – allen voran unserer Gründerin Marie Juchacz – und damit dem Thema der Gleichberechtigung besondere Aufmerksamkeit. Mit Bewunderung und Respekt blickten wir auf das Engagement von Marie Juchacz zurück, die für Frauenrechte gekämpft, aber sich auch mit Herz und Verstand um arme, benachteiligte oder diskriminierte Menschen gekümmert hat.

Wir in der AWO Schwaben haben uns diese historischen Leistungen zum Vorbild genommen. Das Thema Gleichstellungsarbeit werden wir mit unseren beiden Gleichstellungsbeauftragten weiter voranbringen.

Mit Stolz und Freude dürfen wir auch auf unsere jüngste Vergangenheit im Bezirksverband Schwaben zurückblicken, die der vorliegende Geschäftsbericht von 2016 bis 2019 umfasst. Zu bewältigen waren große Herausforderungen, die uns das neue Pflege- und Wohnqualitätsgesetz oder auch der permanente Fachkräftemangel bereitet haben.

Wir sind gut aufgestellt und haben gut gewirtschaftet. Wichtige Investitionen wie zum Beispiel die Neubauten unserer Seniorenheime in Memmingen und Bobingen sind gelungen. Unsere über 40 Kinderbetreuungseinrichtungen, zahlreichen Beratungsstellen und die beiden Suchtkliniken genießen einen guten Ruf.

Zu verdanken ist dies unseren engagierten Mitarbeitenden, unseren kompetenten Vorständen und selbstverständlich den vielen unermüdlichen Ehrenamtlichen – allen voran unserem Vorsitzenden des Präsidiums und Verwaltungsrates Dr. Heinz Münzenrieder. Nach 34 Jahren an der Spitze unseres Bezirksverbandes hat er sich nun entschlossen, sich in den wohlverdienten Ruhestand zu begeben.

Die Bilanz seines Wirkens kann sich sehen lassen. Mit engagiertem Einsatz und viel Leidenschaft hat er die AWO-Werte gehütet, weitergetragen und gelebt. Mit seinem Weitblick und seinem Mut hat er unseren Verband modernisiert und an die neue Zeit angepasst hat. Umsichtig und verlässlich, mit ruhiger Hand hat er die Geschicke unseres Wohlfahrtsverbandes gelenkt.

Für sein großartiges Wirken danken wir ihm und wünschen ihm einen erfüllten Ruhestand, der ihm bei guter Gesundheit noch lange erlaubt, seinem Hobby, der Erforschung der Heimatgeschichte, nachzugehen.

Ebenfalls in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet sich nach 40 Jahren AWO-Einsatz unser Vorstand für Kinder- und Jugendhilfe, Hans Scheiterbauer-Pulkkinen. Mit Mut, Überzeugungskraft und Standhaftigkeit prägte er eine AWO, die als Vorreiterin nicht nur die ersten Kinderhorte, sondern auch die ersten

Kinderkrippen salonfähig und zum Erfolgsmodell machte.

Unsere guten Wünsche für seinen Ruhestand geben wir ihm mit auf den Weg und sagen Danke für alles, was er für unsere AWO Schwaben auf den Weg bringen und bewegen konnte.

Was für ein Glück ist es doch, dass sich immer wieder Menschen bei der AWO zusammenfinden, die sich nicht nur den AWO-Werten, sondern ganz einfach auch einem menschlichen und freundlichen Miteinander verpflichtet fühlen. Menschen, denen es ein Herzensanliegen ist, dass unsere Welt für alle ein guter Platz zum Leben ist und jeden Tag ein bisschen besser wird. Dass dies nötig ist und dass die AWO gebraucht wird, erfahren wir täglich in den Medien, wenn wir von Katastrophen, Krieg und Gewalt, von Diskriminierungen oder gar von Rassismus hören.

Wir machen gemeinsam weiter. Ich freue mich darauf.

Herzlichst

Brigitte Protschka

Stellv. Vorsitzende des Präsidiums und Verwaltungsrats der AWO Schwaben.



BLICKPUNKT

- 2-3 Editorial
- 4-5 Inhaltsverzeichnis
- 6 100 Jahre AWO
- 7 Der neue Vorstand
- 8-9 Dr. Heinz Münzenrieder zieht zum Abschied Bilanz
- 10 AWO Schwaben verstärkt Klimaschutz
- 11 Betreuungsverein: Zukunft ungewiss
Partnerschaft mit Volkshilfe wird gepflegt

ALTENHILFE

- 12-13 Anforderungen gestiegen – Referat verstärkt
- 14-15 Die Vorzüge des einheitlichen
Cook-&-Chill-Verfahrens
- 16-17 So geht Großküche heute
- 18 Bombenfund: Heim evakuiert
- 19 Beim Umzug ist gute Logistik gefragt
- 20-21 So wichtig ist der Geschäftsbereich Altenhilfe

KINDER, JUGEND UND FAMILIE

- 22-25 „Wir wollen weiterhin gestalten“: Silke Scherer
und Hans Scheiterbauer-Pulkkinen im Interview
- 26 Kinderschutzkonzept wird erstellt
Partizipation in den Kitas
- 27 Jugendsozialarbeit (JaS) wird immer wichtiger
- 28 AWO betreut immer mehr Integrativkinder
- 29 Zahl der Beschäftigten steigt



BEHINDERTENHILFE UND INKLUSION

- 30-31 Sozialzentrum Neuburg wird modernisiert
- 32 Frühförderstation in Eichstätt eröffnet

GESUNDHEITSHILFE

- 33 Schönau: Mit BORA zurück in den Job
PSB: Mindelheim hat eigene Beratungsstelle
In Legau gibt es künftig nur noch Einzelzimmer
- 34 So ergänzen sich die Suchthilfe-Angebote
- 35 Wie Margit Bürk die Alkoholsucht überwand
- 36-37 30 Jahre Zentrum für Aidsarbeit Schwaben

FORT- UND WEITERBILDUNG

- 38 Bildungswerk: Münzenrieder folgt auf Schier
- 39 Ferienhaus Scheffau wird modernisiert
- 40-41 Konferenz für neue Mitarbeitende
ZMAV heißt das neue Zauberwort
Sozialkonferenzen bestens etabliert
Seminare für Ehrenamtliche begehrt
Argumentationstrainings für Mitglieder

VERBANDS- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

- 42-43 90 Jahre AWO Schwaben groß gefeiert
- 44-45 Integrationsarbeit ausgezeichnet
- 46-47 Große Feier: 100 Jahre AWO
mit Verleihung des Engagementpreises
- 48 Zwei Gedenksteine für Clemens Högg
- 49 Kindermut: Sozialkonferenz ermahnt Politik
- 50 Anlaufstelle für Ehrenamtliche aufgestockt

- 51 Kinder- und Jugendarbeit neu belebt
- 52 Entwicklung der Mitgliederzahl
Erträge der Landessammlungen sinken
- 53 Familientage im Augsburg Zoo
Höchste Auszeichnung für Günter Vogt
- 54 AWO will Gleichstellung weiter voranbringen
- 55 Gesundheitstage werden fortgesetzt

PERSONAL UND FINANZEN

- 56-57 Starke Bilanz, gutes Rating
- 58 Fachkräftemangel: AWO streckt Fühler aus
- 59 AWO fördert Kita-Plätze
Das bietet awo lifebalance
- 60-61 IT: AWO geht auf Nummer sicher

BAU- UND INSTANDHALTUNG

- 62 AWO baut Haus der Generationen
in Augsburg-Inningen
- 63 Die neue Geschäftsstelle in Stadtbergen
- 64-65 AWO investiert viel Geld in Seniorenheime
- 66-67 Alle Baumaßnahmen im Überblick

AUSBLICK

- 68-69 Dieter Egger im Interview:
„Unsere Werte erleben eine Renaissance“
- 70 Gremien, Impressum
- 71-72 Die Einrichtungen der AWO Schwaben

100 Jahre AWO

Das Jubiläum wurde groß gefeiert

Die Feierwelle anlässlich des 100. Jubiläums der AWO in Deutschland ging auch in Schwaben um. Riesengeburtstagsorte, Showeinlagen und Ausstellungen: Viele AWO-Einrichtungen und Gliederungen reichernten ihre Veranstaltungen mit kulinarischen Genüssen, guter Unterhaltung und tiefgründiger Information an. Ein großer Dank geht an die Organisatoren der Festivitäten.

Und da ja Menschen die AWO prägen und damit Teil dieser Erfolgsgeschichte sind, standen immer wieder Ehrungen im Mittelpunkt, sei es für langjährige Mitgliedschaft oder für besonders aktive Mitarbeit im Verein über Jahrzehnte hinweg.

Besonders erfreulich war zudem, dass die Veranstaltungen nicht nur zum Feiern innerhalb der eigenen Reihen genutzt wurden. AWO-Landeschef Prof. Dr. Thomas Beyer, AWO-Schwaben-Präsidiumsvorsitzender Dr. Heinz Münzenrieder und weitere hohe AWO-Repräsentanten gaben sich ein Stelldichein. Auch Vertreter der Kommunen, der Landkreise und der Politik waren mit von der Partie.

Sie lobten unisono die AWO für ihr unverzichtbares Engagement in allen Bereichen der sozialen Arbeit. Auch in den Medien wurde über das Jubiläum groß berichtet. Das erhöhte die Breitenwirkung zusätzlich.





Von links: Vorstandsvorsitzender Dieter Egger mit den Vorständen Silke Scherer, Wolfgang Mayr-Schwarzenbach und Marion Leichtle-Werner

Kontinuität im Vorstand

Paritätisch besetzt startet der Vorstand der AWO Schwaben in die neue Periode und setzt auf Kontinuität. Einzige Veränderung: Silke Scherer folgt auf Hans Scheiterbauer-Pulkkinen, der altersbedingt ausschied.

Dieter Egger

hat im Rahmen der damit verbundenen Offiziersdienstzeit an der Universität der Bundeswehr in Neubiberg studiert, mit dem Abschluss als Diplom-Kaufmann. Ehe er zur AWO wechselte, war er bei einem international agierenden Logistikdienstleister beschäftigt. Seit 25 Jahren ist er bei der AWO in führenden Positionen tätig.

Als Vorstandsvorsitzender verantwortet er die Bereiche Personal, Alten- sowie Behindertenhilfe und koordiniert die Arbeit der Bereichsvorstände. Egger, verheiratet, drei Söhne, lebt in Stöttwang bei Kaufbeuren. Reiten ist sein größtes Hobby.

„In einem Non-Profit-Unternehmen wie der AWO spielt der Mensch eine viel größere Rolle als in der Wirtschaft, und das ist gut so. Wenn es nicht so wäre, wäre ich nicht hier. Den Non-Profit-Ansatz in Verbindung mit unseren Werten halte ich für ein erfolgreiches Geschäftsmodell.“

Marion Leichtle-Werner

hat Betriebswirtschaftslehre (BWL) studiert. Danach arbeitete die Diplomkauffrau mehrere Jahre bei einer internationalen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft. Nach dem Abschluss der Steuerberaterprüfung war sie in der Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung tätig.

1996 erfolgte der Wechsel in die Sozialbranche: zunächst zur AOK (Controlling), danach zum AWO-Landesverband Bayern (Finanzen) in Kombination mit dem AWO-Bereichsverband Schwaben (Innenrevision). 2015 wurde sie in den Vorstand für Finanzen und Bau und Gleichstellung berufen. Sie ist Mutter von zwei Kindern.

„Während der Tätigkeit in der Wirtschaftsprüfung und Unternehmensberatung habe ich viele Firmen kennengelernt. Keine Branche war so spannend wie die Sozialbranche und kein Unternehmen konnte der Arbeit so viel Sinn geben wie die AWO.“

Wolfgang Mayr-Schwarzenbach

Der Diplom-Sozialpädagoge (FH) ist ein am Gemeinwesen orientierter Sozialarbeiter klassischer Prägung. Sein Studienschwerpunkt lag im Sozialmanagement. Philosophie, katholische Theologie sowie Rechtswissenschaften begleiteten seine Ausbildung.

Als Betreuer traditioneller Kindererholungsmaßnahmen fand er zur AWO und ist hier seit 1984 in vielerlei Funktionen tätig. 2015 wurde er in den hauptamtlichen Vorstand der AWO Schwaben berufen. Dort ist er für die Bereiche Organisation, Ehrenamt, Öffentlichkeitsarbeit und Gesundheit verantwortlich. Mit seinem Team betreut er die AWO-Verbände vor Ort.

In ihm verbindet sich auch das Ehren- mit dem Hauptamt. „Mit Überzeugung stehe ich hinter den Werten unserer AWO. Mit ihr begann für mich ein neuer Lebensabschnitt. Auch meine Familie ist zusammen mit mir heute engagierter Teil unseres Verbandes.“

Silke Scherer

Der Einstieg in die „Soziale Arbeit“ erfolgte als Erzieherin mit jahrelanger beruflicher Praxis und Leitungserfahrung in den verschiedenen Bereichen. An der FH München qualifizierte sie sich über ein berufsbegleitendes Studium zur staatlich anerkannten Sozialpädagogin (B.A.) weiter.

Seit 2006 ist sie bei der AWO Schwaben tätig. Von 2007 bis 2011 hat sie als Leitung den neu eröffneten AWO-Hort in Gablingen mit aufgebaut. Ab 2011 war sie in der neu geschaffenen Stelle als Fachberatung bei der AWO Schwaben tätig, bevor sie in den Vorstand aufrückte. Seit Januar 2020 verantwortet sie den Bereich Kinder- und Jugendhilfe.

„Die AWO-Werte machen für mich das Kernstück der sozialen Arbeit aus. Ich freue mich, für einen Wohlfahrtsverband wirken zu können, dessen Grundhaltung mir persönlich entspricht und in dem ich mich wiederfinde.“



Dr. Heinz Münzenrieder

Seit 1986 steht er ehrenamtlich der AWO Schwaben vor: als Bezirksvorsitzender und nach Einführung des Präsidiumsmodells im Jahr 2007 als Vorsitzender des Präsidiums und Verwaltungsrats. Nun tritt Heinz Münzenrieder im Alter von 77 Jahren auf eigenen Wunsch hin ab.

Nach seiner Ausbildung zum Fernmeldehandwerker fing er im gehobenen Verwaltungsdienst der früheren Stadt Göggingen an. Nach deren Eingemeindung nach Augsburg legte er das Begabtenabitur ab. Er studierte an der Universität Augsburg Rechtswissenschaften und promovierte dort.

Münzenrieder, Vater von zwei Kindern, wechselte in den höheren Verwaltungsdienst bei der Stadt Augsburg und war dort u. a. als berufsmäßiger Stadtrat und Stadtdirektor (Leiter des OB-Büros) tätig. Göggingen blieb – neben der AWO – seine Herzensangelegenheit. Daneben zieht es den Heimatkenner zu Ausflügen nach ganz Schwaben, insbesondere ins Allgäu zum Wandern.



„Für die Zukunft gut gerüstet“

34 Jahre stand Dr. Heinz Münzenrieder an der Spitze der schwäbischen AWO. Nun zieht er sich zurück, kandidiert auf der Bezirkskonferenz nicht mehr. Eine Ära geht zu Ende. Zeit, Bilanz zu ziehen.

Wie kamen Sie zur AWO?

Ich stamme aus einer SPD-Familie, meine Eltern waren Sozis durch und durch. Wir haben in genossenschaftlich organisierten Konsum-Läden eingekauft. Damals lag es sehr nahe, dann auch der Gewerkschaft und der AWO beizutreten.

Warum sind Sie dabei geblieben?

Mir hat es schon immer gefallen, etwas zu gestalten. Und zwar nicht die große Politik, sondern ganz konkret etwas vor Ort. Klar, die AWO hat auch ihre Fehler, aber der hohe Stellenwert der Ehrenamtlichkeit ist bemerkenswert. Wir stehen ganz solide auf zwei Beinen: den rund 3.000 Hauptamtlichen und den ebenso vielen Ehrenamtlichen. Dazu kommen rund 9.000 Mitglieder. Wir konnten im Gegensatz zu vielen anderen Vereinen und Verbänden die Ehrenamtlichkeit auf einem sehr hohen Niveau halten. Dass wir uns zudem als politischen Verband sehen, finde ich ebenfalls sehr gut.

Wie wichtig war die Einführung des Präsidiumsmodells, also hauptamtliche Vorstände mit befristeten Dienstverträgen, die auch haften?

Da war die wichtigste Maßnahme meiner Amtszeit. Früher waren wir, überspitzt formuliert, wie ein Turnverein organisiert. Heute sind wir – neben einem intakten Wohlfahrtsverband – ein gut geführtes Unternehmen. Wir stehen gut da. Das ist sehr wichtig.

Wohlfahrt und Wirtschaftlichkeit: Wie passt das zusammen?

Ohne Wirtschaftlichkeit gäbe es keine Wohlfahrt. Wirtschaftlich zu denken, ist eine Überlebensfrage. Der Grundgedanke, das Caritative, das Helfenwollen, ist absolut richtig. Nur: Ohne eine finanzielle Struktur geht das heute nicht mehr.

Die Angebote und Einrichtungen der AWO Schwaben haben sich erhöht, zuletzt wurde viel gebaut. Wie fällt Ihre Bilanz aus?

Ich bin ganz zufrieden, was wir zusammen erreichen konnten. Wir waren uns immer einig: Wir brauchen Kernkompe-

tenzen und keinen sozialen Gemischtwarenladen. Die Altenheime und die Kitas sind unsere beiden Schwerpunkte, da zählen wir zu den großen Anbietern in Schwaben. Wenn ich mir unsere neuen Altenheime anschau, die ja schon fast Hotelcharakter vorweisen, dann kann man schon ein bisschen stolz auf das Erreichte sein. Jetzt bekommen wir auch noch eine neue, moderne Geschäftsstelle. Sie ist absolut notwendig und auch für unsere Außenwirkung sehr wichtig. Wir sind für die Zukunft gut gerüstet.

Und jetzt wollen Sie aufhören. Können Sie nach so langer Zeit einfach loslassen?

Es wird mir schon schwer fallen. Man denkt ja immer, man gehört zum Inventar. Es war mein Entschluss. Ganz aufhören werde ich nicht. So möchte ich unser Bildungswerk weiter leiten.



Auf dem Dach des AWO-Seniorenheims in Augsburg-Göggingen wird Sonnenstrom erzeugt, sehr zur Freude von Holger Repenning (links), Leiter AWO-Seniorenheim Göggingen, Jürgen Popp (LEW), Dieter Egger, Vorstandsvorsitzender AWO Schwaben, und Jürgen Münzer (LEW).

CO₂-Emissionen gesenkt, Klimaschutz verstärkt

Die AWO Schwaben verstärkt den Klimaschutz und erweitert ihre Energiesparmaßnahmen. Ökostrom und E-Mobilität sind im Kommen.

„Das gehört zu einem profitablen und nachhaltigen Unternehmen einfach dazu. Wir haben uns umfangreich informiert und bereits große Steine ins Rollen gebracht, um weniger CO₂ zu produzieren“, sagt Marion Leichtle-Werner, Vorstand für das Bauwesen. Dazu zählen etwa die Umstellung auf LED-Leuchtmittel, der Austausch von Heizungspumpen auf hocheffiziente Modelle und

der Einsatz von regenerativen Heizmitteln wie Holzpellets und Fernwärme aus Biogasanlagen bei Neubauten.

Das Zwischenergebnis kann sich sehen lassen. Im Vergleich zum Jahr 2015 konnte der AWO-Bezirksverband Schwaben die CO₂-Emissionen im Jahr 2018 um ca. 900 Tonnen senken. Damit nicht genug: Nach und nach kommen jetzt auch Photovoltaikanlagen zum Einsatz.

Auf dem Dach des AWO-Seniorenheims in Augsburg-Göggingen wird bereits Sonnenstrom erzeugt. Auch der Bobinger Ersatzneubau verfügt über eine Photovoltaikanlage auf dem Dach.

Daneben rüstet die AWO Schwaben ihren Fuhrpark auf E-Mobilität um: Das AWO-Seniorenheim Schwabmünchen verfügt über eine Ladebox mit 11 Kilowatt (kW) Leistung für ein Elektroauto. Vor dem AWO-Seniorenzentrum in Neugablonz steht ebenfalls eine Ladesäule mit zwei Ladepunkten mit jeweils 11 kW. An dieser Säule werden drei Fahrzeuge abwechselnd mit Strom betankt, mit denen der AWO-Kreisverband Kaufbeuren-Ostallgäu Essen auf Rädern ausliefert.

Ab 2019 stellte die AWO Schwaben zudem einen Großteil der Stromversorgung von normalem Strommix auf 100 % Ökostrom um. Allein daraus ist eine CO₂-Einsparung pro Jahr von ca. 1.700 Tonnen zu erwarten.

Das vom AWO-Bundesverband initiierte Projekt „Klimafreundlich pflegen“ wird im Seniorenheim Königsbrunn umgesetzt. Ziel ist es, Ressourcen zu schonen und nachhaltiger zu wirtschaften.

GEZIAL: Sozialberufe erfahren Aufwind

Um Fachkräfte zu gewinnen, ist die AWO Schwaben auf Berufsfindungstagen und Ausbildungsmessen vertreten. Dazu zählt die Berufsbildungsmesse für Gesundheit + Soziales GEZIAL in Augsburg. „Hier ist durchgängig sehr viel los. Etliche Schüler, Absolventen und Interessierte suchen das Gespräch mit uns. Fest steht: Unsere Branche erfährt einen Aufwind“, resümierte das Standteam aus dem Referat der Alten- sowie der Kinder- und Jugendhilfe.

Übrigens: Die Branchen der Gesundheits- und Sozialwirtschaft sind schon jetzt der drittstärkste Wirtschaftszweig in Deutschland.



Betreuungsverein: Zukunft ist ungewiss

Seit 1993 ist der Betreuungsverein für Augsburger BürgerInnen (BAB), von der AWO Schwaben und der AWO Augsburg gegründet, eine wichtige Anlaufstelle. Hier werden gesetzliche Betreuungen geführt sowie ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer beraten und geschult. Doch wie lange noch?

13 Jahre lang war die Vergütung von gesetzlichen Betreuern, Vormündern und Verfahrenspflegern nicht erhöht worden. Viele Betreuungsvereine mussten in dieser Zeit aus finanziellen Gründen aufgeben. Im Sommer 2019 beschloss der Bundestag, die Sätze um 17 % zu erhöhen. Doch damit sind die Nöte nicht vom Tisch. „Aktuell könnten wir finanziell gerade so über die Runden kommen, wenn es uns gelingt, mehr Betreuungen zu übernehmen“, sagt Eckard Rasehorn, Geschäftsführer des AWO-Kreisverbands Augsburg-Stadt und BAB-Vorsitzender. Der Haken: Der Gesetzgeber hat die Vergütung für die nächsten fünf Jahre festgeschrieben. „Alle künftigen Kostensteigerungen, insbesondere beim Personal, könnten wir nicht refinanzieren“, beklagt Wolfgang Mayr-Schwarzenbach, Vorstand beim Bezirksverband der AWO Schwaben und stellvertretender BAB-Vorsitzender.

Die Folge: Die AWO Augsburg und die AWO Schwaben müssten auch weiterhin das Defizit der eigentlich staatlichen Aufgabe tragen, weil die gesetzlich festgelegte Vergütung nicht den Aufwand der tatsächlichen Betreuungsarbeit deckt.

Die Zukunft des Betreuungsvereins und der drei Mitarbeiterinnen Gudrun Deffner, Andrea Vallon und Anja Mennen ist damit weiter ungewiss. „Der BAB wird mit anderen Betreuungsvereinen noch einmal versuchen, dieses finanzielle Risiko durch eine kommunale Förderung auszugleichen. Andernfalls wird er seine Arbeit einstellen müssen“, kündigt Eckard Rasehorn an.



Annegret Senn, die Vorsitzende der Volkshilfe Vorarlberg, und ihr Mann Willi besuchten den Tag des Ehrenamts 2019 in Königsbrunn. Dr. Heinz Münzenrieder (Mitte), Vorsitzender des Präsidiums und Verwaltungsrats der AWO Schwaben, begrüßte sie ganz herzlich.



Beim Augsburger Betreuungsverein sind (von links) Gudrun Deffner, Anja Mennen und Andrea Vallon beschäftigt.

Betreuungen

Personen, die nicht mehr selbst für sich entscheiden können wie z.B. geistig Behinderte, Demenz- oder Suchtkranke erhalten einen Betreuer. Er trifft in deren Sinne wichtige Entscheidungen. Betreuer verwalten das Geld ihrer Klienten, stellen Anträge, suchen einen Heimplatz und organisieren medizinische Behandlung. Die meisten Betreuer arbeiten ehrenamtlich. Schwierige Betreuungen werden oft von hauptamtlichen Betreuern übernommen. Kann der Betreute die Kosten dafür nicht selbst aufbringen, springt die Justizkasse ein.

Der Betreuungsverein für Augsburger BürgerInnen (BAB) übernimmt Betreuung und schult Betreuer. Außerdem informiert er über Vorsorgevollmachten und Betreuungsverfügungen. Dafür erhält er Zuschüsse.

1993 wurde der Verein, dessen Vorstand sich überwiegend aus Mitgliedern des AWO-Kreis- und des AWO-Bezirksverbands zusammensetzt, gegründet.

Partnerschaft mit der Volkshilfe wird gepflegt

Die AWO Schwaben und die Volkshilfe Vorarlberg pflegen ihre Partnerschaft. Dazu zählen wechselseitige Besuche. „Mit ihrem Programm für ein Österreich ohne Kinderarmut setzt die Volkshilfe Maßstäbe und ist Vorbild für unsere Arbeit. Ich freue mich, dass unser Präsidium die Vorarlberger Freundinnen und Freunde in jedem Jahr mit einem stattlichen Geldbetrag unterstützt“, sagte AWO-Schwaben-Vorstand Wolfgang Mayr-Schwarzenbach.

Armut kennt keine Landesgrenze: Jedes fünfte Kind in Österreich ist armutsgefährdet. 2018 war die Volkshilfefamilie zusammen mit dem Schweizer Arbeiterhilfswerk und der bayerischen AWO zu Gast in Lindau und Bregenz. 2019 standen die 100-Jahrfeier der AWO sowie die VolkshilfeLandeskongress in Bregenz an. AWO-Schwaben-Präsidiumsmitglied Peter Feile und Wolfgang Mayr-Schwarzenbach vertraten hier die AWO.

„Diese Qualität muss man sich leisten können“

Die Altenhilfe ist mit Abstand der größte Bereich der AWO Schwaben – und ein besonders sensibler. Geänderte Rahmenbedingungen, neuer Pflege-TÜV, dazu der Fachkräftemangel: Die AWO ist gefordert.

Das Referat Altenhilfe wurde ausgebaut: Claudia Zieschank (links) und Melanie Alt (rechts) unterstützen Sabine Polzer.



Seit November 2019 werden die Pflegeheime nach neuen Kriterien geprüft. Der alte und häufig kritisierte Pflege-TÜV wurde abgeschafft. Die Umstellung kostete viel Zeit und Geld. Ein Jahr lang war das Altenhilfereferat damit beschäftigt, alle Seniorenheime und Mitarbeitende auf die neuen Anforderungen und Prüfkriterien vorzubereiten.

So wurden die Wohnbereiche mit eigenen Computern ausgestattet, um die notwendige Dateneingabe vornehmen zu können. 280 Pflegekräfte nahmen an einer Schulung dazu in der AWO-Zentrale in Stadtbergen teil. Außerdem wurde ein Leitfaden für die Umsetzung des Indikatorenmodells erstellt.

Aufgrund der gestiegenen Anforderungen wurde das Referat Altenhilfe personell verstärkt. Claudia Zieschank, Fachberatung Altenpflege, und Melanie Alt, Fachbegleitung Altenhilfe, unterstützen Sabine Polzer. Sie ist seit 1999 für die AWO in unterschiedlichen Positionen tätig: als Leiterin Ambulanter Dienst, als Pflegedienst- sowie Einrichtungsleiterin und seit 1. August 2018 nun als Referentin für Altenhilfe.

„Wir gehen viel in die Einrichtungen und sind daher selten im Büro“, sagt Claudia Zieschank, die zuletzt als PDL bei einem privaten Träger gearbeitet hat. Das Referat unterstützt die Einrichtungsleitungen und das Personal mit Rat und Tat. Zudem verschafft es sich einen Überblick über die Lage vor Ort. „Wir wollen etwaige Schwachstellen vor dem MDK finden“, sagt Sabine Polzer.

Als ehemalige Einrichtungsleiterin weiß sie, wo der Schuh drückt. Da will sie mit ihren zwei Mitarbeiterinnen helfen. „Wir fördern den kollegialen Austausch.“ Dazu finden regelmäßig Treffen der Einrichtungs- und Pflegedienstleitungen statt.

Trotz der Fülle an Aufgaben laufe es gut, findet Sabine Polzer, die die Einrichtungen kontinuierlich weiterentwickeln will. So nahmen im Herbst 2019 Führungskräfte an einem MyHomeLife-Training teil (siehe Infokasten). Daneben gilt es, sich auf die neue generalisierte Ausbildung vorzubereiten.

2020 werden alle Pflegeberufe zusammen ausgebildet. „Aufgrund des Gehaltsgefälles wird es schwierig, Pflegefachkräfte nach der Ausbildung in der Altenhilfe zu halten“, vermutet Polzer.

Noch steht die AWO personell vergleichsweise gut da. Sie zahlt Tarif, aber keine „Kopfprämie“, um Personal abzuwerben. „Für viele ist es wichtig, dass wir ein wertegebundenes Unternehmen sind“, sagt Sabine Polzer. Der große Vorteil: „Als gemeinnütziges Unternehmen dürfen wir keine Rendite erwirtschaften. Das nimmt viel Druck raus. Das, was wir verdienen, stecken wir wieder in die Pflegequalität und Ausstattung unserer Häuser hinein. Was wir als Qualität und Standard für unsere Seniorenheime definieren, muss man sich erst mal leisten können und wollen.“ Die AWO kann und will es.

MyHomeLife

MyHomeLife (MHL) wurde vor rund zehn Jahren in England entwickelt. Rund 1.500 Führungskräfte haben das Programm bislang in Pflegeheimen umgesetzt. Es geht dabei vorrangig um die Verbesserung der Lebensqualität für Bewohner, Mitarbeitende und Angehörige. Eine möglichst gute Beziehung zwischen allen Beteiligten ist die Basis. Dann können sich Pflegeheime zu beliebten Orten des Lebens, des Arbeitens und der Begegnung entwickeln. Die MyHomeLife-Methode erstreckt sich bei der AWO Schwaben inzwischen nicht mehr nur auf den Bereich der Altenhilfe, sondern ist Teil der Personalentwicklung.

Küche mit Konzept

14 Küchen versorgen die 24 Seniorenheime der AWO Schwaben – und das zur Zufriedenheit der Bewohner. Das Cook- $\&$ -Chill-Verfahren und der weitgehende Verzicht auf Fertigprodukte haben sich bewährt.

Wenn Klaus Schirmer, der Küchenkoordinator der AWO-Service GmbH, über Ernährung spricht, merkt man sofort: Das ist sein Leib-und-Magen-Thema. Dahinter stecken Kompetenz und Leidenschaft, gepaart mit dem Blick für das Machbare. Bei Fehlentwicklungen wie der überzüchteten Apfelsorte Pink Lady, die kaum noch Enzyme enthält, kommt der gelernte Koch und Konditor, der sich zum diätetisch geschulten Koch und

Küchenmeister fortgebildet hat, in Fahrt. Dies ist eine Apfelsorte für Menschen mit einer Apfelallergie und sollte nicht für den täglichen Bedarf an Obst genommen werden.

Richtiger Umgang

Zum richtigen Umgang mit Bananen hat er eine Schulung angesetzt. Bei den in

Folie versiegelten Bananen dient der Karton als Gewächshaus. Werden die Bananen zu früh ausgepackt, wird der Reifeprozess unterbrochen. 172 Tonnen Bananen ordert die AWO-Service GmbH im Jahr. Ein falscher Umgang mit dem Obst käme teuer.

Vor seinem Wechsel zur AWO im Jahr 2007 hat Klaus Schirmer in der Gastronomie gearbeitet und eine Krankenhaus-Küche geleitet. Dann übernahm



Klaus Schirmer hat in den Großküchen der AWO-Heime ein einheitliches Konzept eingeführt.

Cook & Chill

Cook & Chill (zu deutsch wörtlich: Kochen und Kühlen, kurz: Kühlkost) bezeichnet ein beliebtes Verfahren in Großküchen. Zunächst werden die Speisen auf herkömmliche Weise gegart (bis 90 °C) und dann auf 4 °C gekühlt. Nach dieser Schnellkühlung kann man die Gerichte bis zu vier Tage ohne Qualitätsverlust lagern.

Auf den Wohnbereichen der AWO-Seniorenheime werden die Komponenten erwärmt und im Schöpfsystem den Bewohnern ausgegeben. Durch das schonende Cook-&-Chill-Verfahren verlieren die Lebensmittel nicht an Nährwert.



er die Küchenleitung im AWO-Seniorenheim Neu-Ulm. Dessen Großküche stellte er nach seinen Vorstellungen um. 2008 wurde er zum Koordinator der AWO-Service GmbH befördert, um bei allen Küchen sein Konzept einzuführen.

Es hat sich viel geändert. Das neue Schlagwort heißt Cook & Chill (siehe Infokasten). „So kann ich ein besseres Produkt liefern, als wenn ich live kochen würde. Die Köche können gar nicht so viele Töpfe gleichzeitig bedienen, wie es erforderlich wäre.“ Beim herkömmlichen Verfahren, das früher auch bei der AWO üblich war, müssen schon in der Früh Gerichte gekocht und stundenlang warmgehalten werden. Da geht viel Frische verloren. Und wenn das warme Essen auch noch an andere Einrichtungen geliefert wird, besteht die Gefahr, dass es halb zerkocht und nur lauwarm auf dem Teller landet. Damit ist längst Schluss.

Großer Warenkorb

Und nicht nur damit: Konnten die Küchenleiter früher aus einem Warenkorb rund 4.800 verschiedene Produkte ordern, sind es jetzt nur noch knapp 1.000. Fertigprodukte fielen Schirmers Streichkonzert nahezu komplett zum Opfer. „Unsere Köche können kochen, und sie sollen auch kochen.“ Gemüsesuppe aus der Tüte? Das war einmal. Gemüse, von Hand geschnitten, dazu Gewürze und Rindfleischknochen: „So wie man es früher gemacht hat. Im Alter kommt die Geschmacksschablone aus der Kindheit wieder.“

Klaus Schirmer will mit seinem Team die Ernährungsgewohnheiten der meist

hochbetagten Bewohner in den Seniorenheimen nicht groß verändern, ihm geht es vorrangig um gute Ernährung als wichtigen Beitrag zur Lebensqualität – wenn es sein muss, auch mit ein paar Kniffen: So lässt er ins beliebte Gulasch zusätzlich Karotten schneiden, weil sie dann viel eher gegessen werden, als wenn sie als Beilage serviert werden.

Große Zufriedenheit

Wie bei jeder Veränderung war für das neue Küchenkonzept anfangs viel Überzeugungsarbeit vonnöten – beim Personal und auch bei den Bewohnern, für die viele künstliche Aromen, unnötige Süßungsmittel und Fette als Geschmacksträger wegfielen. Doch die Umstellung auf Cook & Chill hat sich gelohnt. Zufriedenheitswerte von 95 bis 97 % sprechen für sich.

11 € stehen bei der AWO pro Tag für die Vollverpflegung der Altenheimbewohner

zur Verfügung – inklusive Personalkosten für die Küche. Eine knappe, aber branchenübliche Kalkulation, die dem allgemeinen Kostendruck in der Pflegebranche geschuldet ist. Der zentrale Einkauf und das einheitliche Küchenkonzept senken die Kosten.

Alle sechs Wochen wird ein zentraler Speiseplan erstellt. Die Küchenleiter können davon abweichen. Während im Westen Schwabens Leber sehr beliebt ist, kommt in Augsburg, Friedberg oder Bobingen stattdessen saures Lüngerl auf den Speiseplan. „So viel Flexibilität muss jede Küche mitbringen.“

Dazu kommen verschiedene Diätformen wie Glutenunverträglichkeit. Die Küche des AWO-Sozialzentrums Neuburg, die zahlreiche Menschen mit Behinderung verköstigt, bietet die Tagesgerichte in rund 10 Diätformen an. In den Seniorenheimen erhalten die Bewohner zum Geburtstag ihr Wunschessen und einen Kuchen. Ein netter Gruß aus der Küche.

AWO-Service GmbH

Die AWO Schwaben ist mit 51 % an der AWO-Service GmbH beteiligt. Dort sind rund 670 Personen beschäftigt, davon die Hälfte in der Hausreinigung. Dazu kommen 109 Küchenleiter, Köche, Küchenhilfen und 225 Mitarbeiter in der Hauswirtschaft. Auch die AWO-Tochter zahlt Tarif. Dieter Egger, der Vorstandsvorsitzende der AWO Schwaben, leitet sie. Klaus Schirmer ist als Küchenkoordinator für den reibungslosen Betriebsablauf verantwortlich.



1

So geht Großküche heute

Das AWO-Seniorenheim in Memmingen verfügt über eine moderne Zentralküche. 500 Gerichte werden täglich gekocht. Und so schaut es darin aus.

Ein Vormittag unter der Woche. Von der Hektik, wie man sie aus Kochsendungen kennt, keine Spur. Küchenleiter Florian Wilcke und sein Team bereiten täglich 500 Essen zu. Von Montag bis Freitag in normaler Besetzung, am Wochenende arbeitet nur jeweils eine Person. Die Großküche, die auf das Cook-&-Chill-Verfahren (Kühlkost) setzt, ist erstaunlich klein. Gekocht wird auf gerade mal 90 m² – so groß wie eine Dreizimmerwohnung. Das Gros der rund 350 m² großen Küche entfällt auf die Kühl- und Lagerräume.



3



2

- 1 Dreimal pro Woche beliefern Lkw mit Hebebühnen die Küche in Memmingen. Die Produkte landen sofort in den verschiedenen Kühlhäusern (Obst & Gemüse, Wurst & Fleisch, Milchprodukte, Konserven).
- 2 Kombidämpfer, riesige Geräte, die auf Knopfdruck kochen, braten und frittieren, füllen den gefliesten Raum. Der Küchenchef könnte von zu Hause aus überprüfen, ob der Braten schon durch ist und welche Kerntemperatur er hat – die integrierte Computertechnik macht's möglich. Die Technik ist weit fortgeschritten, eine Produktserie heißt treffend Self-Cooking-Center, automatisierte Küche. Am Herd werden nur die Sonderwünsche wie zum Beispiel das Geburtstagsessen zubereitet.
- 3 Im Chiller, einem großen Kühl- und Gefrierschrank, der bis zur Decke reicht, wird das Essen heruntergekühlt. Bei 4 °C stoppt er automatisch.
- 4 Die gekühlten Gerichte werden in Gastronomiebehälter aus Edelstahl gefüllt und in die Kühlhalle geschoben. Dort lagern sie, bis sie in externe Einrichtungen transportiert oder im Buffetwagen in die Wohnbereiche im Haus gefahren werden.
- 5 In den Regenerationsmaschinen werden die Speisen rund 50 Minuten erwärmt, auf die Kochplatten gestellt und verteilt.
- 6 Von allen gekochten Speisenkomponenten werden Rückstellproben genommen und sieben Tage lang im Gefrierschrank eingelagert. Sie dienen zur Absicherung, sollten beim Verzehr Probleme auftreten.



4



5



6



Im Friedberger AWO-Heim wurden die ausquartierten Bewohner fürsorglich betreut.



Für 16 Schwerstpflegefälle standen die Fahrzeuge des BRK Würzburg bereit.

Bombenfund: Heim musste evakuiert werden

Das AWO-Seniorenheim im Augsburger Herrenbachviertel musste geräumt werden. Ohne die vielen Ehrenamtlichen wäre die gefährliche Situation nicht zu bewältigen gewesen.

Es war die größte Evakuierungsaktion der deutschen Nachkriegsgeschichte: 54.000 Augsburger mussten am 1. Weihnachtsfeiertag 2016 ihre Wohnungen verlassen, darunter 120 Bewohner des AWO-Seniorenheims Herrenbach. Eine 1,8 Tonnen schwere Fliegerbombe musste entschärft werden.

Dank der guten Kooperation von Stadtverwaltung, Polizei, Feuerwehr sowie der teilweise aus ganz Bayern angereisten Hilfs- und Rettungsorganisationen klappte die Räumung des Gebietes auf die Minute. Rollstuhlfahrer und mobile Bewohner des Seniorenheims transportierte der Fahrdienst des AWO-Sozialzentrums Neuburg ins benachbarte Friedberger AWO-Heim. Bei den 16 Schwerstpflegefällen sprangen die freiwilligen Rotkreuz-Kollegen aus dem Landkreis Würzburg ein,

sie brachen um 1 Uhr früh morgens nach Augsburg auf, um hier helfen zu können.

Auch bei der AWO Schwaben liefen frühzeitig die Vorbereitungen an. Mit seinem Team aus dem Altenpflege-Referat und Heimleiter Stefan Hintermayr führte der Vorstandsvorsitzende Dieter Egger zahlreiche Gespräche mit der Stadt und gestaltete die Evakuierung so angenehm wie möglich.

„Man muss ja auch daran denken, dass manche der Heimbewohner den Krieg noch miterlebt haben. Um sie nicht zu sehr zu beunruhigen, gingen wir die Aktion eher wie einen Weihnachtsausflug ins Friedberger Heim an. Dort wurden unsere Senioren hervorragend versorgt“, berichtete Egger.

Als die Bombe entschärft war und das Sperrgebiet gegen 19 Uhr wieder freigegeben

wurde, stand Heimleiter Stefan Hintermayr die Erleichterung ins Gesicht geschrieben. Eine schwer zu stemmende Übernachtung konnte vermieden werden. Alle Heimbewohner kehrten bis 22.15 Uhr wohlbehalten zurück.

AWO-Schwaben-Chef Heinz Münzenrieder sprach insbesondere dem BRK Würzburg, den AWO-Mitarbeitern, den vielen Freiwilligen und den drei Sprengmeistern große Anerkennung aus. „Ohne sie wäre die gefährliche Situation nicht zu bewältigen gewesen.“

Beim Heimumzug ist gute Logistik gefragt

Ein ganzes Seniorenheim wechselt den Standort – und das bei laufendem Betrieb. Wie das geht? Die AWO-Heime in Schwabmünchen, Memmingen und Bobingen haben es vorgemacht.



Der Umzug eines kompletten Seniorenheims muss bis in Detail geplant werden.



Eine neue Wohnung zu beziehen, macht schon viel Arbeit. Wenn nun aber ein ganzes Seniorenheim bei laufendem Betrieb umzieht, braucht es eine umso größere Planung. Die AWO-Heime in Bobingen, Schwabmünchen und Memmingen haben alles gut über die Bühne gebracht. Eine logistische Meisterleistung.

Gerade älteren Menschen fällt es oft schwer, die gewohnte Umgebung zu verlassen. Daher wurden die Bewohnerinnen und Bewohner lange darauf vorbereitet. „Ich habe jedes einzelne Zimmer den Angehörigen, Betreuern oder Bewohnern vorher gezeigt“, berichtet die Schwabmünchener Heimleiterin Angelika Schmidt.

Zeitweise mussten Pflege-, aber auch Küchen- und Servicekräfte den Alt- und Neubau gleichzeitig versorgen. Sogar freiwillige Nachtwachen gab es auf den Etagen. Am Umzugstag halfen zudem Rollstuhltransporte, Ambulanz-Fahrerinnen, Betreuungspersonal mit hauseigenem VW-Bus, Hilfsteams aus benachbarten AWO-Seniorenheimen sowie Angehörige und ehrenamtlich Engagierte.

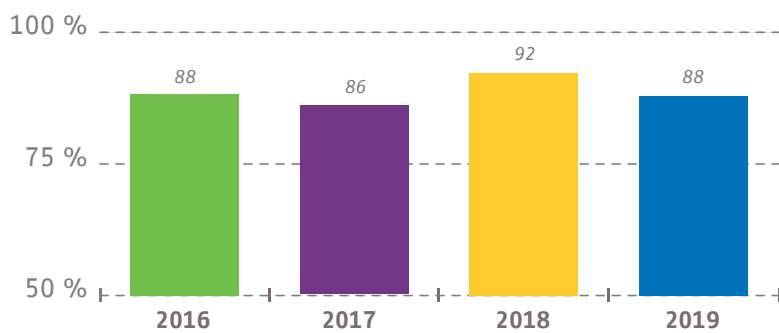
Kisten über Kisten wurden gepackt. Schon Tage zuvor hatte man damit begonnen und war dabei auch an Grenzen gestoßen. Wie soll etwa ein Zimmer, das quasi nur aus Büchern zu bestehen scheint, komplett mitgenommen werden? „Ein Bewohner hing sehr an seinen Büchern, aber es war einfach nicht machbar. Zu guter Letzt hat er selber eingesehen, dass der Umzug ein Neuanfang ist und sich von ein paar Wälzern getrennt“, erzählt Hedwig Halder, Betreuungskraft beim AWO-Seniorenheim Memmingen.

Im Neubau liefen derweil die ersten Einräumarbeiten. Ein Bewohner wollte gerne ins Bett gebracht werden. Eine noch recht rüstige Dame erkundete gleich mal das Haus, um die Balkone aufzusuchen, wo geraucht werden darf. Wieder andere setzten sich in die großzügigen Essbereiche, um sich ihren Stammplatz zu sichern. Am Ende des Tages waren alle geschafft – die Helferteams, das Personal und die Bewohner gleichermaßen. Geschafft, erleichtert und zufrieden.

So wichtig ist die Altenhilfe

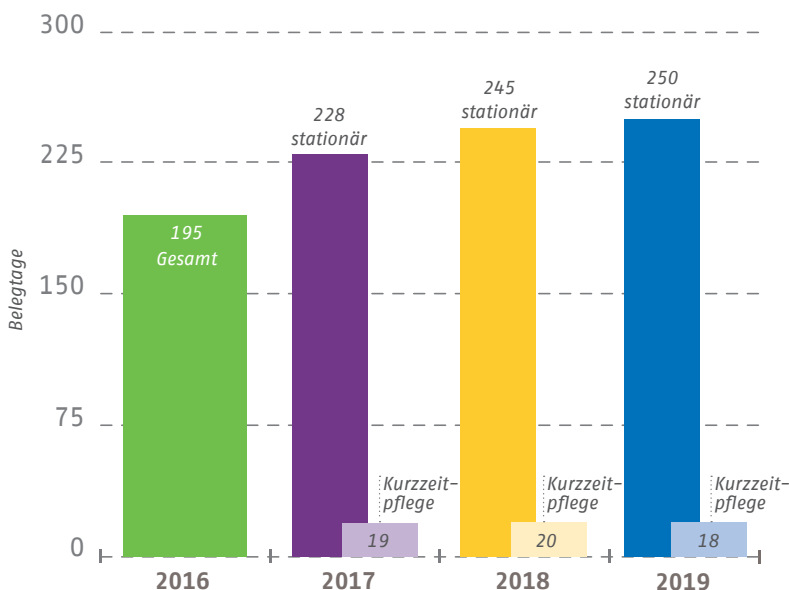
Die wirtschaftlich bedeutsamste Säule des Unternehmens ist die stationäre Altenhilfe mit einem Anteil von ca. 70 % des Gesamtumsatzes und einem Beschäftigtenanteil von rund 56 %.

Auslastung



Die Zahl der Belegungstage pro Jahr ist leicht rückläufig. Dafür gibt es wesentliche Gründe. Aufgrund des Pflege- und Wohnqualitätsgesetzes (AVPfleWoqG) musste die Bettenzahl reduziert werden. Zudem begrenzte der Personalmangel die Belegungsmöglichkeiten.

Verweildauer



Die Verweildauer nimmt ab aufgrund des gestiegenen Heimeintrittsalters und der Multimorbidität der Bewohner. Auch die zunehmenden eingestreuten Kurzzeitpflegeaufenthalte beeinflussen die Verweildauer. 2018 lag die durchschnittliche Verweildauer mit 245 Tagen knapp unter einem halben Jahr.

Trotz zahlreicher Hilfsangebote wächst der Bedarf an vollstationärer Pflege. Aufgrund der Demografie steigt die Zahl an schwerstpflegebedürftigen, multimorbiden und demenziell erkrankten Mitbürgern stetig. Diese Menschen sind anderweitig nur schwer zu versorgen.

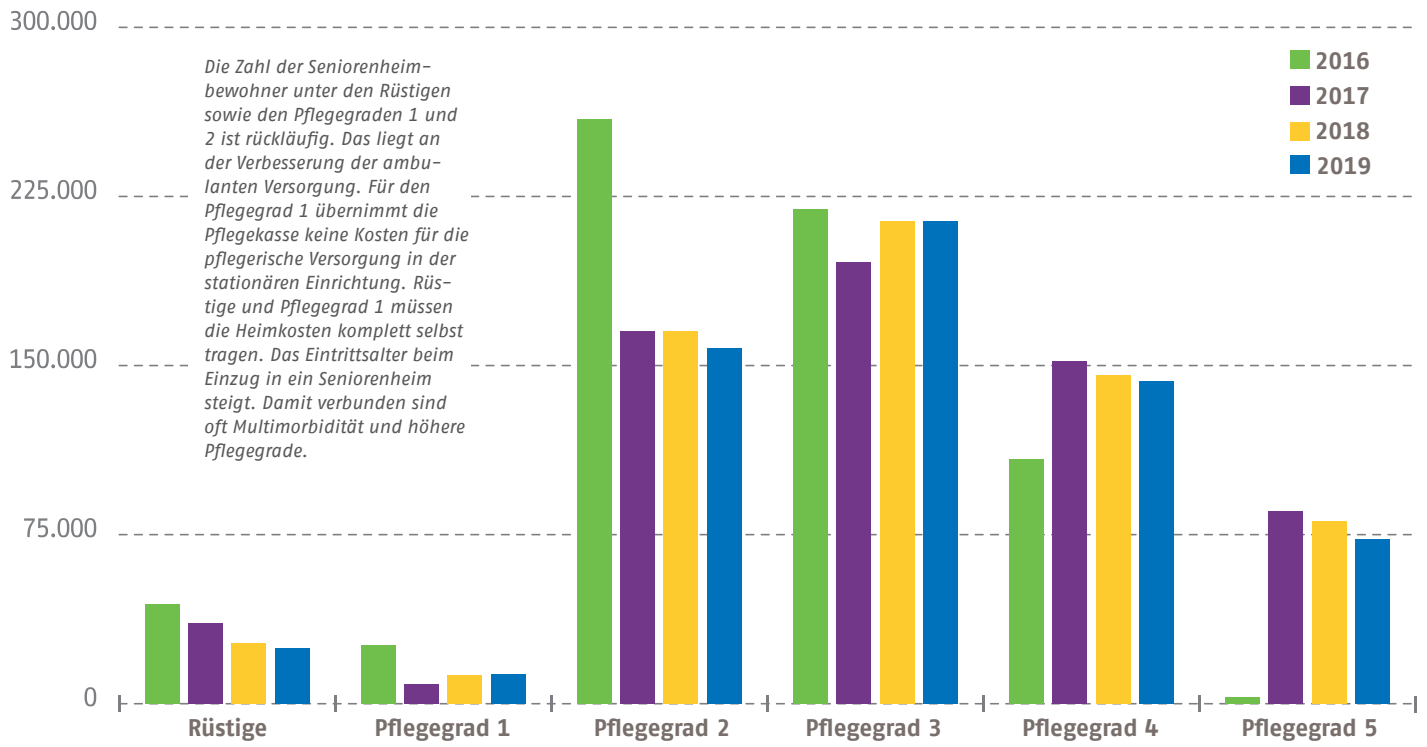
Gleichwohl ist die Belegung der Seniorenheime der AWO Schwaben rückläufig. Hauptgrund ist, wie bei allen Trägern, der Mangel an Fachkräften. Gezielte Mitarbeiterförderung, dazu ein sicheres Gehaltsniveau durch Tarifbindung und weitere Sozialleistungen verschaffen der AWO Schwaben einen Wettbewerbsvorteil.

Künftig wird es verstärkt darum gehen, das Image des Pflegeberufs aufzuwerten. Deshalb fordert die AWO Schwaben die Politik unablässig dazu auf, für eine belastungs- und anforderungsgerechte Refinanzierungs- und Vergütungsstruktur in den Pflegeberufen zu sorgen.

Darüber hinaus hat sich die AWO Schwaben nun einer Recruiting- und Employer-Branding-Kampagne der AWO Bayern angeschlossen. Nach dem Motto „#followyourheart“ werden AWO-Mitarbeitende in ihrem Arbeitsumfeld vorgestellt.

Es handelt sich um eine moderne Multikanal-Kampagne. Der Mix aus verschiedenen Werbeformen wie Anzeigen, Social Media und PR soll insbesondere junge Menschen ansprechen. Damit einher geht ein neuer Facebook-Auftritt der AWO Schwaben.

Belegung nach Pflegegrad





Silke Scherer: „Wir wollen weiterhin gestalten“

Mit Hans Scheiterbauer-Pulkkinen, Vorstand Kinder- und Jugendhilfe, ging ein Urgestein nach 40 Jahren bei der AWO Schwaben in Rente. Seine langjährige Mitarbeiterin Silke Scherer trat die Nachfolge an. Im Interview blicken beide zurück und voraus.



Was sagen Sie zu Ihrer Nachfolgerin?

Scheiterbauer-Pulkkinen: Silke Scherer war meine Wunschlösung. Ich freue mich, dass es geklappt hat. Das tut gut.

Was wird sich unter Ihnen ändern?

Scherer: Wir arbeiten seit acht Jahren zusammen und haben uns schon immer viele Aufgaben geteilt. Unser Bereich ist großen Veränderungen unterworfen, da ist Kontinuität wichtig. Wir werden in dem bewährten Geist und in der gewohnten Atmosphäre weiterarbeiten.

Was wird die größte Herausforderung sein?

Scheiterbauer-Pulkkinen: Momentan geht es vorrangig darum, unser gutes Personal zu halten und neues zu finden. Dennoch darf man Visionen nicht aus den Augen verlieren.

Wie lösen Sie das Personalproblem?

Scherer: Wir möchten zufriedene und motivierte Mitarbeitende. Das geht zum Beispiel mit den Fort- und Weiterbildungen, die wir ihnen ermöglichen. Leitungen brauchen insbesondere im Bereich Führung und Organisation Qualifizierungsmöglichkeiten. Sie kommen aus der Pädagogik und müssen erst Erfahrungen als Führungskraft sammeln.

Blicken wir zurück: Was hat sich in den vergangenen Jahrzehnten geändert?

Scheiterbauer-Pulkkinen: Die Verweildauer hat deutlich zugenommen. Früher gab es Vormittags- und Nachmittagsgruppen. Jetzt sind es Ganztagesgruppen. Wir haben Krippenkinder mit bis zu 10 Stunden Buchungszeit am Tag. Heute gehen 95 % aller Vorschulkinder in Bayern in einen Kindergarten. Das war früher ganz anders. Noch eine wichtige Veränderung: Bildung war früher ein Familienthema, jetzt wird es immer stärker der Gesellschaft, darunter auch den Kindertageseinrichtungen, übertragen. Dafür brauchen wir auch künftig gute Leute. Wir müssen schauen, dass wir unsere Qualität halten können.



Hans Scheiterbauer-Pulkkinen

1979 fing er bei der AWO Schwaben an – 40 Jahre später ging Hans Scheiterbauer-Pulkkinen zum 31. Dezember 2019 in Rente. Für den nunmehr 68-Jährigen war die AWO der erste und einzige Arbeitgeber in seinem ganzen Berufsleben. Er war der erste Sozialpädagoge beim Bezirksverband. Als Hans Scheiterbauer-Pulkkinen anfang, betrieb die AWO Schwaben 15 Kindergärten. Bis zu seinem Ruhestand stieg die Zahl auf 38 Kindertagesstätten. Seit 2015 war Scheiterbauer als Vorstand für die Kinder- und Jugendhilfe bei der schwäbischen AWO verantwortlich.



Silke Scherer

Die gelernte Erzieherin und Sozialpädagogin ist seit 2006 bei der AWO Schwaben. Seit 2011 war sie als Fachberatung für Kindertageseinrichtungen tätig. Zum 1. Januar 2020 stieg die 47-Jährige als Nachfolgerin von Hans Scheiterbauer-Pulkkinen zum Vorstand Kinder- und Jugendhilfe auf.

Wie hat die AWO auf die Veränderungen reagiert?

Scheiterbauer-Pulkkinen: In Oberbeuren haben wir schon vor 50 Jahren den Kindern ein Mittagessen angeboten. Familie und Beruf zu ermöglichen, gehörte bereits damals zu unserem Profil. Wenn man damals sein Kind in den Kindergarten geschickt hat, noch dazu fast den ganzen Tag, ist man schräg angeschaut worden. Heute ist es Standard. Wir haben die Betreuungszeiten im Sinne der Familien frühzeitig ausgebaut.

Wo ist die AWO heute Vorreiter?

Scherer: Bereits 2012 hat sich unser Personal zu Multiplikatoren für Partizipation weitergebildet. Wir sind da als Verband sehr weit vorne dran. Partizipation ist inzwischen als Kinderrecht verankert. Mit Laissez faire hat es übrigens nichts zu tun. Sie gibt den Kindern Sicherheit und Struktur.

Scheiterbauer-Pulkkinen: Die Kinder lernen frühzeitig sich einzubringen, zu diskutieren und Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren. Beim Kindergarten in Bobingen konnten die Kinder mitentscheiden, welche Spielgeräte angeschafft wurden. Es standen 6.000 € Budget zur Verfügung. Auf einer Achse wurde die Summe dargestellt, dazu jedes Bild eines Spielgeräts mit einem Preis versehen. Somit war auch für die Kleinsten schnell ersichtlich, wofür das Geld reicht und wofür nicht.

Was lernen die Kinder durch Partizipation?

Scherer: Eigenverantwortlichkeit, sich für die Gemeinschaft zu engagieren und verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen. Sie lernen, dass ihre Meinung zählt, aber dass es nicht immer nach ihnen gehen wird.

Die AWO hat die Zahl ihrer Kitas deutlich erhöht. Ein lukratives Geschäft?

Scheiterbauer-Pulkkinen: Kitas sind trotz der staatlichen und kommunalen Zuschüsse nicht kostendeckend zu führen. Da fließen Mitgliedsbeiträge und

Spenden mit rein. Als Wohlfahrtsverband sehen wir es als wichtige Aufgabe, Kitas nach unseren Vorstellungen zu betreiben: weltoffen, überkonfessionell, modern und mit gleichberechtigten Kindern.

Stehen die Zeichen weiter auf Expansion?

Scheiterbauer-Pulkkinen: Wir bekommen viele Anfragen. Wir machen es aber nur, wenn wir betriebsfertige Räume bekommen. Der Fachkräftemangel wird sich weiter zuspitzen. Ab 2025 gibt es einen Rechtsanspruch auf Ganztagesbetreuung im Schulbereich. Ich weiß nicht, wie das gehen soll.

Scherer: Grundsätzlich geht es derzeit nicht um Expansion, sondern darum, unsere Qualität zu halten. Für die Mitarbeitenden müssen wir ein guter Arbeitgeber bleiben und für die Kinder einen Rahmen schaffen, damit sie sich bei uns wohlfühlen.

Was ist hierzu erforderlich?

Scherer: Viel weniger, als viele glauben. Wir müssen wegkommen von der Programmitis, wo man meint, schon den Kleinsten Englisch und Physik beibringen zu müssen. Spiel ist die elementare Form des Lernens.

Scheiterbauer-Pulkkinen: Zu Hause bekommen Kinder oft nicht die Zeit und die Hinwendung, die sie benötigen. So wird ihnen im Elternhaus immer weniger vorgelesen.

Scherer: Neulich wischte ein Kind mit den Fingern über die Buchseite, als wäre es ein Smartphone, anstatt umzublättern. Das macht einen schon nachdenklich. Bei uns lernen manche mit Messer und Gabel und gemeinsam an einem Tisch zu essen.

Scheiterbauer-Pulkkinen: Die kulturellen Unterschiede nehmen deutlich zu.

Ihr Büro ist in der Geschäftsstelle in Stadtbergen. Wie nah dran sind Sie an den Einrichtungen?

Scheiterbauer-Pulkkinen: Wir sind regelmäßig in den Einrichtungen. So verliert man nicht den Praxisbezug.

Scherer: Wir haben eine Verantwortung und der muss man auch nachkommen. Wenn es also mal irgendwo nicht laufen sollte, muss man schon genau hinschauen. Schließlich überprüfen die Jugendämter, ob die staatlichen Gelder auch richtig eingesetzt werden.

Sie kontrollieren also die Kitas?

Scherer: Nein, Coaching trifft es. Wir kommen nur angemeldet.

Vergangenes Jahr wurde heftig über die Geburtstagstorte diskutiert, die aus Hygienegründen in der Kita verboten wurde. Ein Sonderfall?

Scherer: Die wenigsten können sich vorstellen, mit welchem Aufwand und mit wie viel Bürokratie so eine Einrichtung

verbunden ist. Betreuungsvertrag, Buchungsvereinbarung, Einverständniserklärung, Datenschutzverordnung, Hinweis zur Impfpflicht, Hygienepläne, Infektionsschutzbeauftragte und so weiter.

Scheiterbauer-Pulkkinen: Wir werden verstärkt zu staatlichen Aufgaben herangezogen, das ist keine gute Entwicklung.

Die Rahmenbedingungen werden schwieriger, hinzu kommt der Personalmangel. Was reizt Sie am Vorstandsposten?

Scherer: Ich habe die vergangenen Jahre hautnah miterlebt. Es ist eine Herausforderung, der ich mich gerne stelle. Mit fachlich gut aufgestellten Leitungen und Mitarbeitenden sowie einem wertschätzenden Arbeitsklima werden wir die Probleme lösen. Wir wollen nicht nur

verwalten, sondern auch weiterhin gestalten, insbesondere im pädagogischen Bereich. Die Mitarbeitenden sind unsere wichtigste Ressource. Die Umfrage über ein betriebliches Gesundheitsmanagement, das wir für das Kitapersonal einführen wollen, ergab erfreuliche Ergebnisse. So beurteilen 88 % das Betriebsklima, 86 % die Zusammenarbeit und 84 % die Anerkennung ihrer Leistung als sehr gut und gut. Diese positiven Resultate sind auch ein Verdienst von Hans Scheiterbauer. Auch die Möglichkeit, das Unternehmen AWO Schwaben zukunftsfähig mitgestalten zu können, reizt mich an der Aufgabe, als Vorstand tätig zu werden.



Ein Gruppenbild zum Abschied: Bei seiner letzten Dienstbesprechung verabschiedete sich Hans Scheiterbauer-Pulkkinen von den Kita-Leitungen.

Partizipation: In den Kitas wird Demokratie vorgelebt

Die AWO Schwaben fördert Engagement, Partizipation und Demokratie in ihren Kindertageseinrichtungen (Kitas). Dazu wurden sechs weitere Multiplikatorinnen für Partizipation im Rahmen eines Projekts mit der Bertelsmann Stiftung ausgebildet.

Mit der Ausbildung von drei Multiplikatorinnen für Partizipation hat die AWO Schwaben bereits 2012 den Grundstein für das Leitbild Partizipation gelegt. Über Teamfortbildungen wurden die Grundlagen für Partizipation und Engagement gefördert und Beteiligungsprojekte, Beschwer-

verfahren und Verfassungen implementiert.

Diese Prozesse zu begleiten, erfordert eine starke Präsenz des Multiplikatoren-Teams. Deshalb war es erforderlich, zusätzliches Personal hierfür auszubilden. Da kam 2016 die Ausschreibung der Bertelsmann Stiftung wie gerufen. Die AWO Schwaben wurde unter über 70 Bewerbungen (mit 16 anderen) ausgewählt.

Zentrales Anliegen des über drei Jahre laufenden Projekts ist es, in den Kindertageseinrichtungen Engagement zu fördern, Partizipa-

tion und demokratische Teilhabe zu ermöglichen. Sechs zusätzliche Multiplikatorinnen für Partizipation wurden ausgebildet. Dies erleichtert die Umsetzung in den Einrichtungen.

Als sehr unterstützend werden die Leitungscoachings im Rahmen des Projekts wahrgenommen. Hier widmen sich die Referierenden (Kinderstube der Demokratie) den Fragen und Anregungen der Kita-Leitungen bei der Umsetzung des Projekts. Dazu fanden mehrere Coaching-Tage bei der AWO Schwaben in Stadtbergen und Scheffau statt. Mitte 2020 endet das Projekt der Bertelsmann Stiftung.

Zu den Rechten der Mädchen und Buben in den Kindertageseinrichtungen der AWO Schwaben gehört auch der Schutz vor sexuellen Übergriffen. Die AWO Schwaben erarbeitet ein eigenes Kinderschutzkonzept.

Grenzverletzungen sind ein weites Feld, sie lassen sich nicht umfassend in einen Lehrplan pressen. Einige davon werden noch dazu individuell verschieden wahrgenommen. Das Konzept wird wie folgt erstellt: Zum Auftakt fanden Veranstaltungstage für die Kita-Leitungen statt. Bis Mitte 2021 werden an zehn Fortbildungstagen insgesamt 180 Mitarbeitende geschult.

Diese Zusammenkünfte an der Stadtberger Geschäftsstelle dienen den Kita-Teams dazu, sich über eigene Haltungen und Einstellungen klar zu werden und noch mehr Gespür für die Thematik zu entwickeln. Eine Arbeitsgruppe wird anschließend das Schutzkonzept erstellen. Dabei handelt es sich um einen schriftlich festgehaltenen, sensiblen und angemessenen Verhaltenskodex, der als Richtlinie für alle Beschäftigten in den Kitas der AWO Schwaben gilt.

„Die Fortbildung kommt gut an. Vom Schutzkonzept versprechen wir uns noch mehr Sicherheit und Verlässlichkeit für Kinder, Eltern und pädagogisches Personal. Alle wissen zweifelsfrei, welche Haltung im Umgang mit den Kindern gefordert ist und wo ganz klar Grenzen sind“, lautete die Zwischenbilanz von Silke Scherer, Vorstand für Kinder- und Jugendhilfe.

Eigenes Kinderschutzkonzept in Arbeit



Daumen hoch für ein Kinderschutzkonzept.

JaS rückt immer mehr ins Blickfeld

Die Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) wird immer wichtiger. Die AWO Schwaben engagiert sich an der sensiblen Schnittstelle zwischen Schule und Jugendhilfe seit rund 20 Jahren.

Wer in einem sozial und familiär benachteiligten Umfeld aufwächst, ein mangelndes Selbstwertgefühl hat oder Verhaltensauffälligkeiten zeigt, hat weniger Aussichten auf einen guten Schulabschluss und keinen einfachen Start ins Berufsleben. Das belegen Studien.

Die Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS), eine Leistung der Jugendhilfe, hat sich zur Aufgabe gesetzt, diesen Kindern und Jugendlichen den Rücken zu stärken. Sie leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Chancen- und Bildungsgerechtigkeit.

Die AWO Schwaben verfügt inzwischen über insgesamt 18 JaS-Stellen, verteilt über die Landkreise Ostallgäu und Lindau. 2018 feierte die JaS im Ostallgäu ihr zehnjähriges Bestehen. Der Kreisjugendring (KJR) Ostallgäu und die AWO Schwaben kooperieren erfolgreich.

Im Laufe der Zeit haben sich die Aufgaben verändert. „Als ich angefangen habe, war die Suche nach Ausbildungsplätzen ein großes Thema.

Inzwischen haben wir durch Inklusion sehr viele Schüler mit erhöhtem Förderbedarf. Vor allem Schüler aus dem sozial-emotionalen Bereich sind eine große Herausforderung für die Lehrkräfte und die Mitschüler“, sagt Diplom-Sozialarbeiter Nikolaus Thomae, der seit 2007 an der Mittelschule Germaringen tätig ist.

Beleidigungen und Mobbing in sozialen Medien beschäftigen die JaS-Mitarbeitenden zunehmend. Auch wenn sich über 90 % der Fälle in der Freizeit ereignen, hat dies Auswirkungen auf den Schulalltag. Zumal sich die Schule immer mehr zu einer wichtigen Erziehungsinstanz neben der Familie entwickelt hat. Längst geht es nicht nur darum, Wissen zu vermitteln, sondern zusätzlich auch soziale Kompetenzen – da ist JaS zusätzlich gefordert.

„Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendsozialarbeit ist in den letzten Jahren immer wichtiger und besser geworden und wird auch in Zukunft wesentlich



Wer gut arbeitet, darf sich auch mal selbst mal auf die Schulter klopfen.



JaS

Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) ist ein niederschwelliges, präventives Angebot der Jugendhilfe. Es setzt sich aus Elementen der Jugendarbeit, der Jugendsozialarbeit, des Jugendschutzes und erzieherischen Hilfen zusammen und verbindet sie mit dem pädagogischen Auftrag der Schulen.

Durch die enge Verknüpfung von Jugendhilfe und Schule sollen sozial benachteiligte junge Menschen bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt und gefördert werden. Der soziale und familiäre Hintergrund junger Menschen sowie eine positive Persönlichkeitsentwicklung in einem förderlichen Umfeld sind in hohem Maße mitentscheidend für den schulischen Erfolg.

die Zukunft der Schüler und Familien positiv beeinflussen“, glaubt Nikolaus Thomae. Sein Kollege Peter Sedlak, seit 2000 Diplom-Sozialarbeiter an der Mittelschule Lindau, kann da nur zustimmen.

Im Landkreis Lindau besteht JaS in Trägerschaft der AWO Schwaben seit nunmehr 20 Jahren. Beim ersten Fachtag 2019 unternahm Sedlak und sein JaS-Kollegium mit den rund 70 Teilnehmenden eine Zeitreise mit Blick in die

Zukunft. Gefordert wurden der Ausbau von JaS, die Erleichterung von administrativen Hürden (Abschaffung der Migrationsquote) sowie eine verbesserte Öffentlichkeitsarbeit.

„Es bestand Einigkeit darüber, auch bei den anwesenden Vertretern der Regierung und aus der Kommunalpolitik, dass JaS sehr gute und wertvolle Arbeit leistet. Das ist nur noch viel zu wenig in der Öffentlichkeit präsent“, sagte Sedlak.

AWO betreut immer mehr Integrativkinder

Die Zahl der Kinder mit erhöhtem Eingliederungsbedarf, sogenannte Integrativkinder, ist in den Kindertageseinrichtungen der AWO Schwaben gestiegen. Integrativkinder belegen zwei bis drei Plätze. Das hat zur Folge, dass die Kinderzahl in den Kitas insgesamt leicht sinkt bzw. stagniert.

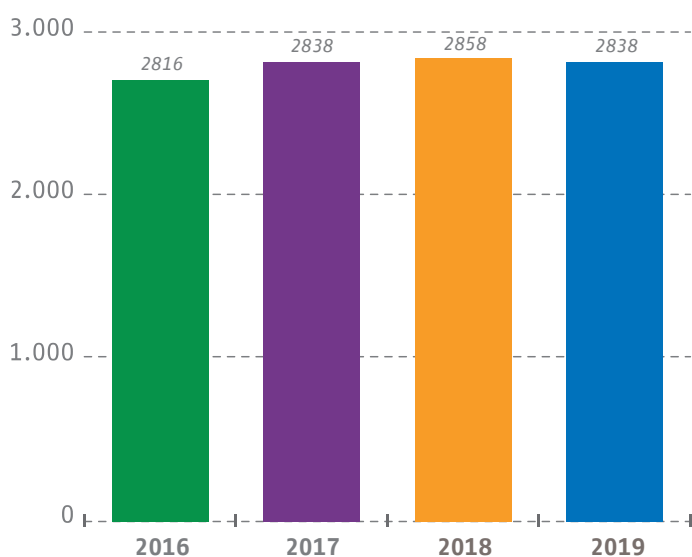
Allen Kindern eine gleiche Teilhabe in ihren Kindertageseinrichtungen zu ermöglichen, ist und bleibt ein Qualitätsmerkmal der AWO Schwaben. Insbesondere die gemeinsame Betreuung

von Kindern mit und ohne Behinderung soll entscheidend dazu beitragen, die Akzeptanz von Menschen mit Behinderungen schon von Kindesbeinen an nachhaltig zu fördern.

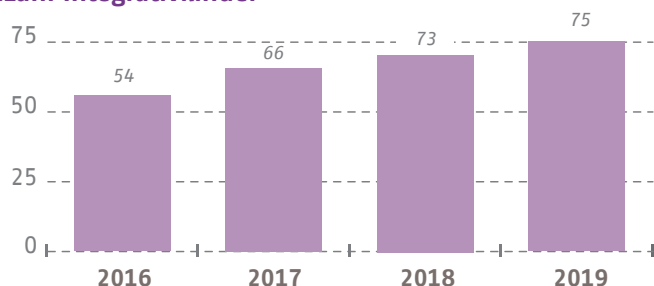
Integrativkinder sollen befähigt werden, ihre vorhandenen Ressourcen auszu-schöpfen. Dabei wird auf eine angemessene Balance von Förderung und Forderung auf der einen Seite, Erholung sowie eine dem Wohlbefinden zuträgliche Atmosphäre auf der anderen Seite geachtet.



Anzahl Kindergartenkinder



Anzahl Integrativkinder



Zahl der Beschäftigten steigt

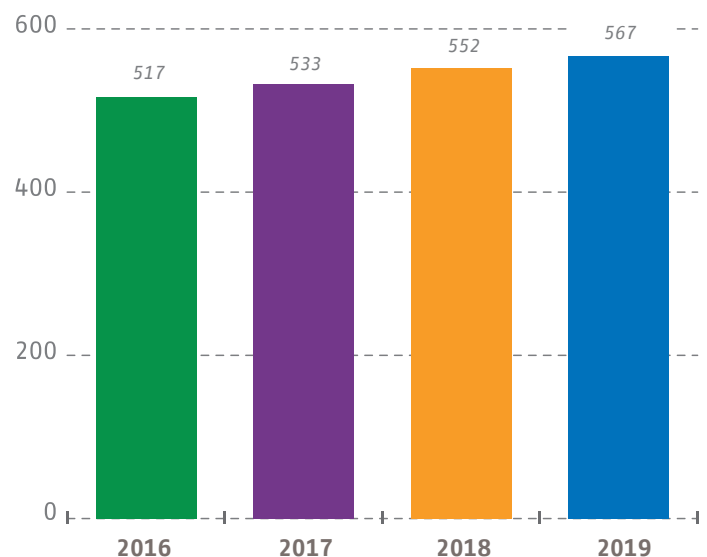


Durch den erhöhten Gewichtungsfaktor für Integrativkinder steigt der Personalbedarf. Dies erklärt – neben der steigenden Zahl an Teilzeitbeschäftigten – den steten Zuwachs an Beschäftigten in den Kindertageseinrichtungen der AWO Schwaben.

Personalaufstockung alleine reicht nicht aus: Die Betreuung von Integrativkindern erfordert zudem eine entsprechende Organisation und Ausstattung der Kitas. Integrativkinder brauchen in der Regel reduzierte Gruppengrößen. So kann sich das Personal jedem einzelnen Kind intensiver widmen.

Allgemein gilt: Die Kindertageseinrichtung kann grundsätzlich nur dann Kinder mit Behinderungen oder von einer wesentlichen Behinderung bedrohte Kinder aufnehmen, wenn diese unter den gegebenen Bedingungen (Räumlichkeiten, Gruppenzusammensetzung etc.) entsprechend ihrem individuellen Bedarf betreut und gefördert werden können. Die Frage, die sich die Mitarbeitenden stellen müssen, heißt nicht, ob Kinder mit Behinderungen am Kita-Alltag teilhaben können, sondern welche Rahmenbedingungen dafür geschaffen werden müssen.

Zahl der Beschäftigten in Kitas





Sozialzentrum Neuburg wird modernisiert

Spezialeinrichtungen zur Unterstützung von Menschen mit Behinderung sind auch im Zeitalter von Inklusion und der UN-Behindertenrechtskonventionen unverzichtbar. Das zeigt sich am hohen Zuspruch des Sozialzentrums Neuburg. Nun müssen die teilweise fast 70 Jahre alten Gebäude den aktuellen Standards angepasst werden.

Die AWO fördert Inklusion, Partizipation und Chancengleichheit. Spezialeinrichtungen zur Unterstützung von Menschen mit Behinderung wie Förderschulen sind dennoch unverzichtbar. „Viele Kinder mit Behinderung haben individuellen und spezifischen Unterstützungs- und Förderbedarf und es sind häufig Rückzugsräume für Ruhephasen notwendig. Diese Bedingungen sind für Kinder mit Behinderungen in der Regelschule oder anderen Regeleinrichtungen meist nicht gegeben“, sagt Stefan

Langen, der Leiter des AWO-Sozialzentrums Neuburg.

Die Angebote des Sozialzentrums genießen auch über Oberbayern hinaus einen sehr guten Ruf. Die Auslastung steigt ständig und die Anforderungen wachsen mit. Die Kinder haben neben kognitiven Einschränkungen immer häufiger Sinnes- und Körperbehinderungen. Der Raumbedarf steigt neben der Zunahme der Kinderzahlen durch solche Mehrfachbehinderungen, rund 25 sind auf einen Rollstuhl angewiesen.

Mitgewachsen sind auch die Ansprüche der Schul- und der Heimaufsicht: Ein Klassenraum sollte nunmehr 60 m² statt wie zur Zeit 45 m² groß sein. Die Heilpädagogische Tagesstätte soll eigene Räume bekommen und nicht mehr nur Gast der Schule sein.

Einrichtungen des Brandschutzes und vor allem die Barrierefreiheit erfordern immer Platz. Und die steigende Zahl von Kindern mit Mehrfachbehinderungen geht mit einem erhöhten Pflegebedarf einher, so dass zusätzliche

Pflegerräume dringend notwendig sind.

Kurzum: Die Kapazitätsgrenzen des Gebäudes sind erreicht, seine Funktionalität nicht mehr zukunftsfähig. Darauf wird der AWO-Bezirksverband nun reagieren und das Sozialzentrum in Neuburg grundlegend modernisieren.

„Wir freuen uns sehr und hoffen, dass wir eine ähnlich tolle Lösung schaffen, wie es 2002 mit dem Kinderheim gelungen ist“, sagt Josef Schirm, der Schulleiter.



Das Planungsteam mit Marion Leichtle-Werner (Vorstand Finanzen und Bauwesen) sowie den Baureferenten Werner Franke, Stefan Langen und Josef Schirm hat da keine leichte Aufgabe. Die Ausgangslage ist komplex, eine schnelle Lösung nicht in Sicht.

Viele Optionen

Mehrere Varianten werden diskutiert, darunter eine umfassende Sanierung. Doch die Probleme in Sachen Brandschutz und Barrierefreiheit zu beseitigen, wäre aufwändig und schwer kalkulierbar.

Als Übergangslösung benötigt man ein geeignetes Gebäude oder zumindest ein Grundstück, um dort Container aufzustellen. Woher könnte die AWO so ein Grundstück oder Gebäude bekommen?

Das künftige Gebäude müsste wesentlich größer werden, damit sich die neuen Standards der Behindertenhilfe im Raumkonzept widerspiegeln und die Trennung von Heilpädagogischer Tagesstätte und Schule möglich wird. Wäre das auf dem jetzigen Grundstück überhaupt möglich? Ein bis zu viergeschossiger Neubau wäre aber der Nachbarschaft kaum zuzumuten.

Also auf ein größeres Grundstück am Stadtrand oder im Umland ausweichen? Das widerspräche der lebenspraktischen Orientierung der Einrichtungen.

Die Kinder sollen lernen, als Erwachsene möglichst selbstständig ihren Alltag zu bewältigen. Dazu gehören z.B. das Einkaufen, die Nutzung von Freizeiteinrichtungen und öffentlichen Verkehrsmitteln. Der Sozialraum soll hier die Lernanlässe bieten, die eine hochwertige Ausbildung braucht.

Das jetzige Areal liegt in der Stadt, die Wege sind kurz und die geringe Entfernung zur Grundschule Neuburg-Ost, in der sich eine Partnerklasse befindet, ermöglicht eine enge Zusammenarbeit mit der Grundschule.

Oder müssen die Sophie-Scholl-Schule, die Heilpädagogische Tagesstätte und das Heilpädagogische Kinderheim künftig auf mehrere Standorte verteilt werden? Das wäre dann aber der Abschied vom Gedanken eines Sozialzentrums, das weiterhin in unmittelbarer Nachbarschaft zur Kita, Krippe und zum Seniorenheim liegt. Viele allseits geschätzte Berührungspunkte gingen verloren.

Geschichte des Sozialzentrums Neuburg

Das Sozialzentrum Neuburg ist mit knapp 230 Beschäftigten die größte Einrichtung der AWO Schwaben. Es verfügt über fast 50 Jahre Erfahrung.

- 1949** Errichtung einer provisorischen Nähschule
- 1951** Das Jugendwohnheim der AWO in der Joseph-Haydn-Straße 14 wird eingeweiht; hier befindet sich heute das Sozialzentrum Neuburg.
- 1955** Eröffnung eines Säuglingsheimes
- 1972** Eröffnung der ersten Förderschule der AWO in Bayern für 45 Kinder mit geistiger Behinderung
- 1974** Fünf-Tage-Heim mit einer Kapazität von 20 Plätzen in zehn Zweibettzimmern im zweiten Stock eingeweiht
- 1979** Gründung der interdisziplinären Frühförderung Neuburg; Gründung der Wohnstätte für Behinderte GmbH
- 1981** Heilpädagogische Tagesstätte eröffnet. Start des Fahrdienstes für Menschen mit Behinderung
- 1982** Das Heilpädagogische Heim wird zum Vollzeitheim.
- 1986** Eröffnung der Sozialstation
- 1988** Start der Offenen Behindertenarbeit; Tages- und Kurzzeitpflege werden eröffnet.
- 1990** Beginn der Arbeit in der Jugendhilfe mit der Sozialpädagogischen Familienhilfe
- 1992** Das Sozialzentrum erhält den Sozialpreis der Bayerischen Landesstiftung.
- 2001** Eröffnung des Offenen Treffs im Rahmen der Jugendhilfe Die Sophie-Scholl-Schule hat 10 Klassen und 2 SVE-Gruppen (SVE = Schulvorbereitende Einrichtung).
- 2002** Eröffnung des Neubaus des Heilpädagogischen Heimes mit 35 Plätzen
- 2006** Eröffnung der Jugendhilfegruppe Tenfourteen
- 2015** Einrichtung einer Wohngruppe für Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge
- 2016** Einrichtung einer Gruppe für ambulant betreute Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge
- 2018** Sophie-Scholl-Schule hat 13 Klassen und 3 SVE-Gruppen
- 2019** Erweiterung der Heilpädagogischen Tagesstätte um eine 9. Gruppe



Über die neue AWO-Frühförderstation in Eichstätt freuten sich (von links): Einrichtungsleiter Peter Kopischke, Dritter Bürgermeister Gerhard Nieberle, AWO-Schwaben-Vorstandsvorsitzender Dieter Egger, der Leiter des AWO-Sozialzentrums Neuburg Stefan Langen, stellvertretende Landrätin Rita Böhm sowie Diplompädagogin und Koordinatorin Cora Beck.

Frühförderstation in Eichstätt eröffnet

Ergänzend zu den Leistungen des AWO-Sozialzentrums Neuburg wurde eine dritte AWO-Frühförderstation in Eichstätt eröffnet. Die Stadt verfügt erstmals über eine solche Hilfestellung für Kinder mit bestehender oder drohender Behinderung bzw. einer Entwicklungsbeeinträchtigung.

Um besser zu verstehen, was das einzelne Kind braucht, zieht die Frühförderstation weitere Fachleute wie Psychologen, Logopäden und Physiotherapeuten zu Rate. Dieser bewährte interdisziplinäre Ansatz soll durch eine Zusammenarbeit mit der Katholischen Universität noch weiter gestärkt werden.

Jens Kratzmann, Professor für Pädagogik der frühen Kindheit, betonte in einem Fachvortrag den Nutzen früher Förderung. Er sei besonders nachhaltig, wenn die ganze Familie einbezogen werde.

Auch Einrichtungsleiter Peter Kopischke baut deshalb auf die Eltern, weil die ihr Kind am besten kennen und daher auch als Erste die Fortschritte bemerken.

Stefan Langen, Leiter des AWO-Sozialzentrums Neuburg, erklärte die Hintergründe der Eröffnung in der Westenstraße 33a. Eichstätt hatte als einzige Stadt in Oberbayern keine Frühfördermöglichkeit. Über diesen Lückenschluss freute sich auch die stellvertretende Landrätin Rita Böhm. „Jetzt müssen Eltern endlich keine langen Wege mehr in Kauf nehmen.“

Schönau: Mit BORA zurück in den Job

Die AWO-Fachklinik Schönau für alkoholranke Männer im Westallgäu kümmert sich verstärkt um die berufliche Wiedereingliederung ihrer Patienten. Die Deutsche Rentenversicherung Schwaben hat zur Intensivierung der beruflichen Orientierung in der Rehabilitation Alkoholkranker (BORA) einem verbesserten Personalschlüssel zugestimmt. Dies ermöglicht zusätzliche therapeutische Gruppenangebote und individuelle Maßnahmen im Klinikalltag.

Beim BORA-Konzept werden zudem Depressionen und Burn-out mitbehandelt. Auch mänderspezifische und Resilienz fördernde Angebote gehören dazu. „In der Rehabilitation Abhängigkeitskranker sind der Erhalt der Arbeitsfähigkeit bzw. des Arbeitsplatzes sowie die berufliche Wiedereingliederung das übergeordnete Ziel“, sagt Robert Pape, der Ärztliche Leiter der Fachkliniken in Legau und Schönau.

Die AWO-Fachklinik Schönau in Grünenbach (Landkreis Lindau) hat seit 1973 über 5.000 Patienten behandelt. Viele davon führen seit der Therapie ein Leben ohne Alkohol.



PSB: Mindelheim hat jetzt eigene Beratungsstelle

Mindelheim (Landkreis Unterallgäu) hat eine eigene Psycho-soziale Beratungsstelle (PSB). Im November 2019 wurde sie in zentraler Lage über der örtlichen Sparkasse eröffnet. Die Kosten übernimmt der Bezirk Schwaben.

Seit 1985 war Mindelheim eine Außenstelle der PSB Memmingen und zunächst an einem, später an drei Tagen pro Woche geöffnet. Doch auch das reichte aufgrund der großen Nachfrage nicht mehr aus. Allein 215 (!) Erstberatungen führte die PSB Mindelheim von Januar bis zur Neueröffnung im November 2019 durch – und das mit nur eineinhalb Stellen. Das Büro in der Steinstraße war „aus allen Nähten geplatzt“, sagte Mindelheims Bürgermeister Dr. Stephan Winter bei der Eröffnungsfeier. In der Maximilianstraße über der Spar-

kasse wurden passende und vor allem größere Räumlichkeiten gefunden. Die Besucher müssen nicht fürchten, schief angeschaut zu werden. „Ich war bei der Sparkasse“, könnten sie entgegnen.

Mit dem Aufstieg zur eigenständigen Beratungsstelle wurde auch das Personal aufgestockt. Das fünfköpfige Team ist an fünf Tagen die Woche erreichbar. Es berät und informiert Suchtkranke und -gefährdete. Ferner bietet die PSB eine ambulante Reha, die Nachsorge nach einer stationären Entwöhnungstherapie und einen Außensprechtag in Babenhausen an.



In Legau gibt es künftig nur noch Einzelzimmer

Die Vorbereitungen für den Erweiterungsbau der AWO-Fachklinik Legau für suchtmittelabhängige Frauen laufen auf Hochtouren. Für rund 1,5 Mio. € entstehen zwei Wohngruppen sowie ein Vortrags- und Gruppenraum. Außerdem wird die Küche im Keller erweitert und modernisiert.

„Wir freuen uns sehr, dass mit dem Bau von zwei neuen Wohngruppen für jede Patientin eine Unterbringung in einem Ein-

zelzimmer möglich wird“, sagt Thomas Richter, Therapeutischer Einrichtungsleiter der Fachkliniken Legau und Schönau. Bis zum Jahreswechsel 2020/2021 soll der Erweiterungsbau fertig sein.

1977 wurde die Fachklinik im Landkreis Unterallgäu gegründet. Seitdem wurden rund 4.500 Patientinnen behandelt. 1995 kam das Mutter-Kind-Haus hinzu. Mütter können zur Entwöhnungsbehandlung ihre Kinder mitbringen.



So ergänzen sich die Suchthilfe-Angebote

Bei der Suchthilfe gehen die ambulanten und stationären Angebote der AWO Schwaben Hand in Hand. Davon profitieren die Erkrankten.

Sucht ist eine Geißel und wird lange verdrängt. „Es muss einem jemand den Spiegel vorhalten“, sagt Waltraud Rehm, Leiterin der Psychosozialen Beratungsstelle (PSB) Memmingen. „Außerdem muss der Leidensdruck hoch sein“, ergänzt Sonja Schwarz, Leiterin der neuen Psychosozialen Beratungsstelle (PSB) Mindelheim. Freiwillig ändert sich niemand.

Für Suchtkranke, die dem Teufelskreis entkommen wollen, sind die Beratungsstellen in Memmingen und Mindelheim wichtige Anlaufstellen. Rund 1.000 Personen betreuen sie im Jahr. Die Zahl belegt, wie weit verbreitet Suchterkrankungen sind. Trotz der vielen Termine: „Es gibt bei uns keine langen Wartezeiten“, sagt Waltraud Rehm.

Die PSB stellt eine Indikation und wählt die geeignete Behandlung aus. Kann die Sucht im gewohnten Umfeld neben dem Beruf ambulant behandelt werden? Wäre eine Kombination aus ambulant und stationär sinnvoll? Oder doch eine Langzeittherapie über 15 Wochen, wie sie die AWO-Fachkliniken Legau (für

Frauen) und Schönau (für Männer) anbieten?

Führt an einer stationären Reha kein Weg vorbei, beantragt die PSB bei der Rentenversicherung eine Langzeittherapie und schlägt dem Patienten eine geeignete Einrichtung vor. „Zu uns kommen die Patienten nach einer Entgiftung und sind schon sehr gut vorbereitet“, berichtet Robert Pape, der Ärztliche Leiter der AWO-Fachkliniken in Legau und Schönau.

Mit ihrem familiären Charakter haben sich die beiden Häuser, die trotz ihrer 95-prozentigen Auslastung gerade so über die Runden kommen, einen guten Namen gemacht. „Aus wirtschaftlichen Gründen müssten die Häuser eigentlich größer sein“, berichtet Thomas Richter, Leiter der beiden Fachkliniken.

Aus therapeutischer Sicht stellt sich die Lage anders dar. Und das zählt bei der AWO mindestens ebenso viel wie der monetäre Aspekt. Diese Haltung im Sinne der Patienten hat sich durchgesetzt: Hätte die Rentenversicherung

die kleinen Häuser noch vor Jahren am liebsten geschlossen, steht heute die Zufriedenheit der Patienten im Fokus. Und hier schneiden Schönau (32 Plätze) und Legau (30 Plätze) sehr gut ab.

Dabei wird die Aufgabe in den Kliniken immer schwieriger. Die Langzeittherapie, die früher über ein halbes Jahr ging, wurde auf die Hälfte gestutzt. Zudem kommen immer mehr „harte Fälle“, bei denen die Sucht schon zu Schädigungen des Gehirns geführt hat. Robert Pape: „Diese Patienten haben schon Schwierigkeiten, ihr Zimmer zu finden.“ Weiteres Problem: die steigende Zahl polytoxischer Patienten, die von mehreren Suchtmitteln abhängig sind. Umso erfreulicher die Behandlungserfolge der AWO-Fachkliniken.

Nach der Entlassung aus der stationären Therapie geht es dort weiter, wo alles begann: Die ambulanten Beratungsstellen wie die PSB kümmern sich um die Nachsorge. „Wir begleiten die Klienten auf den Weg in ein abstinentes Leben“, berichtet Waltraud Rehm von der PSB Memmingen.

Lange hatte sich Margit Bürk bemüht, den Schein aufrechtzuerhalten. Als alleinerziehende Mutter – der Vater ihrer Tochter ließ sie früh sitzen – arbeitete sie Vollzeit. Die leidvollen Erfahrungen von Missbrauch und Vergewaltigung hat sie jahrelang verdrängt und später, als ihr alles zu viel wurde, im Alkohol ertränkt.

Niemand hat ihr geglaubt, niemand hat ihr geholfen. Den Wein füllte sie in Milchpackungen und wechselte täglich die Supermärkte, damit im beschaulichen Mindelheim niemandem ihr Alkoholkonsum auffiel. Am Büroschreibtisch zitterte sie sich dem Feierabend entgegen, bis die Scheinwelt zusammenbrach.

Den Führerschein nahm man ihr mit 2,51 Promille im Blut ab. 2009 zog ihre Schwester die Notbremse. Die Kurzzeittherapie im Wilhelmsheim bei Stuttgart trat sie mit einem Alkoholspiegel von 1,96 Promille an. Daran schloss sich 2010 die ambulante Nachsorge der Psychosozialen Beratungsstelle (PSB) Memmingen an.

Dann der Rückfall: „Ich dachte, ich könnte kontrolliert trinken.“ Ein fataler Irrglaube. Ihre Tochter nahm ihr eines Tages das Weinglas aus der Hand und schüttete es ihr ins Gesicht – aus Enttäuschung und Wut.

Die zweite Therapie führte Margit Bürk 2011 in die nahe gelegene AWO-Fachklinik in Legau. „Da habe ich kapiert, dass etwas nicht stimmt. Ich war für die Therapie bereit.“ Seit 2011 ist sie trocken. „Ohne die AWO hätte ich es nicht geschafft, davon wegzukommen.“

Die offenen Gespräche und die Unterstützung hätten ihr geholfen. Mit Empathie allein ist es nicht getan: „Frau Rehm kann ganz schön resolut sein“, fügt Margit Bürk schmunzelnd hinzu. Bis heute steht sie mit der Leiterin der PSB Memmingen in Kontakt.

Margit Bürk hat durch den Alkoholismus viel gelernt, auch über sich selbst. Sich zu äußern, zu ihrer Krankheit zu stehen, Dinge zu ändern, die ihr missfallen. „Die Sucht gehört zu meinem Leben. Ohne sie hätte ich nicht meinen jetzigen Freundeskreis.“

Seit 2016 leitet sie den Freundeskreis für Suchtkrankenhilfe in Mindelheim, der sich wöchentlich trifft. Einmal im Monat fährt die Gruppe nach Legau, um die Patientinnen zu bewegen, sich nach der Langzeittherapie einer Selbsthilfegruppe anzuschließen.

Mit ihrer Tochter verbindet Margit Bürk ein inniges Verhältnis. „Sie ist stolz, dass ich es geschafft habe.“

„Stolz, dass
ich es geschafft habe“

Margit Bürk hat viel durchgemacht. Heute führt sie ein glückliches Leben – auch dank der Unterstützung der AWO. In Mindelheim leitet sie einen Freundeskreis für Suchtkrankenhilfe.

30 Jahre ZAS: Die Schwerpunkte haben sich verändert



Mit zahlreichen Fortbildungen für Ärzte und Pflegepersonal, Infoständen und Präventionsveranstaltungen mit Jugendlichen feierte das Zentrum für Aidsarbeit Schwaben (ZAS) 2018 sein Jubiläum.

Seit der Gründung im Jahr 1988 aufgrund des bayerischen Maßnahmenkatalogs zur Bekämpfung der Immunschwächekrankheit Aids hat sich vieles verändert. Ende der 80er Jahre bedeutete HIV meist ein Todesurteil. Von der „Pest“ war die Rede, an Aids erkrankte Menschen wurden gemieden.

„Schwerpunkt der Arbeit war damals die Sterbebegleitung. Es war völlig unbekannt, wie das Virus übertragen wird, und es gab noch keine wirksamen Medikamente“, berichtet ZAS-Leiterin Ulrike Alban. Dennoch gibt es einige „Langzeitüberlebende“, die Mitte der 90er Jahre in den Genuss der neuen antiretroviralen Medikamente kamen und deren Immunsystem sich wieder erholte.

Heute sieht die Arbeit des ZAS-Teams ganz anders aus. „Wenn heute jemand Angst hat, sich mit HIV angesteckt zu haben,



Seit 30 Jahren herrscht tolle Teamarbeit im Zentrum für Aidsarbeit Schwaben (ZAS).

lohnt es sich, zum HIV-Test zu gehen. Es gibt Medikamente, die innerhalb kurzer Zeit die Viruslast im Blut unter die Nachweisgrenze sinken lassen. Und das bedeutet, dass die Infektion nicht mehr weitergegeben werden kann“, erklärt die Pädagogin.

Aufklärung ist nunmehr der Schwerpunkt der Aidsberatungsstelle. „Wir informieren über die Ansteckungswege und über die Behandlungsmöglichkeiten.“ In über 200 Präventionsveranstaltungen und Schulungen jährlich klärt das pädagogisch-psychologische Team des ZAS die Allgemeinbevölkerung, aber auch besonders gefährdete Zielgruppen über Infektionsrisiken auf – nicht nur zu HIV, sondern zu allen sexuell übertragbaren Infektionen.

Das Beratersteam leistet weit über 2.000 Beratungen pro Jahr: persönlich in der Beratungsstelle, telefonisch oder anonym on-

line. In der anonymen Beratung geht es um Ansteckungsängste, Fragen zum HIV-Test, um ein beim Sex gerissenes Kondom, um Seitensprung und Aids-Angst. In der Beratung von HIV-positiven Menschen dominieren sozialrechtliche Fragen, finanzielle Nöte, aber auch Vereinsamung und Diskriminierung.

Für Betroffene gibt es im ZAS in der Augsburger Innenstadt seit einigen Jahren ein FrauenCafé mit Kinderbetreuung und die Gruppe MännerXundheit. Hier finden HIV-positive Menschen Rückhalt und Verständnis – oft der einzige Ort, an dem sie offen über ihr Leben mit HIV sprechen können. Denn trotz aller medizinischen Fortschritte werden sie noch immer ausgegrenzt.

Mehr dazu unter www.zas-schwaben.de



Heinz Münzenrieder (rechts) dankte seinem Vorgänger Alfons Schier, der das Bildungswerk fast 25 Jahre geleitet hat.

Bildungswerk im Wandel

Das Bildungswerk der AWO Schwaben hat eine neue Führungsspitze. Alfons Schier gab nach 25 Jahren sein Amt ab.

Dr. Heinz Münzenrieder als Vorsitzender und die beiden Stellvertreter Edmund Güttler aus Memmingen und Petra Fischer aus Königsbrunn leiten das Bildungswerk der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Schwaben. Alfons Schier aus Krumbach hatte das Ruder nach fast 25 Jahren auf eigenen Wunsch abgegeben, bleibt aber als Beisitzer dem Bildungswerk erhalten. Er sei ein „hervorragender Kapitän“ gewesen, der nie die politische Dimension vergessen habe, hieß es in den Dankesworten.

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Komplexität der Arbeit im Bildungswerk und der AWO-Landesarbeitsgemeinschaft Erwachsenenbildung (LAGE) entschied der Vorstand, das Bildungswerk noch enger an den AWO-Bezirksverband Schwaben zu binden und die wachsende Arbeit zu professionalisieren.

Deshalb wird die Büroleitung seit Mai 2017 von den Mitarbeiterinnen des Bezirksverbands, Daniela Ziegler und Antonia Kraus, übernommen. Im Schulterschluss wurden bereits viele gemeinsame Veranstaltungen wie zum Beispiel die Seminarreihe für Ehrenamtliche umgesetzt.

In seiner Rede zur Kandidatur gab Münzenrieder den neuen Kurs vor: „Wenn man die Bundestagswahlen – so wie sie auch in Schwaben gelaufen sind – richtig deutet, dann muss Bildung das zentrale Anliegen unseres sozialdemokratischen Wohlfahrtsverbands sein. Wir müssen uns noch mehr auseinandersetzen mit den stärker gewordenen rechtspopulistischen und gestrigen Vorstellungen und den Schwerpunkt auf Aufklärung setzen.“

Gewählt wurden beim Bildungswerk der AWO Schwaben:

Vorsitzender: Dr. Heinz Münzenrieder (Augsburg)

Stellvertreter: Petra Fischer (Königsbrunn), Edmund Güttler (Memmingen)

Beisitzer: Heiner Kopriwa (Donauwörth), Brigitte Protschka (Füssen), Alfons Schier (Krumbach), Lothar Seidel (Kempten), Alois Strohmayer (Stadtbergen), Horst Winter (Neuburg/Donau)

Bildungsausschuss: Claudia Beckerbauer (Kissing), Dieter Egger (Kempten), Paulus Gruber (Dillingen), Peter Jendruscsik (Günzburg), Wolfgang Mayr-Schwarzenbach (Klosterlechfeld)

Alfons Schier

Jahrgang 1937, trat 1966 der Arbeiterwohlfahrt bei. Dort engagiert er sich in vielen Ehrenämtern:

Von 1977 bis 1982 Vorsitzender des AWO-Ortsvereins Krumbach, Aufbau der mobilen Dienste „Essen auf Rädern“ und „Mobiler Sozialer Hilfsdienst“

Seit 1983 Kreisvorsitzender in Krumbach. Hauptaugenmerk: Errichtung der „Ambulanten Alten- und Krankenpflege“ im Altlandkreis Krumbach; Sicherung und Ausbau des AWO-Alten- und Pflegeheims Krumbach.

Seit 1986 Mitglied im Bezirksvorstand, seit 2000 Stv. Bezirksvorsitzender, seit 2007 Stv. Vorsitzender des Präsidiums.

Von 1993 bis 2017 Vorsitzender des Bildungswerkes der AWO in Schwaben. Etablierung des „Memminger Pflorgetags“, schwabenweite Schulungsveranstaltungen für Ehrenamtliche

Bildungswerk der AWO Schwaben

- eines von fünf bayerischen AWO-Bildungswerken
- gegründet Mitte der 1980er Jahre
- Gründungsvorsitzender war der Kaufbeurer Stadtrat und AWO-Kreisvorsitzende Reinhard Schmidt
- Zielsetzung: öffentliche Erwachsenenbildung sowie Weiterentwicklung des Haupt- und Ehrenamts innerhalb der Arbeiterwohlfahrt und damit verbunden Projektanregung und -begleitung
- Zusammenarbeit auch mit anderen Trägern, wie etwa der Georg-von-Vollmar-Akademie



Das Ferienhaus Scheffau wird modernisiert

Bei der Ferien- und Bildungsstätte der AWO Schwaben im Westallgäuer Scheffau stehen größere Investitionen an. Pächter bleibt die AWO-Service GmbH.

„Auch der Pächter konnte die Einrichtung zwar bislang nicht in eine kostendeckende Zone bringen oder gar Überschüsse erwirtschaften, erschließt aber neue Zielgruppen. Im Haus bläst jetzt ein neuer und wohlthuend frischer Wind. Das nehmen wir selbst und auch unsere Gäste wahr“, so AWO-Schwaben-Vorstandsvorsitzender Dieter Egger.

Aufgeben will die AWO Schwaben das Haus nicht, obwohl in den kommenden Jahren erhebliche Investitionen anstehen. „Fassaden, Fenster und Balkone, Heizung, Lüftung und Kühlanlagen müssen ebenso wie die Gemeinschaftseinrichtungen und die Zimmer erneuert bzw. saniert werden. Wir rechnen hierfür in den nächsten Jahren mit Ausgaben von bis zu 1 Mio. €“,

sagte Bauvorstand Marion Leichtle-Werner.

In Scheffau haben sich vor allem Gruppenbelegungen und Seminare bewährt. Die AWO nutzt das Haus, wo es nur geht, für eigene Veranstaltungen. Tagungen für Einrichtungsleitungen, teambildende Maßnahmen und Seminare für Ehrenamtliche prägen gerade die belegungsschwachen Monate.

Präsidium und Vorstand sind sich einig: „In einem eigenen Haus begegnet man sich anders als in irgendwelchen noch so großen und schönen Hotels. Wünschen würden wir uns, dass unser eigener Verband mit seinen fast 90 Kreisverbänden und Ortsvereinen das AWO-Haus besser nutzt. Dafür tun wir alles und machen auch kostenmäßig interessante Angebote.“



Herrliche Lage, großer Seminarraum: Damit punktet das Ferienhaus Scheffau.

Ein Blick über den Tellerrand

Jedes Jahr im Herbst nehmen sich Vorstand und Führungskräfte der AWO Schwaben in der Stadtberger Geschäftsstelle Zeit, um neuen Mitarbeitenden den Wohlfahrtsverband, der soziales und ehrenamtliches Engagement mit wirtschaftlichen Erfolgen verbindet, näher vorzustellen.

So können Mitarbeitende über den Tellerrand der jeweiligen Einrichtung, in der sie arbeiten, hinausblicken. Die Mitarbeiterkonferenz ist inzwischen eine schöne Tradition. Sie stärkt die Unternehmenskultur. Vorstand und Belegschaft zeigen sich mit den Ergebnissen des Austausches sehr zufrieden.



Interessante Vorträge, gute Stimmung: Die Konferenz für neue Mitarbeitende kommt gut an.

Sozialkonferenzen haben sich bestens etabliert

Die Sozialkonferenzen der AWO Schwaben feierten ein Jubiläum: Vor zehn Jahren (2009) eingeführt, sind sie stets gut besucht. Im Zentrum steht der Meinungs- und Erfahrungsaustausch unter Fachleuten, verbunden mit einer medienwirksamen sozialpolitischen Stellungnahme.

Die Sozialkonferenzen dienen zudem der Meinungsbildung und Information von Ehren- und Hauptamtlichen. Im Zeitraum des vorliegenden Geschäftsberichts fanden zwei Sozialkonferenzen im AWO-Haus der Familie in Stadtbergen statt.

2016, direkt im Anschluss an die Bezirkskonferenz, bei der die Delegierten das Präsidium der AWO Schwaben neu wählten und der Bezirksverband Bilanz zog, versammelten sich rund 120 Personen und begrüßten Gastredner Wilhelm Schmidt, Präsidiumsvorsitzender des AWO-Bundesverbandes. Er betonte die Bedeutung der Wohlfahrtspflege für Europa: „Wir haben viel zu tun, um europaweit das herzustellen, was von der AWO Schwaben vorgelebt wird.“

Wie aktuell soziale Prinzipien auch im vereinten Europa sind, bestätigte Prof. Dr. Thomas Beyer, der Vorsitzende der Bayerischen AWO. Demnach seien es traditionell die Wohlfahrtsverbände gewesen, die

sozialpolitische Innovationen wie Pflegeversicherung oder Kinderbetreuungskonzepte angestoßen haben. „Wir haben in vielfältiger Weise fachliche Impulse gesetzt.“

2018 folgte eine weitere Sozialkonferenz. Etwa 100 Fachleute kamen unter dem Motto „Armut von Kindern und Familien in Bayern – Zahlen und Gesichter“ zusammen und erarbeiteten einen umfangreichen Katalog an Aufgaben für die Politik. Dazu gehörten u.a. kostenfreie Kita-Plätze und eine Verbesserung der Situation von Alleinerziehenden (z.B. durch flexible Betreuungsmöglichkeiten und ein Rückkehrrecht aus Teilzeit- in Vollzeitbeschäftigung).



Wilhelm Schmidt, Präsidiumsvorsitzender des AWO-Bundesverbandes, referierte bei der Sozialkonferenz in Stadtbergen.

Mitgliederpflege: ZMAV heißt das Zauberwort

Geburtstagskarte, Ehrenurkunde und vieles Mehr: Meist lieferte ein simpler Kartekasten mit handgeschriebenen Zetteln früher die notwendigen Informationen über AWO-Mitglieder. Heute geht das am Computer – mit der Zentralen Mitglieder- und Adressverwaltung (ZMAV).

Die AWO Schwaben und das dazugehörige Bildungswerk haben 2016 und 2019 jeweils eine zweitägige Schulung im AWO-Familienhotel Bergsicht in Scheffau angeboten. Knapp 15 Personen, die regelmäßig mit der ZMAV zu tun haben, ließen sich von Referent Ulrich Lomberg die Vielfalt der Funktionen zeigen.



Die AWO verfügt über eine moderne Verbandsdatenbank. Die Schulungen für die Mitglieder- und Adressverwaltungssoftware fand in Scheffau statt.



Seminare für Ehrenamtliche sind begehrt

2015 wurde die Seminarreihe für Ehrenamtliche aus den AWO-Ortsvereinen eingeführt. Inzwischen ist sie ein Highlight im jährlichen Veranstaltungskalender. Die AWO Schwaben führt sie mit dem zugehörigen Bildungswerk im AWO-Ferienhaus Bergsicht Scheffau durch.

An den beiden Seminartagen

steht alles auf dem Programm, was Ehrenamtliche bewegt und was sie in ihrer täglichen Arbeit benötigen. Dazu geben Referenten fachliche Impulse. Die Themen reichen von der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit über gelungene Mitgliedergewinnung bis hin zur sicheren Umsetzung des Vereins- und Datenschutzrechts.

Daneben lebt die Seminarreihe vom Erfahrungsaustausch der Teilnehmenden mit der Präsentation von Best-Practice-Beispielen. Auch die Geselligkeit kommt nicht zu kurz, sei es abends in der Gaststube oder bei kleinen Ausflügen in die Allgäuer Bergwelt.



Die Seminarreihe für Ehrenamtliche verzeichnet großen Zulauf.

Gut gewappnet gegen Stammtischparolen

Die AWO Schwaben bietet kostenlose Argumentationstrainings gegen Stammtischparolen. Dazu arbeitet sie mit der Georg-von-Vollmar-Akademie zusammen.

Plakative Statements und rechte Parolen nehmen zu. Haupt- und Ehrenamtliche der AWO sind gefordert, hier angemessen zu reagieren. Die AWO Schwaben schult deshalb zusammen mit der Georg-von-Vollmar-Akademie der SPD die bei ihr Engagierten im Rahmen von Argumentationstrainings. Dank des vom Bundesinnenministerium geförderten Projekts „Zusammenhalt durch Teilhabe“ sind die Schulungen zum Umgang mit

Stammtischparolen kostenfrei.

Das Argumentationstraining befähigt dazu, undifferenzierten Statements Paroli zu bieten. Damit wird in Diskussionen mehr Niveau ermöglicht und Diskriminierung vermieden.

Um die Weiterarbeit der Georg-von-Vollmar-Akademie unter erschwerten finanziellen Rahmenbedingungen künftig zu sichern sowie deren Arbeit auch finanziell

zu fördern, entschied sich die AWO Schwaben zudem zu einer Fördermitgliedschaft in der Akademie. Sie ist eine Einrichtung der politischen Erwachsenenbildung und will Menschen für die Mitarbeit in unserer Demokratie gewinnen. „Und genau da liegt auch unser Ansatz und genau deshalb fördern wir die Akademie auch“, erklärt AWO-Schwaben-Präsidiums-vorsitzender und Bildungswerkswirksvorsitzender Dr. Heinz Münzenrieder.

Große Feier zum Jubiläum: Unser Herz ist das Ehrenamt!



Wenn das kein Grund zum Feiern ist! Die AWO Schwaben beging ihr 90. Jubiläum im Gögginger Kurhaustheater. Mehr als 300 Gäste feierten mit.

1927 wurde sie gegründet, heute ist sie eine feste Größe in der Wohlfahrtspflege: die Arbeiterwohlfahrt Schwaben. Mit einem großen Fest im Kurhaustheater im Augsburger Stadtteil Göggingen hat der Wohlfahrtsverband nun sein 90. Jubiläum begangen.

Mehr als 300 Gäste aus dem ganzen Regierungsbezirk hatten sich auf die Beine gemacht – um zu feiern und sich feiern zu lassen. Die ausgelassene Veranstaltung war zugleich verbunden mit dem Tag des Ehrenamts. Die AWO Schwaben sprach den rund 3.000 freiwilligen Mitarbeitern ihren herzlichen Dank aus und lud sie zur großen Feier mit ein.

Zunächst jedoch ging's an die Rückschau auf die Entstehungsgeschichte der AWO Schwaben. Dabei ging es auch um die Bedeutung der Frauen innerhalb des Verbands. Hierfür hatten die Festorganisatoren allerhand Prominenz an drei runde Tische geholt.

Den Fragen der Moderatorin Stephanie Gröger-Fendt stellten sich Petra Beer, stv. Vorsitzende der SPD Schwaben und Bezirksrätin, AWO-Bayern-Chef Thomas Beyer, der damalige bayerische Sozialstaatssekretär Johannes Hintersberger, die damalige stv. Bezirkstagspräsidentin Ursula Lax, Heinz Münzenrieder, Verwaltungsrats- und Präsidiumsvorsitzender, dessen Vertreterin Brigitte Protschka sowie die Augsburger Bürgermeisterin Eva Weber.

Im offenen Gespräch zeigte sich, welchen Stellenwert Wohlfahrtsverbände in Politik und Gesellschaft tatsächlich

innehaben. „Für die bayerische Staatsregierung ist gerade in der sozialen Aufgabenstellung die freie Wohlfahrtspflege ein wichtiger Grundpfeiler. Ohne sie geht es nicht“, sagte Hintersberger.

AWO-Landesvorsitzender Beyer sah es ähnlich: „Ob bei Betreuungsangeboten, Leistungen im Gesundheitssektor oder im Pflegebereich: Das soziale Engagement in Bayern ist überwiegend in den Wohlfahrtsverbänden entstanden und es ist schon ein Schatz, den wir da haben.“ Heinz Münzenrieder kommentierte mit knappen, aber treffenden Worten: „Unser Herz sind die Ehrenamtlichen.“



Zur Rückschau auf die Entstehungsgeschichte der AWO Schwaben hatten die Festorganisatoren viel Prominenz auf die Bühne geholt.



Der damalige Bayerische
Sozialstaatssekretär
Johannes Hintersberger.



AWO-Bayern-Chef
Prof. Dr. Thomas Beyer.

Innen wie außen geschmückt im rot-weißen AWO-
Design: Im Kurhaustheater im Augsburger Stadtteil
Göggingen beging die schwäbische Arbeiterwohlfahrt
ihr 90. Jubiläum mit mehr als 300 Gästen.



Schrilles Anzüge und astreiner Klang:
Die Bläsercombo um Jochen Lutsch
begeisterte das Publikum.

Integrationsarbeit mit dem Engagementpreis ausgezeichnet

Beim AWO-Schwaben-Engagementpreis 2017 wurden sechs soziale Projekte ausgezeichnet. Der mit 1.000 € dotierte 1. Preis ging an das Metallbauunternehmen Ankner GmbH aus Dasing.



Geschäftsführer Johannes Ankner wurde für seine vorbildliche Integrationsarbeit ausgezeichnet. Er stellte in seiner Firma im Dasinger Ortsteil Lindl mehrere Flüchtlinge ein, die er aus- und fortbildete. „Der Mensch an sich ist für mich entscheidend, nicht die Nationalität“, sagte Metallbaumeister Johannes Ankner bei der Preisverleihung im Rahmen der 90-Jahr-Feier im Gögginger Kurhaus.

Ein Vorbild

AWO-Präsidiumsvorsitzender Heinz Münzenrieder zollte ihm dafür großen Respekt: „Üblicherweise hört man ziemlich wenig von Unternehmern, die eine solche hervorragende Integrationsarbeit machen. Wir haben mit Ihnen nun einen Betrieb entdeckt, der in diesem Bereich einfach vorbildliche Leistungen an den Tag legt.“

Präsidiumsvorsitzender Dr. Heinz Münzenrieder (rechts) gratulierte Johannes Ankner, Geschäftsführer der gleichnamigen Firma aus Dasing, zum AWO-Schwaben-Engagementpreis 2017.

Insgesamt wurden sechs soziale Projekte ausgezeichnet. Das Spektrum reichte vom Familienzentrum (Verein Rockzipfel e.V., Sonthofen), über eine Initiative namens „Bürger in Not“ und eine Lebensmittelhilfe, beides gegründet von Karl-Heinz Schön (AWO Babenhausen), sowie über das ehrenamtliche und sozialpolitische Engagement von Herta Fuchsle im AWO-Ortsverein und in der Stadt Bobingen bis hin zur ehrenamtlichen Bewirtung mit Kaffee und Kuchen („Kuchendamen“ des AWO-Seniorenheims Friedberg) und zur Unterstützung von Asylsuchenden im Landkreis Neuburg-Schrobenhausen (Asylsuchende sind Mitbürger e.V.).

Besonders gewürdigt wurden der scheidende frühere Vorstandsvorsitzende der AWO Schwaben, Eberhard Gulde, und die Volkshilfe Vorarlberg, mit welcher der Wohlfahrtsverband in enger Verbindung steht.

Wie die Augsburgers, jene besondere Untergattung der Schwaben, so drauf sind, gab Kabarettist Silvano Tuiach zum Besten. Junge Artisten vom Zirkus Rio zeigten eine kleine Jonglage mit Bändern als Vorgeschmack auf den Mitmach-Zirkus für Kinder ab sechs Jahren, den die AWO Schwaben zu ihrem Jubiläum in der ersten Augustwoche in Göggingen veranstaltete.

Gut informiert

Über die Arbeit des Verbands konnten sich die Festgäste an den Info-Ständen der humanitären Hilfsorganisation „AWO International“ und des schwäbischen AWO-Jugendwerks informieren. Zur rockigen Musik der Band „Rebel Yell“ ließen die Besucher schließlich das Fest bei Kaffee, Kuchen und kühlen Erfrischungen an der nostalgischen Eiskutsche gemütlich ausklingen.



Probierten die nostalgische Eiskutsche auch mal als Fahrer aus: Moderatorin Stephanie Gröger-Fendt und Dr. Heinz Münzenrieder



Besondere Aufmerksamkeit erfuhr der Info-Stand der humanitären Hilfsorganisation „AWO International“

Ehre, wem Ehre gebührt

Mehr als ein Dutzend Ehrenamtliche und Projektgruppen haben für ihre besonderen Leistungen 2019 den Engagementpreis der AWO Schwaben erhalten. Die Preisverleihung erfolgte im Rahmen eines großen Ehrenamts tags, verbunden mit der Feier „100 Jahre Arbeiterwohlfahrt in Deutschland“.



An den Ortsverein Aichach (linkes Bild) und an Andreas Götzinger vom Kreisverband Krumbach gingen die Hauptpreise.

Die Engagementpreisträger im Überblick:

AWO-Ortsverein Aichach

Andreas Götzinger, AWO-Kreisverband Krumbach

Peter Ullmann, AWO-Kreisverband Augsburg-Land

Hertha Hurler, AWO-Ortsverein Diedorf

Armin Schmid, AWO-Ortsverein Langweid

Beate und Rolf Kraft, AWO-Ortsverein Königsbrunn

Christa Schestak, AWO-Ortsverein Gessertshausen

Margot Linkenheil und Brigitte Kramer, AWO-Ortsverein Kempten-St. Mang

Renate Biehl, AWO-Ortsverein Marktoberdorf

Andreas Hornung, AWO-Ortsverein Klosterlechfeld

Projektgruppe „Leselust statt Lesefrust – Lesen macht Spaß und Klug“,

AWO-Ortsverein Füssen-Schwangau und AWO-Kinderhort Füssen

AWO-Ortsverein Altstadt – Kids Club/Eva Blum

Aufgrund ihres sozialen Einsatzes sind 14 engagierte Helfer und Projektgruppen im Rahmen des großen Tags des Ehrenamts der Arbeiterwohlfahrt Schwaben, verbunden mit der Feier „100 Jahre Arbeiterwohlfahrt in Deutschland“, für ihre langjährigen Verdienste ausgezeichnet worden.

Als Hauptpreisträger gingen hierbei der AWO-Ortsverein Aichach für dessen Einsatz zur Erhaltung einer Geburtsstation sowie Andreas Götzinger vom AWO-Kreisverband Krumbach für seine erfolgreiche Kinder- und Jugendarbeit hervor. Sie bekamen zusätzlich zu einer Urkunde ein Preisgeld von jeweils 500 €. Schauplatz der Ehrung war ein rot-weiß geschmücktes Festzelt am AWO-Seniorenheim Königsbrunn mit mehr als 200 Gästen aus ganz Schwaben.

„Ehrenamtliche sind die Seele der AWO“, sagte Dr. Heinz Münzenrieder, Vorsitzender des Präsidiums der AWO Schwaben, in seiner Begrüßungsrede. „Ohne sie wären wir nur ein technischer Dienstleistungsbetrieb. Das ist euer Ehrentag!“

Der Hintergrund: 1919 wurde die Arbeiterwohlfahrt ins Leben gerufen, heute ist sie eine feste Größe in der Wohlfahrtspflege – nicht zuletzt durch die stolze Anzahl von rund 3.000 freiwilligen Helfern alleine in Schwaben, die Tag für Tag zeigen, welch hohen Stellenwert soziale Hilfe besitzt.



Günther Meyer unterhielt mit seinem Leierkasten.

In diesem Zusammenhang meinte Prof. Dr. Thomas Beyer, Vorsitzender der AWO Bayern und Stellv. Präsident des AWO-Bundesverbandes mit Blick auf AWO-Gründerin Marie Juchacz: „Es braucht auch in heutigen Zeiten Menschen, die Anstöße geben, Ideen haben und diese Ideen umsetzen können.“

SPD-Landtagsabgeordneter Harald Güller ergänzte mit Blick zur bayerischen Politik: „Das Ehrenamt zu unterstützen heißt, dass wir immer darauf drängen, dass auch die Rahmenbedingungen stimmen. Dann können wir auch Dinge organisieren, die wir uns normalerweise nicht leisten können.“

Thomas Beyer und Heinz Münzenrieder überreichten die Urkunden. Ein buntes Rahmenprogramm rundete die Feierlichkeiten ab: Während Zauberkünstler Friedrich Merkel die Gäste mit seinen magischen Illusionen begeisterte, luden die nostalgische „Beppos Eiskutsche“, der Leierkastenspieler Günther Meyer, die Showtänzer der Tanzschule Kuschill und eine originelle AWO-Fotobox auf dem Festgelände zum ausgelassenen Feiern und Genießen ein.

Eine Ausstellung zum 100-jährigen Jubiläum sowie ein Stand des humanitären Fachverbands AWO International boten zudem reichhaltige Hintergrundinformationen für die Besucher. Kurzum: ein gelungener Tag.

Die Geschichte der AWO

Die verheerenden Folgen des 1. Weltkrieges wie Massenarbeitslosigkeit, Hunger und Elend führten 1919 zur Gründung der Arbeiterwohlfahrt in Deutschland. Eine der bedeutendsten deutschen Frauenrechtlerinnen des 20. Jahrhunderts, Marie Juchacz, rief die „Selbsthilfe der Arbeiterschaft“ ins Leben. Soziale Reformen und soziale Sicherheit zu erstreiten, war das politische Ziel der AWO.

Schon 1927 erfolgte dann um den Augsburger Clemens Högg die Gründung der Arbeiterwohlfahrt, Bezirksverband Schwaben. Weil sie sich nicht in die nationalsozialistische Volkswohlfahrt eingliedern ließ, wurde sie schon wenige Wochen nach der Machtergreifung Hitlers im Jahre 1933 verboten und zerschlagen.

Vermögen, Einrichtungen und Heime wurden beschlagnahmt, führende Frauen und Männer der AWO verfolgt. Der schwäbische Vorsitzende Clemens Högg verstarb nach unsäglichem Leiden am 11.03.1945 im Konzentrationslager Bergen-Belsen.

Was als Suppenküchen, Nähstuben und Nothilfe begann, hat sich heute zu einem modernen und aktiven Sozialverband mit einem dichten Netz von Dienstleistungen entwickelt. Praktische und auf die Bedürfnisse der Bürger zugeschnittene soziale Dienstleistungen sowie politisches Engagement für einen funktionierenden Sozialstaat sind das Fundament der AWO.

Begonnen hat die Entwicklung zu einem modernen Wohlfahrtsverband 1947. Garanten für Ausbau und Sicherung der schwäbischen Arbeiterwohlfahrt sind heute ca. 9.000 Mitglieder, 3.000 ehrenamtlich tätige Frauen und Männer und 3.000 hauptamtlich beschäftigte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie erbringen ihre sozialen Dienstleistungen in 90 Ortsvereinen, 14 Kreisverbänden und 111 Einrichtungen und Diensten.



Zwei Gedenksteine für Clemens Högg

Manche Erinnerungen kann man gar nicht oft genug wachrufen: Zwei Gedenksteine sind für den SPD-Politiker und AWO-Gründer Clemens Högg (1880–1945) errichtet worden.

Ein Gedenkstein befindet sich vor seinem früheren Wohnhaus in der Augsburger Metzstraße. Es handelt sich um einen sogenannten Stolperstein, den die gleichnamige Augsburger Initiative im Zusammenwirken mit der schwäbischen AWO verlegen ließ. Stolpersteine erin-

nern an die Opfer der NS-Diktatur. Sie werden am letzten freiwilligen Wohnort eines Verfolgten eingesetzt.

Der andere Gedenkstein wurde auf dem anonymen Gräberfeld des vormaligen Konzentrationslagers Bergen-Belsen auf Initiative der Schwaben-AWO und -SPD

aufgestellt. Högg verbrachte fast die gesamte Zeit der NS-Herrschaft in Haft, im Februar 1945 überstellte ihn die SS vom KZ Sachsenhausen nach Bergen-Belsen, wo er am 11. März 1945 starb.

Beide Denkmäler würdigen eine prägende Persönlichkeit der Sozialdemokratie in Schwaben in der Weimarer Zeit und den Gründer der AWO in Schwaben sowie in Augsburg und Neu-Ulm. Für den AWO-Schwaben-Vorsitzenden Heinz Münzenrieder ist das Gedenken an Clemens Högg – und an andere Widerstand gegen Hitler Leistende – eine Verpflichtung, die ihnen von den Nationalsozialisten geraubte Würde wenigstens posthum wiederherzustellen.

Zur feierlichen Widmung des Steines in Bergen-Belsen kamen auch die Högg-Enkelin Gabriele Rauch, die Augsburger SPD-Fraktionsvorsitzende Margarete Heinrich sowie die schwäbischen Mitglieder des Deutschen Bundestages, Ulrike Bahr und Karl-Heinz Brunner.

Bahr, zugleich Vorsitzende der schwäbischen SPD, betonte die Wichtigkeit des Erinnerns an den Widerstand gegen das NS-Regime. „Clemens Högg ist für uns Verpflichtung, den aktuellen rechtsextremen Bestrebungen aktiv etwas entgegenzusetzen.“



Ein Stolperstein vor seinem Wohnhaus in Augsburg und ein Gedenkstein im Gräberfeld des früheren Konzentrationslagers Bergen-Belsen erinnern an Clemens Högg.



Links oben, dann im Uhrzeigersinn: Brigitte Protschka, Gerda Holz und Thomas Beyer lieferten wichtige Beiträge zur Armutskonferenz; Sara aus dem AWO-Ortsverein Altenstadt berichtete von der schnellen Vor-Ort-Hilfe der AWO für sie und ihre Familie; die Redebeiträge in der Konferenz fanden großen Beifall.



Die Forderungen der Sozialkonferenz:

- kostenfreie Kita-Plätze
- eine Verbesserung der Situation von Alleinerziehenden (z.B. durch flexible Betreuungsmöglichkeiten und ein Rückkehrrecht aus Teilzeit- in Vollzeitbeschäftigung)
- Kindergrundsicherung
- kostenfreie bzw. vergünstigte öffentliche Angebote sowie Zugang zu diesen
- Entbürokratisierung (Hilfen „aus einer Hand“ und vereinfachte Antragsformulare)
- auskömmliche tarifgebundene Entlohnung
- bezahlbarer Wohnraum
- gleiche Rechte für alle Kinder, unabhängig von Status, Religion oder Nationalität
- verbesserte Integrationsmaßnahmen für Kinder mit Behinderungen
- Stärkung des ländlichen Raums

Kinderarmut ist ein großes Problem. Das wurde auf der Sozialkonferenz in Stadtbergen mit 100 Fachleuten deutlich. Die AWO stockte ihren Fonds für von Armut betroffene Kinder und Familien auf.

Kinderarmut: Sozialkonferenz nimmt Politik in die Pflicht

Unter dem Titel „Armut von Kindern und Familien in Bayern – Zahlen und Gesichter“ traf sich 2018 die Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Bayern in Stadtbergen. „Armut ist in Bayern eine nicht zu leugnende Realität“, sagte Thomas Beyer, AWO-Landesvorsitzender in Bayern und Professor für Recht in der sozialen Arbeit an der Technischen Hochschule Nürnberg, in seinem Vortrag. Wer weniger verdient als 60 % des mittleren Einkommens, gilt in ganz Europa als armutsgefährdet. 2015 lag die Armutsgefährdung in Bayern bei 15 % und damit nur unwesentlich niedriger als in Deutschland (15,7 %).

Der eigentliche Skandal sei, dass es Bayern trotz seines wirtschaftlichen

Aufschwungs bisher nicht geschafft habe, den von Anfang an benachteiligten Kindern eine gute Zukunft zu sichern, betonte die stellvertretende Vorsitzende der AWO Schwaben und Bayern, Brigitte Protschka. Sie teilte erfreut mit, dass die AWO Schwaben ihren Fonds für von Armut betroffene Kindern und Familien mit weiteren 50.000 € aufgestockt hat.

Weitere Hilfen

Hans Scheiterbauer-Pulkkinen, AWO-Schwaben-Vorstand für Kinder- und Jugendhilfe, stellte weitere Hilfen vor. 2016 und 2017 habe die Buchhaltung fast 50.000 € ausgebucht, weil Familien nicht mehr in der Lage waren, etwa die Kindergartengebühr zu tragen.

Dieter Egger erwähnte zudem den Sozialfonds für bei der AWO Schwaben tätige Mitarbeiter. Fonds und andere Hilfsangebote gibt es auch in zahlreichen AWO-Kreis- und Ortsverbänden. Die AWO Babenhausen stellte bei der Konferenz zudem ihre Lebensmittelhilfe vor.

„Eine gute Zukunft erfordert eine frühstmögliche Prävention“, referierte die Sozialwissenschaftlerin Gerda Holz, Leiterin der AWO-ISS-Studie Lebenslagen und Zukunftschancen von (armen) Kindern in Deutschland. Der Studie zufolge sind die Armutsfolgen für Kinder gravierend. „Die Politik muss hier noch einiges bringen“, betonte Holz. Wie dieser Handlungsbedarf genau aussieht, erarbeitete die Sozialkonferenz im Gremium.

In einem Lagerraum stapeln sich Broschüren, Präsente und Urkunden, die (von links) Daniela Ziegler, Wolfgang Mayr-Schwarzenbach und Antonia Kraus verteilen.



Anlaufstelle für Ehrenamtliche aufgestockt

Knapp 9.000 Mitglieder, davon rund 3.000 aktive Ehrenamtliche, bilden das Rückgrat der AWO in Schwaben. Der Bezirksverband unterstützt sie nach Kräften.

Auch das beste Rückgrat kann Verstärkung gut gebrauchen. Die AWO Schwaben fördert die Kreisverbände und Ortsvereine sowie das konstruktive Miteinander von Haupt- und Ehrenamtlichen. Dazu wurde in den vergangenen Jahren das Spektrum an Dienstleistungen deutlich erweitert.

Im Rahmen des Projekts „Engagement macht Schule – auch in Schwaben“ wurde bereits 2015 eine weitere Vollzeitstelle im Verbandsteam geschaffen, das nun aus AWO-Vorstand Wolfgang Mayr-Schwarzenbach, Antonia Kraus (Kordinatorin für Kinder-, Jugend- und Verbandsarbeit) und Daniela Ziegler (Freiwilligen-Managerin) besteht. „Wir sind offen für jede direkte Ansprache aus den Ortsvereinen. Wir nehmen uns der Anliegen gerne an und kümmern uns um jeden Einzelfall“, betont Wolfgang Mayr-Schwarzenbach, der sein Team vor allem als Kümmerer, Servicestelle und als Berater sieht.

Der Bezirksverband als Kümmerer

- Vertretung der Mitglieder auf höheren Verbandsebenen (Landes- und Bundesverband) mit Spitzenverbandsfunktion (sozialpolitische Stellungnahmen in Medien, bei Veranstaltungen, Einflussnahme in Gremien)
- Besuch aller Veranstaltungen, zu denen der Bezirksverband eingeladen wird, durch das Haupt- und Ehrenamt
- Unterstützung bei der Mitgliedergewinnung und -Pflege
- Finanzielle Unterstützung der Gliederungen
- Betreuung des Jugendwerks

Der Bezirksverband als Servicestelle

- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Kostenfreie Erstellung des regionalen Teils der AWO-Mitgliederzeitschrift „WIR in Bayern“
- Werbemittelerstellung, Verwaltung und Ausgabe
- Ausgabe von Verbands- und Werbematerial
- Organisation der Landessammlungen
- Breites Angebot verschiedener schwabenweiter Veranstaltungen (Tag des Ehrenamts, Familientag, Sozialkonferenz, Feriennachtreffen und mehr)
- Organisation von Kinder- und Jugendfreizeiten sowie Sprachferien in Südengland
- Hilfe bei der Beantragung von Mutter-Kind-Kuren über das AWO-Haus der Familie
- Fachveranstaltungen (Workshops, Ehrenamtsseminar, Werte-Tag u.v.m.)
- Kostenfreie Zurverfügungstellung der Zentralen Mitglieder- und Adressverwaltung (ZMAV) mit Unterstützung und Beratung
- Organisation und Geschäftsführung des Bildungswerks der AWO Schwaben

Der Bezirksverband als Berater

- Fachliche Beratung und Begleitung der Kreisverbände und Ortsvereine
- Schwabenweite Vernetzung von Ansprechpartnern
- Kostenlose Rechtsberatung über die Kanzlei Dr. Neusinger & Neusinger

Mitglieder gewinnen, Jugendarbeit beleben

Mit einem großen Projekt will die AWO Schwaben neue Mitglieder gewinnen und die Kinder- und Jugendarbeit neu beleben. Erste Erfolge stellen sich ein.

Das Projekt startete auf Beschluss des Präsidiums im Oktober 2015 unter der Leitung von Antonia Kraus, der Koordinatorin Kinder-, Jugend- und Verbandsarbeit, in einem leeren Büro mit einem Kopf voller neuer Ideen. Aufgabe des Projekts sollte es sein, den rückläufigen Mitgliederzahlen etwas entgegenzusetzen und die Kinder- und Jugendarbeit wieder neu zu beleben.

In der Hauptphase des Projekts wurde der Fokus auf drei Hauptarbeitsbereiche gelegt: den Aufbau einer nachhaltigen Kinder- und Jugendarbeit, die Beratung der ehrenamtlich organisierten Gliederungen und die Schaffung schwabenweiter Angebote und Aktionen.

Schnell zeigte sich, dass vor allem der Bedarf an Beratung und an niedrighschwelligem Angeboten, bei denen den Gliederungen wenig Aufwand entsteht, groß ist. Im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit wurde zunächst eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Mitgliedern des Präsidiums und aus engagierten AWO-Mitgliedern unter 30, gegründet.

2017 gründete sich das erste schwäbische Ortsjugendwerk der AWO Altenstadt, welches sich mittlerweile als fester Bestandteil unseres Verbands etabliert hat und eigene Angebote im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit organisiert und durchführt. Höhepunkt war die Ausrichtung des Landesjugendwerktreffens 2019 im schwäbischen Illertissen.

Das Projekt baut hierbei eine Brücke zwischen Jugendwerk und AWO und versucht, beide Seiten im Blick zu halten und Kooperationen auf- und auszubauen. Weiterhin wurde die Beratung für unsere Gliederungen durch das Projekt ausgebaut.

Im Zuge des Projekts konnten zahlreiche Aktionen unterstützt werden wie zum Beispiel der Poetry Slam im Jugendzentrum Matrix in Königsbrunn, die Ehrenamtsmesse in Günzburg und regionale Kinder- und Familienfeste.

Die Angebote für schwabenweite Aktionen wurden im Projekt ausgeweitet. Der AWO-Schwaben-Familientag erfreut sich seit 2016 mit insgesamt rund 2.000 Teilnehmenden großer Beliebtheit und war von Beginn an ein großer Erfolg. Ebenso die Zirkuswochen im Zuge der Feierlichkeiten zu 90 Jahren AWO Schwaben. Die Kooperation mit dem Landesjugendwerk der AWO Bayern bei der Gestaltung einer jährlichen Schulung für ehrenamtliche Betreuer brachte vor allem eine große Entlastung für die Gliederungen, die eine Kinderfreizeit organisieren.

Durch die Überführung des Projekts in eine feste Stelle konnte nicht nur die Nachhaltigkeit der erarbeiteten Projektziele gewährleistet werden, sondern auch Stabilität für die Gliederungen sowie die Möglichkeit, weiterhin neue Aktionen im Bereich der Kinder-, Jugend- und Verbandsarbeit auf die Beine zu stellen.



Antonia Kraus hat den Nachwuchs im Blick, auch im Kampf gegen Rassismus.

Mitgliederzahl: Der Trend setzt sich fort

Der Trend aus den Vorjahren setzt sich fort: Die Zahl der Mitglieder sinkt weiter und liegt seit Ende 2018 erstmals knapp unter 9.000. Der Grund ist die demografische Entwicklung, die auch andere Vereine und Verbände zu spüren bekommen.

Der guten Arbeit, dem herzlichen Miteinander in den Vereinen und dem allgemeinen guten Renommee der Arbeiterwohlfahrt ist es aber auch zu verdanken, dass innerhalb der AWO Schwaben pro Jahr zwischen 400 und 500 Neueintritte zu verzeichnen sind. Dadurch wird der rückläufige Trend gemildert. Zudem schaffen es einzelne Gliederungen sogar zu wachsen. Das schlägt sich vor allem in einer positiven Bilanz der AWO-Kreisverbände Neu-Ulm und Augsburg-Land nieder.

Diese werden im Rahmen der jährlichen Konferenzen für Mitarbeitende auf das freiwillige AWO-Engagement hingewiesen.

Zudem sind alle Einrichtungsleitungen im Rahmen des Einstellungsprozesses aufgerufen, Bewerber und Bewerberinnen möglichst für eine AWO-Mitgliedschaft zu gewinnen. Vor allem an Standorten, an denen AWO-Ortsvereine und Einrichtungen der AWO Schwaben eng zusammenarbeiten, besteht viel Potenzial, neue Mitglieder zu gewinnen.

Der AWO-Bezirksverband Schwaben betreibt bei allen Gelegenheiten aktive Mitgliedergewinnung und hat unter anderem die eigenen Beschäftigten im Blick.

Kreisverband	Jahr 2016	Jahr 2017	Jahr 2018	Jahr 2019
Aichach-Friedberg	991	963	934	924
Augsburg-Stadt	1.257	1.232	1.207	1.184
Augsburg-Land	1.278	1.317	1.312	1.338
Dillingen/Do.	430	421	409	398
Donau-Ries	297	305	289	291
Günzburg	288	256	262	261
Kaufbeuren u. Ostallgäu	741	713	705	681
Kempten	478	468	445	430
Krumbach	296	263	210	205
Lindau	149	141	136	130
Memmingen-Unterallgäu	521	500	471	461
Neuburg	379	332	315	316
Neu-Ulm	1.613	1.650	1.689	1.728
Oberallgäu	459	447	429	422
Summe:	9.177	9.008	8.813	8.769

Stichtag 31. Dezember des jeweiligen Jahres

*Die Kreisverbände Kempten und Oberallgäu fusionierten zum Jahresende 2019.

Erträge aus den Landessammlungen sinken

Die Erträge aus den im Frühjahr und Herbst durchgeführten Landessammlungen sinken weiter. Dadurch stehen für die soziale Arbeit weniger Eigenmittel zur Verfügung. Hauptursache ist nicht etwa eine gesunkene Spendenbereitschaft. Immer mehr Sammlerinnen und Sammler scheiden altersbedingt aus und jüngere kommen kaum nach.

Kreisverband	2016	2017	2018	2019
Aichach-Friedberg	20.612,50 €	20.659,35 €	17.491,79 €	7.090,82 €
Augsburg-Land	10.626,91 €	8.711,31 €	7.832,14 €	7.044,91 €
Augsburg-Stadt	1.683,44 €	1.394,42 €	1.339,74 €	1.336,10 €
Dillingen/Do.	390,03 €	-	-	-
Donau-Ries	-	-	-	-
Günzburg	7.008,63 €	5.985,84 €	5.355,05 €	1.118,41 €
Kaufbeuren u. Ostallgäu	9.418,45 €	7.674,84 €	7.811,54 €	5.358,43 €
Kempten	7.775,00 €	5.875,33 €	5.007,43 €	5.137,05 €
Krumbach	6.186,52 €	5.315,02 €	4.265,36 €	-
Lindau	-	-	-	-
Memmingen-Unterallgäu	-	-	-	-
Neuburg	5.537,19 €	3.037,41 €	3.534,98 €	3.159,78 €
Neu-Ulm	2.593,91 €	-	-	-
Oberallgäu	-	-	-	-
Summe:	71.832,58 €	58.653,5 €	52.638,03 €	30.245,50 €



Beim Zoo-Besuch kamen insbesondere die Kleinen voll auf ihre Kosten, wie hier beim Kinderschminken.

Bei den Familientagen im Augsburger Zoo kommen die Kleinen groß raus

Mit rund 2.000 großen und kleinen Besuchern, die sich über die AWO angemeldet hatten, waren die Familientage 2016 und 2018 im Augsburger Zoo ein echter Hit. Im Mittelpunkt der Veranstaltung, die alle zwei Jahre und im Rahmen der bundesweiten AWO-Aktionswoche stattfindet, standen die Kleinsten.

Etliche Familien können sich einen Zoo-Besuch nicht leisten. Deshalb bezahlt die AWO Schwaben für ihre rund 100 Ortsvereine Kinderfreikarten und bestellt vergünstigte Gruppentickets zur Weitergabe an deren Mitglieder und Interessierte. Um obendrein eine freie bzw. kostengünstige Fahrt zu ermöglichen, charterten manche Vereine Busse.

Auf dem Zoo-Spielplatz war eine bunte AWO-Erlebniswelt mit Kinderschminken, Zoo-Rallye und Basteln an der Buttonmaschine aufgebaut. „Zauberfritz“ Friedrich Merkel verblüffte mit seinen Tricks. An der Fotobox konnten sich Kinder und Eltern ein Erinnerungsbild mit nach Hause nehmen. Das Zoo-Bähnle spendierte zudem Zugtickets.

Augsburgs Sozialbürgermeister Dr. Stefan Kiefer zeigte sich begeistert von der Initiative, die zum einen benachteiligte Kinder und Familien fördert, zum anderen aber auch die Menschen in den AWO-Ortsvereinen zusammenbringt.

Höchste Auszeichnung für Günter Vogt

Günter Vogt aus Kissing (Landkreis Aichach-Friedberg) hat die höchste Auszeichnung der AWO im gesamten Freistaat erhalten. AWO-Bayern-Chef Prof. Dr. Thomas Beyer überreichte ihm die Hans-Weinberger-Urkunde bei der Landeskonferenz in Amberg 2016 vor 200 Delegierten und Gästen.

Günter Vogt sei der Rekordmeister bei den Landessammlungen, sagte Beyer und würdigte weitere Verdienste, insbesondere die Errichtung eines geräumigen AWO-Mehrgenerationentreffs in Kissing. Mit rund 500 Mitgliedern ist der Ortsverein Kissing der größte innerhalb der AWO Schwaben.

Vor fast 50 Jahren trat Vogt in die AWO ein. 1975 wurde er 1. Vorsitzender des Ortsver-



Große Ehre: Bayern-AWO-Chef Prof. Dr. Thomas Beyer verlieh Günter Vogt die Hans-Weinberger-Urkunde.

eins Kissing. 1998 übernahm er das Amt des Kreisvorsitzenden. Bereits 1986 wurde er in den Bezirksvorstand der schwäbischen AWO gewählt, deren stellvertretender Bezirks- und Präsidiumsvorsitzender er ab 2000 war. 2019 legte Vogt seine Ämter nieder. Er kandidiert auch

nicht mehr für das 2020 neu zu wählende Präsidium der AWO Schwaben.

Darüber hinaus erhielten die höchste Auszeichnung der AWO Schwaben, die goldene Verdienstspange: August Bögle (AWO Stadtbergen), Ingeborg Fuchs (AWO Burlafingen), Sigrid Helmer

(AWO Donauwörth), Andreas Hornung (AWO Klosterlechfeld), Rosl Janka (AWO Lindenberg), Jaromir Prochazka (AWO Mering), Martin Sailer (AWO Pfaffenhofen), Heinz Schafferhans (AWO Neuburg/Donau), Leo Seelherr (AWO Lechhausen), Marianne Strauchner (AWO Oberallgäu und Sonthofen), Maria Wild (AWO Krumbach) und Horst Winter (AWO Neuburg/Donau).

Sie alle leisteten über Jahrzehnte hinweg in den Orts- bzw. Kreisverbänden der AWO Schwaben eine herausragende Arbeit, sei es als unermüdete Vorsitzende, die oftmals auch die Errichtung einer AWO-Schwaben-Einrichtung in den Kommunen mit vorantrieben, oder auch als Vorstandsmitglieder, die ihre Vereine maßgeblich mit aufbauten.

Gleichstellung ist ihr Anliegen (von links): Marion Leichtle-Werner, Brigitte Protschka und Annika Hecken.



charta der vielfalt 

AWO setzt sich noch stärker für Gleichstellung ein

Werte müssen gepflegt und vor allem gelebt werden. So wie bei der AWO Schwaben. Um die Gleichstellung weiter voranzubringen, wurde eine neue Stelle geschaffen.

Freiheit, Gerechtigkeit, Gleichheit, Solidarität und Toleranz: Diese fünf Werte gehören seit 100 Jahren zur DNA der AWO. Jetzt wurden zusätzliche Strukturen geschaffen, damit sich diese Werte im Alltag noch stärker widerspiegeln.

„Wir machen das aber nicht nur der Tradition wegen, sondern weil Vielfalt auch handfeste wirtschaftliche Vorteile für die AWO Schwaben bringt“, sagt Annika Hecken, die sich in der neuen Stelle in Stadtbergen um Personalentwicklung und um Gleichstellung kümmert. Zu ihren Themen gehören etwa die Vereinbarkeit von Beruf- und Privatleben sowie Personalgewinnung und -bindung.

„Die AWO Schwaben legt sehr hohen Wert darauf, ihre Mitarbeitenden je nach individuellem Bedarf und Interesse berufseinführend, berufsbegleitend und arbeitsplatznah zu fördern – und zwar unabhängig von Nationalität, Geschlecht, Religion, sexueller Orientierung und anderen Kriterien“, erläutert Marion Leichtle-Werner, Vorstand für Bau- und Finanzwesen sowie Gleichstellung.

Jeder willkommen

Das gilt auch fürs Ehrenamt. „In unseren Ortsvereinen ist jeder willkommen. Wer in Not ist oder einfach nur Geselligkeit



Die AWO Schwaben bringt Gleichstellung weiter voran, auch mit schönen Festveranstaltungen und Netzwerktreffen. Anlässlich des 100. Jubiläums des Frauenwahlrechts fand eine große Gala im tim, dem Augsburger Textil- und Industriemuseum, statt.

Vielfalt: So profitiert die AWO Schwaben

KOSTEN ► Vielfalt spart.

Wenn Beschäftigte sich wertgeschätzt fühlen, sinken Kosten durch Fehlzeiten und Fluktuation.

MARKETING ► Vielfalt zieht.

Bessere passgenaue Angebote für unterschiedliche Zielgruppen.

PERSONAL ► Vielfalt bindet.

Erhöhte Attraktivität gegenüber Bewerbern und Bewerberinnen sowie Beschäftigten.

INNOVATION ► Vielfalt zündet.

Kreativere Ideen und Lösungen durch divers zusammengesetzte Teams.

Quellen: Charta der Vielfalt e.V., KOFA

sucht, kann sich auf uns verlassen. Die AWO Schwaben fördert zudem die ehrenamtlichen Helfenden und hat hierbei speziell die Frauen im Blick, um sie in Seminaren auch zu Führungspositionen zu ermutigen und zu qualifizieren“, sagt dazu Brigitte Protschka, stellvertretende Präsidiumsvorsitzende und Gleichstellungsbeauftragte.

Passend zum Jubiläumsjahr startete der Bezirksverband ein Projekt, das einmal mehr belegt, dass die AWO ihre Grundsätze nicht nur hegt und pflegt, sondern tatsächlich auch lebt. Sein Titel: „Vielfaltsbewusst in Führung. Mit Diversity Management Potenziale erkennen, Strukturen verändern, Personal gewinnen und binden.“

Vorteile der Vielfalt

Das beim AWO-Bundesverband angesiedelte Projekt zeigt Fach- und Führungskräften die Vorteile von Gleichstellung und Vielfalt in der beruflichen Praxis auf. „Wir können und wollen noch besser werden. Vielfalt fängt bei Fach- und Führungskräften an. Sie sind perfekte Partner, die das Thema an der Stadtbergener Geschäftsstelle und in unseren Einrichtungen breit streuen, dort vertiefen und am Ball bleiben können“, sagt dazu Marion Leichtle-Werner, die das Projekt als AWO-Vorstand federführend umsetzt, mit Unterstützung von Jacqueline Wilk vom AWO-Bundesverband.

Außerdem unterzeichnete die AWO Schwaben im Jahr des 100-jährigen Jubiläums die Charta der Vielfalt. Dabei handelt es sich um eine Arbeitgeberinitiative zur Förderung von Vielfalt in Unternehmen und Institutionen. Es ist eine freiwillige Selbstverpflichtung, sich für ein vorurteilsfreies und offenes Arbeitsklima einzusetzen. Auch dafür steht die AWO seit 100 Jahren.

Gesundheitstage: Premiere geglückt – Fortsetzung folgt

2019 hat die AWO Schwaben erstmals Gesundheitstage in ihren Seniorenheimen und an der Geschäftsstelle durchgeführt. Für Kindertageseinrichtungen wurde ein eigenes Konzept erstellt.

Flexibel, mobil, leistungsstark: Das sind heute die Anforderungen im Beruf – und das Tag für Tag. Kein Wunder, dass unter dem Druck so manch einer an seine körperlichen und geistigen Grenzen gelangt.

Damit es erst gar nicht so weit kommt, fördert die AWO Schwaben ihre Mitarbeitenden auf ganz besondere Weise. Arbeitgebervertretung und Gesamtbetriebsrat entwickeln umfassende Maßnahmen, um die Arbeitsbedingungen noch gesundheitsgerechter zu gestalten und um Wohlbefinden zu steigern.

Deshalb hat die AWO Schwaben 2019 erstmals Gesundheitstage in allen Seniorenheimen und an der Geschäftsstelle durchgeführt sowie ein eigenes Konzept für Kindertageseinrichtungen erstellt. Projektkoordinator war die Firma Anwander.

„Ziel war es, alle Einrichtungen für das Thema ‚Gesundheit der Beschäftigten‘ zu sensibilisieren und das Bewusstsein der Führungskräfte und Mitarbeitenden

zu schärfen“, erläutert Annika Hecken, Personalentwicklerin bei der AWO Schwaben.

Dazu hielten die Gesundheitstage verschiedenste Angebote bereit – von Vorträgen und Kursen über gesundes Essen bis hin zu medizinischen Messungen. Die AWO Schwaben scheute keine Mühen und Kosten.

Basis der Finanzierung ist der Tarifvertrag Demografie, der seit fünf Jahren existiert. Dabei handelt es sich um den bundesweit einmaligen Versuch, innerhalb der AWO Maßnahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements als tariflichen Anspruch für alle Mitarbeitenden sicherzustellen.

Die Alternative, ein 30. Urlaubstag, stand damals zwar zur Debatte, konnte sich aber nicht durchsetzen. Mit Tarifabschluss 2020 ist nun aber der 30. Urlaubstag festgeschrieben. Trotzdem hält die AWO Schwaben am Tarifvertrag Demografie fest.

„An den Gesundheitstagen herrschte gute Stimmung, unter den Mitarbeitenden entstand ein Gefühl der Zugehörigkeit. Allein dafür schon und natürlich der Gesundheit zuliebe nimmt die AWO Schwaben gerne das Geld in die Hand. Wir wollen, dass sich unsere Mitarbeitenden bei uns wohl fühlen“, sagt der Vorstandsvorsitzende Dieter Egger.

So sind die Gesundheitstage also nur ein Anfang. Das Thema soll weiterhin präsent gehalten werden. Die Einrichtungen sind aufgerufen, weiterführende Maßnahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements durchzuführen.



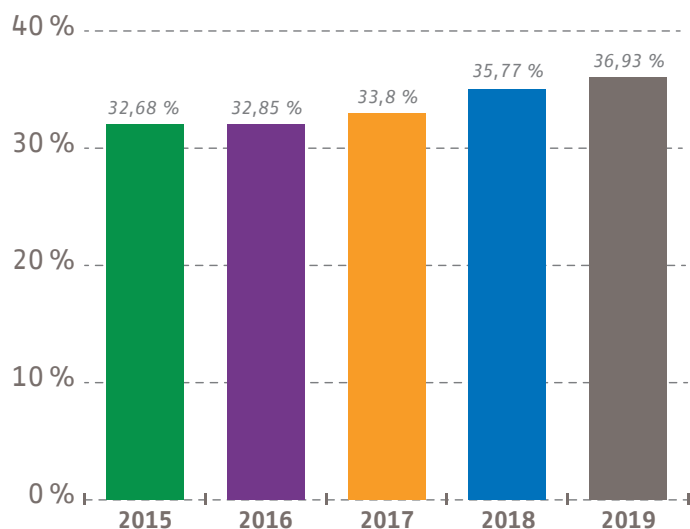
Die neuen Gesundheitstage kamen gut an, wie hier in Gersthofen.

Starke Bilanz, gutes Rating

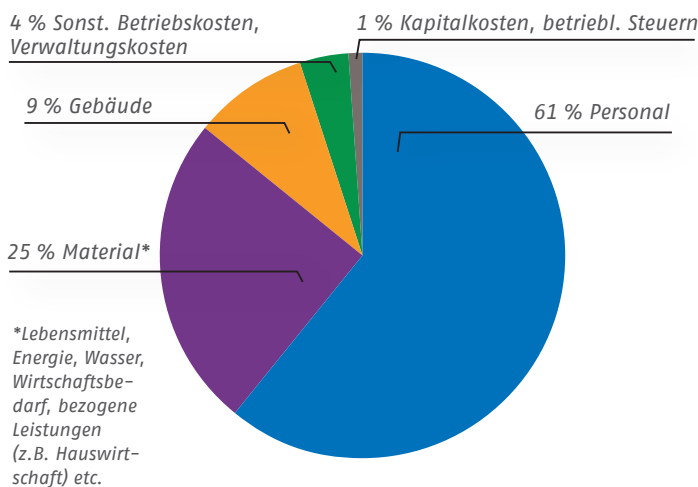
Die AWO Schwaben weist eine gute Vermögenslage auf. So sind die Eigenkapitalquote und die Umsatzerlöse gestiegen. Solide Finanzen sind die Voraussetzung für die vielfältige Sozialarbeit.

Dargestellt ist der AWO-BV Schwaben e. V., konsolidiert mit seinen beiden 100-prozentigen Tochtergesellschaften AWO gGmbH Seniorenheime und -dienste und AWIT Systems GmbH. Zum Redaktionsschluss 2019 noch nicht vor. Bei den ausgewiesenen Zahlen handelt es sich daher um vorläufige Werte.

Eigenkapitalquote



Die Aufwendungen des AWO-Bezirksverbands Schwaben im Jahr 2018



Liquiditätslage

Die Liquiditätslage ist gut, auch im Branchenvergleich. Dies wirkt sich positiv auf das Bankenrating des Verbands aus. Das sichert dem Verband ein ausreichendes Kreditvolumen zu guten Konditionen.

Vermögenslage

Die Eigenkapitalquote stellt den Anteil des Eigenkapitals eines Unternehmens am Gesamtkapital dar und misst somit die finanzielle Stabilität des Unternehmens. Mit einer guten Eigenkapitalquote ist ein Unternehmen weniger krisenanfällig.

Die Eigenkapitalquote des Verbands ist im Berichtszeitraum stetig gestiegen und erreicht 2019 voraussichtlich 36 %. Im Branchenvergleich ist diese Quote als gut zu bezeichnen.

Bilanzsumme

Die Bilanzsumme stieg im Berichtszeitraum auf 135 Mio. € an. Die Aktivseite der Bilanz ist im Wesentlichen durch das langfristige Vermögen geprägt. Das Anlagevermögen hat einen Anteil

von ca. 75 %. Im Bereich der stationären Altenhilfe hält der AWO-BV Schwaben einen Großteil der Gebäude im Eigentum.

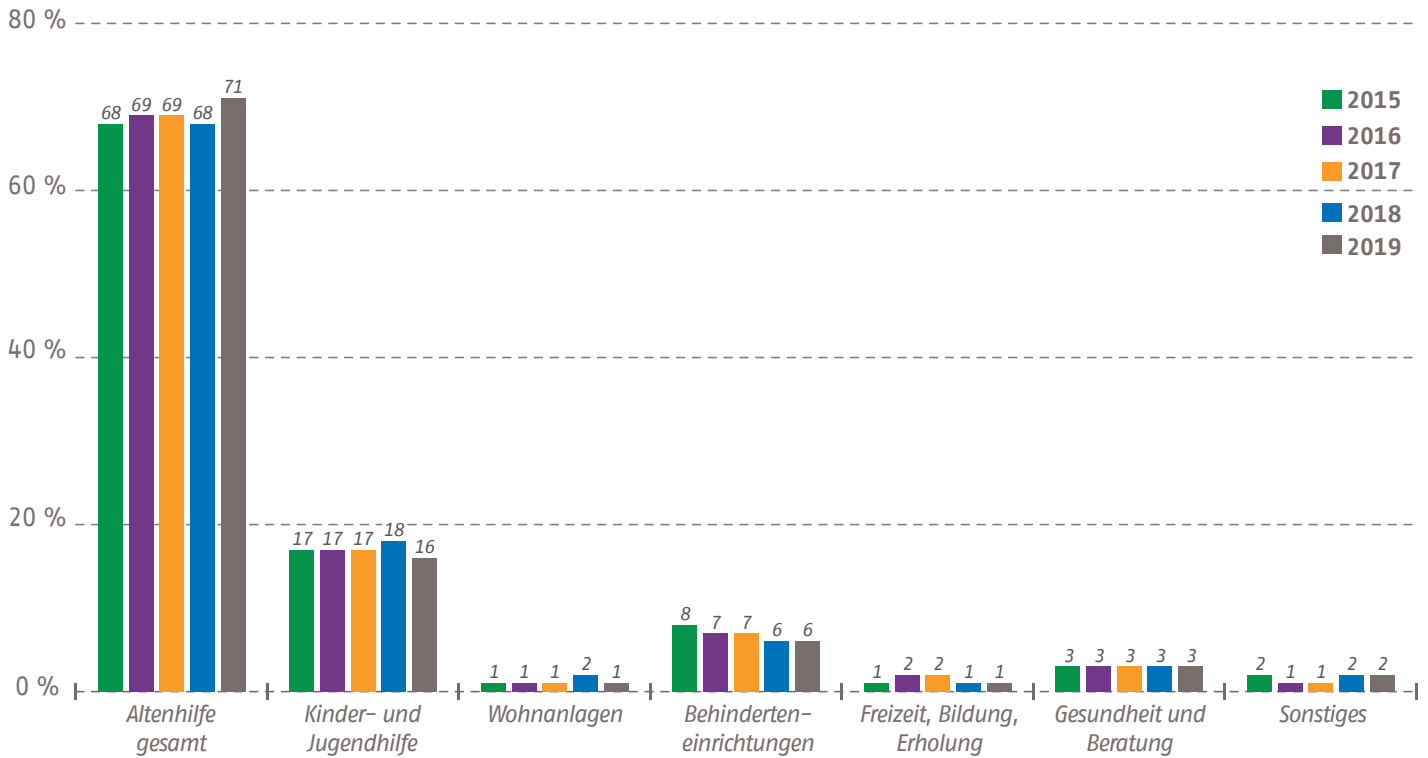
Ertragslage

Die jährlichen Umsatzerlöse sind im Berichtszeitraum stetig gestiegen und liegen zwischen 110 Mio. € und 120 Mio €. Der Anteil der Altenhilfe liegt bei ca. 70 % und variiert je nach Belegungsquote der stationären Einrichtungen. Der Anteil der Kinder- und Jugendhilfe liegt bei ca. 17 %. Der Umsatzanteil der Behindertenhilfe beläuft sich auf 6 bis 8 %. Auf die sonstigen Einrichtungen entfallen konstant etwa 5 % des Gesamtumsatzes.

Jahresergebnis

Als gemeinnütziger Verein verfolgt der AWO-BV Schwaben e. V. nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Ziele. Die erwirtschafteten Überschüsse bleiben im Verband und sichern langfristig die Handlungsfähigkeit und Investitionstätigkeit eines Unternehmens. Aufgrund des umfangreichen Investitionsbedarfs ist es erforderlich,

Umsatzerlöse in % nach Fachbereichen



eine gute Bonität zu erzielen, um stets eine Kreditfinanzierung zu guten Konditionen zu erhalten.

In die Jahresergebnisse fließen auch außerordentliche Geschäftsvorfälle ein, z.B. beinhaltet das Ergebnis 2018 einen Gewinn aus dem Verkauf einer Wohnanlage.

Zukunftsfähig investiert

Im Rahmen der mittelfristigen Planung von Neubaumaßnahmen und Sanierungen

steht – zusätzlich zu den laufenden Instandhaltungen – ein Investitionsvolumen von mehr als 100 Mio. € in den nächsten fünf Jahren an.

Unternehmensplanung

Jährlich wird eine Erfolgs- und eine Liquiditätsplanung erstellt, in die Annahmen zum Geschäftsverlauf und konkrete Investitionsplanungen des kommenden Jahres einfließen. Neben dieser kurzfristigen Erfolgsplanung spielt die langfristig orientierte

strategische Planung eine große Rolle. In dieser werden Baumaßnahmen und Investitionen für die nächsten fünf Jahre geplant.

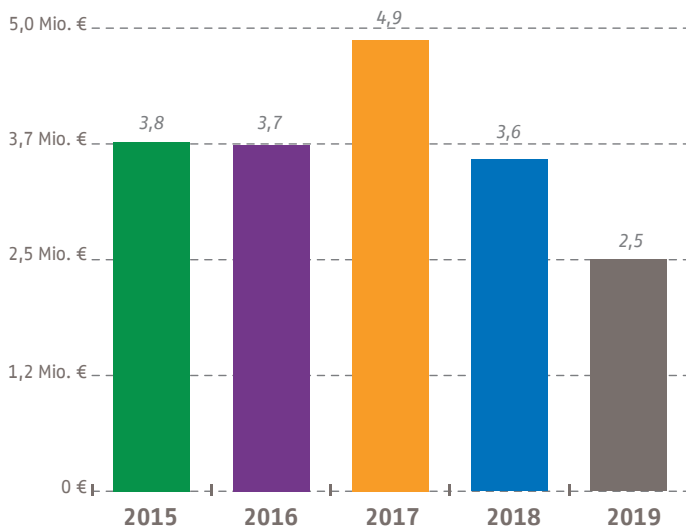
Controlling

Durch die stetige Weiterentwicklung der Controllinginstrumente und -auswertungen steht der Unternehmensführung zeitnah wichtiges Zahlenmaterial zur Verfügung, um Fehlentwicklungen und Abweichungen frühzeitig erkennen und entsprechend reagieren zu können.

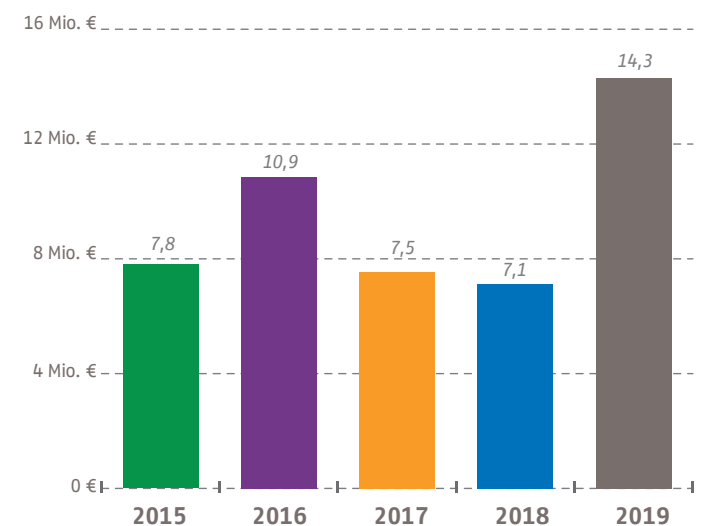
Mit zunehmender Größe und Komplexität des Unternehmens und der äußeren Bedingungen (z.B. Änderungen gesetzlicher Vorschriften) wird die Entwicklung des Controllings weiter verstärkt.

Ein Risikomanagement und die im Berichtszeitraum erfolgte Einführung eines Prozessmanagementsystems unterstützt die zunehmende Strukturierung der Unternehmensabläufe.

Jahresüberschuss der AWO Schwaben



Investitionen in Neubau- und Generalsanierungsmaßnahmen (außerhalb der laufenden Instandhaltung)





Im AWO-Seniorenheim Friedberg stammt das Personal aus vielen Ländern (von links): Heimleiter Alexander Huckfeldt, Omar Niase (Mali), Pflegedienstleiter Klaus Schlesing, Annelise Pimentel (Brasilien), Saljana Myftaraga (Albanien), Brahane Sultan (Eritrea) und Ali Belegu (Albanien).

Fachkräftemangel: AWO streckt ihre Fühler nach Albanien aus

Aufgrund des Fachkräftemangels wird es immer schwieriger, geeignetes Personal zu finden. Deshalb geht die AWO Schwaben bei der Akquise neue Wege.

Der Bezirksverband sieht in ausländischen Fachkräften eine zusätzliche Personalresourcource. Die AWO Schwaben hat sich daher im Bereich der Altenhilfe am Programm Expert Migration HealthCare beteiligt. Entwickelt hat das Programm die DEKRA Akademie, eines der größten privaten Bildungsunternehmen in Deutschland. Auf diesem Wege werden Fachkräfte aus Albanien, die in ihrem Land keine Zukunftsperspektive sehen, vermittelt.

Nach erfolgreichem Sprachtest – die Personen lernen in Albanien über einen

längeren Zeitraum die deutsche Sprache – und bestandener Pflegefachkenntnisprüfung in Deutschland kommen die Pflegekräfte an ihre Einsatzorte. Die AWO Schwaben unterstützt sie bei der Wohnraumsuche, hilft in Behördenfragen und vieles mehr, um ihnen den Start zu erleichtern.

Mitunter nehmen sich auch die Ehrenamtlichen in den AWO-Ortsvereinen den neuen Mitbürgerinnen und Mitbürgern an. Die Eingewöhnung ist insbesondere im beruflichen Kontext wichtig: Da die

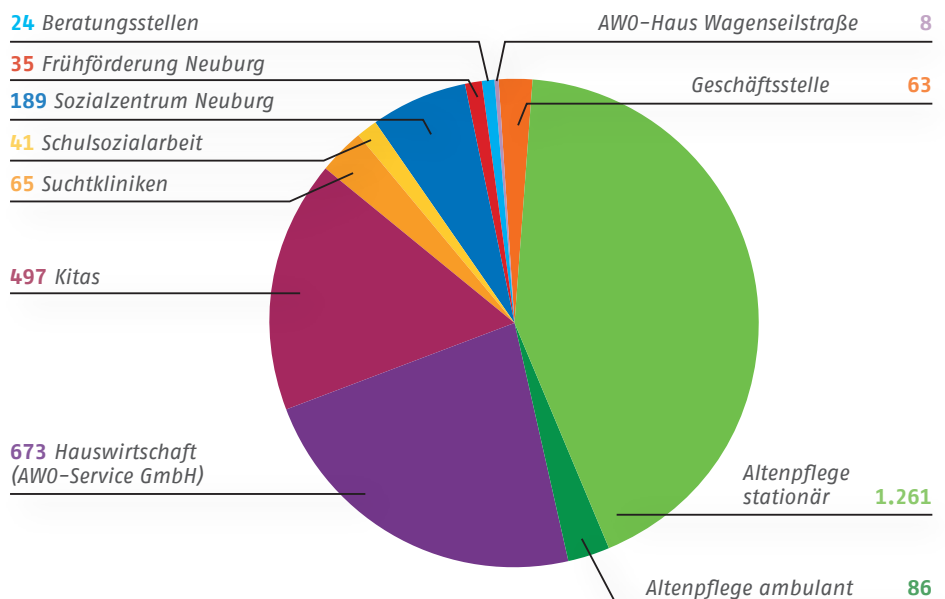
ausländischen Mitarbeitenden deutsche Seniorenheime nicht kennen, werden sie noch intensiver eingearbeitet, als es sonst üblich ist. Hierfür bekommen sie vor Ort Mentoren und Mentorinnen an die Seite gestellt und können sich jederzeit mit Fragen an die AWO Schwaben wenden.

Derzeit sind zehn albanische Pflegekräfte in den AWO-Seniorenheimen Friedberg, Augsburg-Herrenbach, Immenstadt, Kempten und Neuburg a.d. Donau im Einsatz.

Mitarbeitende zum 31.12.2019 einschließlich der angeschlossenen Gesellschaften:

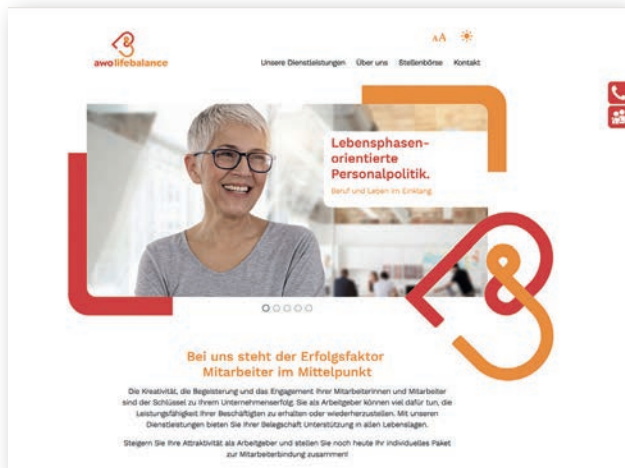
Anzahl Mitarbeitende	2.942
Vollzeitkräfte	1.088
Teilzeitkräfte	1.854
Mitarbeiterinnen	2.560
Mitarbeiter	382
Geringfügig Beschäftigte	118
Schwerbehinderte	90
Ausländische Mitarbeiter	269
Auszubildende	86
FSJ/Bundesfreiwilligendienst	12
Erzieher-Praktikanten	20

So verteilen sich die Mitarbeitenden nach Tätigkeitsbereichen:



Im Alltag überfordert? awo lifebalance kontakten!

Das Berufs- und das Privatleben miteinander zu verbinden, ist nicht einfach. Überforderung droht. Mit der awo lifebalance GmbH hat die AWO Schwaben ein Hilfsangebot für ihre Mitarbeitenden bereitgestellt.



Gesellschafter des zunächst unter ElternService AWO gegründeten Unternehmens sind die AWO-Landes- und Bezirksverbände sowie der AWO-Bundesverband e.V. Die awo lifebalance GmbH verfügt über

ein bundesweites Netzwerk an Fachleuten und bewährten Einrichtungen.

Zu den Dienstleistungen zählen die Organisation und Vermittlung von Kinderbetreuung und von Angehörigenpflege, Lebenslagencoaching und Gesundheitsberatung, die Vermittlung von Unterstützung im Alltag, Vorträge und Seminare sowie Online-Portale zu den Themen Kinderbetreuung und Angehörigenpflege.

Von dem Angebot profitieren beide Seiten: Die Fehlzeiten sinken, die Leistungsbereitschaft und die Motivation der Mitarbeitenden sowie die Attraktivität der AWO als Arbeitgeber steigen.

awo lifebalance GmbH

Hier erhalten AWO-Schwaben-Mitarbeitende bei Bedarf Hilfe: Einfach das Kontaktformular auf der Website www.awo-lifebalance.de ausfüllen oder die zentrale Hotline-Nummer wählen: 0800 296 11 33 (kostenlos). Eine Verwaltungskraft prüft, ob ein berechtigter Anspruch auf die gewünschten Leistungen vorliegt.

Danach werden die Anfragen je nach Inhalt der AWO-Schwaben-Geschäftsstelle oder auch direkt an das AWO-Haus für Familie, eine Einrichtung der AWO Schwaben, weitergeleitet. Die zuständigen Ansprechpartner finden in der Regel immer eine gute Lösung.

AWO Schwaben fördert Kita-Plätze

Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen, das wünschen sich viele. Deshalb hat die schwäbische AWO ihr Angebot der Förderung von Kita-Beiträgen auch auf die Besuchsbühnen bei anderen Trägern ausgeweitet.

Die hauptamtlich Beschäftigten der AWO Schwaben e.V., die in häuslicher Gemeinschaft mit ihren Kindern leben und das Sorgerecht für diese haben, erhalten auf Antrag eine Ermäßigung in Höhe von 50 % bis zu einem Höchstbetrag von 50 € bzw. 75 €. Bei den Nicht-AWO-Einrichtungen sind die Zuschüsse gedeckelt: Kindergarten und Hort 50 % bis zu 50 €; Kinderkrippe: 50 % bis zu 75 €.

Der Beschluss des Vorstands kommt vor allem den Arbeitnehmerinnen zugute: Neben 277 Männern arbeiten für den Bezirksverband 1.992 Frauen (Stichtag 31.12.2019). Eine davon ist Andrea Roth, Mitglied der Leitung der Fachkliniken Legau und Schönau, und nun Mutter von Zwillingen. „Ich arbeite sehr gerne. Daher war es mir wichtig, nach der Geburt meiner Kinder wieder zeitnah in meinen Beruf

einzusteigen. Ich finde es sehr gut, dass mich die AWO hierbei durch flexible Arbeitszeiten und durch Zuschüsse in der Kinderbetreuung unterstützt.“



Andrea Roth, Verwaltungsleiterin in den AWO-Fachkliniken Legau und Schönau, freut sich über die Zuschüsse in der Kinderbetreuung und die flexiblen Arbeitszeiten.



Die Drei von der IT-Abteilung im Serverzentrum
(von links): Stefan Lieblang, Andreas Hornstein
und Christian Ansorge.

Mit Sicherheit mehr Fortschritt

Aufbewahrungsfristen, Datenschutz, Digitalisierung: Die Anforderungen an die Informationstechnik sind enorm. Da ist die AWO Schwaben als regionaler Wohlfahrtsverband genau so gefordert wie ein internationaler Konzern.

Die Herzkammer befindet sich im Haus der Familie neben der AWO-Zentrale in Stadtbergen: das Serverzentrum. Nur vier Personen haben Zugang. An der Wand die Lösch- und die Brandschutzanlagen. In zwei weiteren Räumen stehen Backup-Server, die automatisch Sicherungskopien erstellen. Bei einem Systemausfall gehen keine Daten verloren. Selbst bei einem Stromausfall laufen die Server zwei Stunden weiter. Sicher ist sicher.

Die AWO will jederzeit auf die eigenen Daten zugreifen können. 400.000 € hat sie vor rund sieben Jahren ins Rechenzentrum investiert. Kürzlich flossen weitere 160.000 € in neue Speicher- und Serverteile. Datensicherheit ist teuer, aber unverzichtbar.

Riesige Datenmengen

Sämtliche Daten laufen über Stadtbergen – und es geht um riesige Datenmengen. Hier administriert die IT-Abteilung die komplette Hardware und Software. Rund 500 PCs und Laptops stehen inzwischen in den rund 70 Einrichtungen. 2019 wurden alle Stationen in den Pflegeheimen mit Bildschirmen ausgestattet.

Die IT-Abteilung ist aufgrund der Digitalisierung und des technischen Fortschritts stark gefordert. Deshalb wird das dreiköpfige Team – bestehend aus Andreas Hornstein, IT-Leiter bei der AWO Schwaben, und den beiden IT-Systemadministratoren Christian Ansorge und Stefan Lieblang – personell verstärkt.

Auch um die Telefonie kümmert sich die IT-Abteilung. Bei Neubauten stellen sich unzählige Fragen. Glasfaser- oder Kupferkabel? Wie sieht es mit WLAN aus? Wie löst man das Problem der Störerhaftung? Reichen die Telefonanschlüsse oder sollen lieber ein paar mehr gesetzt werden, um für künftige Anforderungen gewappnet zu sein? Wo kommt der Betriebsrat hin? Er erhält einen eigenen Internetanschluss.

Konzept in Arbeit

Die Datenschutz-Grundverordnung (DS-GVO) hält die IT-Abteilung zusätzlich auf Trab. Wie gehen wir mit unseren Daten um? Welche Maßnahmen ergreifen wir zur E-Mail-Archivierung? Aufbewahrungsfristen, Bildrechte, Datenintegrität: Jedes Schlagwort erfordert eine fundierte Analyse und eine klare Strategie. Daneben sind alle Einrichtungen für die neue Gesetzesgrundlage zu sensibilisieren. „Wir erstellen hierfür gerade ein Konzept“, sagt Andreas Hornstein.

Die AWO nutzt die Möglichkeiten der Digitalisierung. So wurde 2019 die Online-Rechnungsstellung eingeführt. Die IT-Abteilung hat die Anregung aus der Finanzbuchhaltung technisch umgesetzt. Das nächste Großprojekt zeichnet sich schon ab: ein umfassendes Dokumentenmanagement. Das Ziel: weniger Papier, mehr Sicherheit. Damit nicht genug: „Die E-Mail-Verschlüsselung wird schneller kommen, als viele denken“, vermutet IT-Chef Andreas Hornstein. An Arbeit besteht auch künftig kein Mangel.

Wohnprojekt vereint Jung und Alt unter einem Dach

Im Augsburger Stadtteil Inningen baut die AWO Schwaben ein Haus der Generationen. Die 23 Wohnungen für Jung und Alt sind begehrt. Im Frühjahr 2020 können sie bezogen werden.



Das Haus der Generationen in der Ortsmitte von Inningen richtet sich an Senioren, die sich selbst in ihren Wohnungen versorgen, an Berufstätige, Studierende und Auszubildende. Die Mieter sollen eine gute Nachbarschaft und eine lebendige Hausgemeinschaft schätzen. Junge Mieter, die sich intensiv um ältere Mitbewohner kümmern, können von der AWO Schwaben eine Aufwandspauschale erhalten.

Das Haus der Generationen besteht aus 16 schwellenfreien Wohnungen für Senioren und sieben für junge Leute. Eine der acht Erdgeschoss-Wohnungen ist auch für Rollstuhlfahrer geeignet. Die weiteren Seniorenwohnungen im ersten Stock sind mit dem Aufzug erreichbar. Die Ein- und Zwei-Zimmer-Wohnungen bieten sich als Alterssitz an. Vier Wohnungen wurden mit dem Programm der Einkommensorientierten Förderung umgesetzt. Diese Wohnungen dürfen nur an Mieter vermietet werden, deren Einkommen in vorgegebenen Grenzen liegt. Diese erhalten einen Mietzuschuss, sodass sie nur eine reduzierte Marktmiete entrichten müssen.

Neben dem Mietvertrag wird ein Betreuungsvertrag mit der AWO-NIA, einer Tochter der AWO Augsburg, geschlossen. In der Monatspauschale sind Grundleistungen wie Betreuung und Hausnotruf enthalten. Bei Bedarf können die Bewohner weitere Leistungen wie häusliche oder hauswirtschaftliche Pflege in Anspruch nehmen.

Das Junge Wohnen ist unter dem Dach angesiedelt. Hier befinden sich sechs Apartments und eine große Wohnung für eine WG. Die Mansardenwohnungen eignen sich besonders für Alleinstehende.

Der zweigeschossige Neubau bietet modernen Wohnkomfort: von der Tiefgarage bis zur Fußbodenheizung. Mit dem Aufzug sind Keller, Erdgeschoss und erster Stock bequem erreichbar. Mit einem Treppenhaus gelangt man vom Keller bis zum Dachgeschoss. Das Haus der Generationen punktet zudem mit seiner guten Lage.

Das Interesse am Haus der Generationen ist groß. Etliche Mietinteressenten haben bereits eine feste Zusage erhalten. Das gemeinschaftliche Wohnprojekt kommt an. Das Motto lautet: mehr Nachbarschaft, mehr Lebensfreude.

Die Architektur des Verwaltungsgebäudes erinnert an die modernen Seniorenheime der AWO Schwaben.



Gebäude mit Geschichte

1951 eröffnete der Bezirksverband der AWO Schwaben das Jugend- und Ledigen-Wohnheim Stadtbergen in der Sonnen-/Ecke Goethestraße in Stadtbergen. Das Wohnheim bot in Zeiten der akuten Wohnungsknappheit auswärtigen Jugendlichen eine Unterkunft an ihrem Arbeitsort.

Daneben fanden für Mädchen nach dem Besuch der Schule hauswirtschaftliche Grundlehrgänge statt. Dazu baute der Bezirk eine Lehrküche und Unterrichtsräume ein. Auch der Ortsverein Stadtbergen und die Kreisverwaltung Augsburg-Land nutzen zeitweise dort Räume.

1975 entschloss sich die Arbeiterwohlfahrt auf Anraten des Arbeitsamts, die Grundlehrgänge für Hauswirtschaft neu zu beleben – ein Beitrag gegen den damaligen Ausbildungsplatzmangel. Bis 1985 bot die AWO Hauswirtschaftskurse an.

Start frei für die neue Geschäftsstelle

Die AWO Schwaben baut eine neue Geschäftsstelle in Stadtbergen. Im Herbst 2022 soll das Verwaltungsgebäude, das in zwei Bauabschnitten an gleicher Stelle erstellt wird, fertig sein.

Der Neubau für die 60 Mitarbeitenden in der Sonnenstraße 10 in Stadtbergen ist dringend notwendig: „Das in den Nachkriegsjahren mit einfachsten Mitteln von Alois Strohmayer sen. gebaute und dann mehrfach umgestaltete Verwaltungsgebäude platzt aus allen Nähten und ist in jeder Hinsicht vollkommen veraltet. Es ist jetzt einfach die richtige Zeit, nicht nur unsere Seniorenheime, Behinderteneinrichtungen und

Kliniken modern zu gestalten und technisch auf den neuesten Stand zu bringen, sondern auch an unseren Stadtberger Verbandssitz zu denken“, sagt AWO-Schwaben-Präsidiumsvorsitzender Dr. Heinz Münzenrieder.

Gesagt, getan: Zunächst wird der östliche Gebäudetrakt der früheren Hauswirtschaftsschule mit Sitzungssaal, Küche und Aula abgerissen. Der erste Bauabschnitt startet, je nach Witterung, im Frühjahr 2020. Voraussichtlich im Sommer 2021 werden 50 neue Büros bezugsfertig sein.

Anschließend wird die Geschäftsstelle komplett abgerissen. Im zweiten Bauabschnitt entstehen weitere Büros, zudem Cafeteria, Eingangshalle und Tiefgarage. Im Sommer 2022 soll die Geschäftsstelle fertig sein, im Herbst dann auch die Außenanlagen.

Der Neubau mit Flachdach wird nicht höher als das jetzige Verwaltungsgebäude ausfallen. Die Pläne stammen vom Architekturbüro Höss/Amber und Partner aus München, mit der Projektleitung wurde der Stadtberger Architekt Alois Strohmayer jun. beauftragt.

Das Gebäude, bestehend aus Keller, Erdgeschoss und erstem Stock, wird nach dem KfW-55-Standard mit Vollwärmeschutz, Wärmepumpe und Solaranlage erstellt. Für den neuen Verwaltungssitz sind 7,1 Mio. € kalkuliert. Er bietet auf dem bisherigen Grundstück mehr Bürofläche und auch deutlich mehr Stellplätze für Mitarbeitende und Gäste. Dadurch verbessert sich die Parkplatzsituation für Mitarbeitende, Gäste und Anlieger.



Mit dem Neubau wird sich auch die Parkplatzsituation verbessern.

„Hier geht es um Lebensqualität“

Die AWO Schwaben modernisiert kontinuierlich ihre Einrichtungen. In die Seniorenheime fließt viel Geld, um die Lebensqualität für die Bewohner zu erhöhen und um die gesetzlichen Auflagen zu erfüllen.

„Das ist mein Steckenpferd“, sagt Werner Franke, der Baureferent der schwäbischen AWO. Der offene Lichthof vermittelt Weite, spendet Licht und ermöglicht eine Kommunikation über die drei Etagen hinweg.

Vom 2. Stock des Seniorenheims in Schwabmünchen blickt Werner Franke hinauf zum Glasdach, das sich automatisch öffnen lässt, und hinter ins Foyer mit den filigranen Lichtkugeln und den Bambusstäben. „Wer hier hereinkommt, der fühlt sich wie in einem Hotel“, schwärmt Franke. Von der Architektur seien Bewohner und Besucher angetan.

Große Investitionen

Eine schöne Bestätigung für die Investition in einen Neubau wie hier in Schwabmünchen. Kaum ein Träger aus der Region hat die vergangenen Jahre so viel Geld in neue Seniorenheime gesteckt wie die AWO Schwaben.

Auf 48,8 Mio. € summieren sich die Ersatzneubauten in Augsburg-Göggingen, Weißenhorn, Schwabmünchen, Memmingen und Bobingen seit 2015.

Und die nächsten Großprojekte stehen an: ein Ersatzneubau fürs Seniorenheim Aichach, gefolgt von Krum-

bach, Immenstadt, Augsburg-Herrenbach, Höchstädt, Gersthofen und Neugablonz. Kalkuliert sind dafür rund 85 Mio. €. Und da sind der Anbau des Patientenhauses für die Fachklinik Legau und die Großbaumaßnahmen im Sozialzentrum Neuburg noch gar nicht eingerechnet.

Eine solche Investitionssumme ist eine große Herausforderung für den Verband. „Aufgrund unserer guten Liquiditätssituation und der günstigen Kreditzinsen gelingt es uns, unsere Neubauten solide – mit dem nötigen Eigenmitteleinsatz – zu finanzieren. Trotzdem bleiben Investitionen in dieser Größenordnung eine Herausforderung!“, sagt dazu Marion Leichtle-Werner, Vorstand für Bau und Finanzen.

Eine mehrjährige strategische Liquiditäts- und Finanzierungsplanung erfolge parallel zur strategischen Bauplanung, um die Investitionsplannungen langfristig auf sichere finanzielle Beine zu stellen.

„Um unseren eigenen Ansprüchen an energieeffizientes und nachhaltiges Handeln gerecht zu werden, erfüllen wir mit den meisten Neubauvorhaben die Vorgaben des KfW-Förderprogramms ‚Energieeffizient bauen‘“, so Leichtle-Werner weiter.

Wie ein Häuslebauer, der stolz durchs Eigenheim führt, erklärt Werner Franke bei einem Rundgang in Schwabmünchen die Feinheiten des AWO-Seniorenheims; die Pflegebadewanne, die mit Lichteffekten und Musik aufwartet; den Veranstaltungsraum mit dem beleuchteten Kreuz für die Gottesdienste und die großzügigen Wohn-Ess-Bereiche. 1,5 m² Wohn- und Allgemeinfläche sind pro Bewohner vorgeschrieben. Macht pro Wohnbereich mit 28 Bewohnern 42 m² – in Schwabmünchen sind es dreimal so viel! Und das ganz bewusst, wie Werner Franke voller Überzeugung ausführt: „Davon haben die Bewohner was. Hier geht es um deren Lebensqualität.“

Viele Kriterien

Die wichtigste Datei auf seinem Computer heißt Gebäudeanalyse. Hier sind alle Einrichtungen der AWO – von den Seniorenheimen über die Kindergärten bis zu den Fachkliniken – erfasst. Hinter jedem der 25 Kriterien steht eine Schulnote. Daraus ergibt sich die Dringlichkeit einer Sanierung oder eines Neubaus.

Mit dem Pflege- und Wohnqualitätsgesetz (PfleWoqG), das Mindeststandards in Heimen definiert, hat sich der



Der Lichthof ist ein Blickfang.

Umfang der Baumaßnahmen deutlich erhöht. 2011 trat es in Kraft, bis 2016 galten Umsetzungsfristen. Einzelzimmer müssen seitdem mindestens 14 m² und Doppelzimmer mindestens 20 m² groß sein. Zimmer ohne eigene Nasszelle? In Bayern verboten.

„Die vergangenen Jahre waren sehr nervenaufreibend“, sagt Werner Franke. Aufgrund des allgemeinen Baubooms gestaltet sich die Zusammenarbeit mit Firmen immer schwieriger. „Sie nehmen mehr Aufträge an, als sie fristgerecht erledigen können“, berichtet der Bauingenieur und Architekt. Dank seiner jahrzehntelangen Erfahrung in der Projekt-

leitung und Baubetreuung – davon 23 Jahre bei der AWO – bringt ihn so schnell nichts aus der Ruhe.

Neue Mitarbeiter

Seit 2017 unterstützt ihn der junge Bauingenieur Xaver Schwarzenbach. Neben seiner klassischen Ingenieurstätigkeit verantwortet er die Implementierung einer Computer-Aided-Facility-Management-Software (CAFM). Zukünftig werden dadurch Planung, Ausführung und Überwachung der im Zusammenhang mit dem Betrieb von Gebäuden stehenden Aktivitäten computertechnisch unterstützt.



Die modernen Häuser kommen bei den Bewohnerinnen und den Mitarbeitenden gleichermaßen gut an.

Ersatzneubauten für Seniorenheime

2015: Göggingen	80 Plätze	9,0 Mio. €
2016: Weißenhorn	31 Plätze	4,8 Mio. €
2016: Schwabmünchen	87 Plätze	9,8 Mio. €
2019: Memmingen	89 Plätze	11,7 Mio. €
2019: Bobingen	106 Plätze	13,5 Mio. €
gesamt:		48,8 Mio. €

Einrichtung	Zeitraum	Art der Maßnahme	Gesamtkosten	Finanzierung
Seniorenheim Aichach	2019-2022	Abbruch	570.000 €	Eigenmittel
	2019-2022	Neubau	15.000.000 €	Eigenmittel, Kapitalmarktmittel
Seniorenheim Aindling	2017	Umbau Stationsküchen	27.000 €	Eigenmittel
	2017	Außenanlagen Gerontoweg	33.000 €	Eigenmittel, Glücksspirale
	2018	Montage Verbrühschutz gemäß AVPfleWoqG	26.500 €	Eigenmittel
	2018	Reparatur und Anpassung Aufzug gemäß AVPfleWoqG	44.000 €	Eigenmittel
Seniorenheim Augsburg-Göggingen	2018	Installation einer Photovoltaikanlage	115.000 €	Eigenmittel
	2019-2020	Außenanlagen Vitalpark	190.000 €	Eigenmittel, Stadt Augsburg, Deutsches Hilfswerk
Seniorenheim Augsburg-Herrenbach	2017	Montage Verbrühschutz gemäß AVPfleWoqG	28.000 €	Eigenmittel
	2018	Erneuerung Lichtrufanlage	125.000 €	Eigenmittel
Seniorenheim Bad Wörishofen	2017-2018	Außenanlagen	36.600 €	Eigenmittel
	2018	Erneuerung Brandmeldeanlage	98.000 €	Eigenmittel
Seniorenheim Bobingen	2018-2020	Abbruch	600.000 €	Eigenmittel
	2018-2019	Neubau	13.500.000 €	Eigenmittel, Kapitalmarktmittel
	2019	Installation einer Photovoltaikanlage	90.000 €	Eigenmittel
Seniorenheim Friedberg	2017	Montage Verbrühschutz gemäß AVPfleWoqG	27.500 €	Eigenmittel
	2017	Erneuerung Schwesternrufanlage	88.000 €	Eigenmittel
	2018	Erneuerung Haubenspülmaschine	21.000 €	Eigenmittel
	2019	Einbau einer Enthärtungsanlage	15.000 €	Eigenmittel
Seniorenheim Gersthofen	2016	Montage Rammschutz	50.000 €	Eigenmittel
	2016	Neubau Gerontogarten	73.000 €	Eigenmittel, Deutsches Hilfswerk
	2017	Anpassungen Treppengeländer gemäß AVPfleWoqG	13.000 €	Eigenmittel
	2017	Montage Verbrühschutz gemäß AVPfleWoqG	36.000 €	Eigenmittel
	2017	Maler- und Trockenbauarbeiten innen	14.000 €	Eigenmittel
	2017-2018	Erneuerung von Bodenbelägen	34.200 €	Eigenmittel
	2017-2018	Bädersanierung gemäß AVPfleWoqG	71.000 €	Eigenmittel
	2018	Malerarbeiten Fenster, Fassade	62.000 €	Eigenmittel
2018-2019	Anpassungen Aufzug gemäß AVPfleWoqG	21.000 €	Eigenmittel	
Seniorenheim Höchstädt	2016	Austausch Rauchmelder	11.500 €	Eigenmittel
	2017	Montage Verbrühschutz gemäß AVPfleWoqG	40.000 €	Eigenmittel
	2017	Bau einer Rollstuhlrampe Haupteingang	58.000 €	Eigenmittel
	2018	Reparatur Brandmeldeanlage	15.500 €	Eigenmittel
	2019	Reparatur Lichtrufanlage	20.500 €	Eigenmittel
	2019	Montage Verbrühschutz gemäß AVPfleWoqG	10.000 €	Eigenmittel
Seniorenheim Ichenhausen	2019	Malerarbeiten innen	10.000 €	Eigenmittel
Seniorenheim Immenstadt	2016	Ausstattung der Stationsküchen	50.000 €	Eigenmittel
	2016	Einbau von zwei Pflegebädern	60.000 €	Eigenmittel
	2017	Einbau einer DESO-Anlage	47.000 €	Eigenmittel
	2018	Installation einer Brandmeldeanlage	27.000 €	Eigenmittel
Seniorenheim Kempten	2018	Anpassungen Treppengeländer gemäß AVPfleWoqG	11.000 €	Eigenmittel
Seniorenheim Königsbrunn	2015	Malerarbeiten Fassade	95.000 €	Eigenmittel
	2015	Einbau einer DESO-Anlage	80.000 €	Eigenmittel
	2015	Montage von Fallarmmarkisen	60.000 €	Eigenmittel
	2015	Erneuerung Telefonanlage	15.000 €	Eigenmittel
	2017	Umbau Stationsküchen	125.000 €	Eigenmittel
	2018	Dachsanierung	17.000 €	Eigenmittel
	2018-2019	Parkettsanierung	25.000 €	Eigenmittel
	2019	Erneuerung Bodenbeläge und Montage Rammschutz	33.000 €	Eigenmittel
2019	Austausch Rauchmelder	17.000 €	Eigenmittel	
Seniorenheim Krumbach	2018-2019	Montage Verbrühschutz gemäß AVPfleWoqG	14.400 €	Eigenmittel
	2018	Erneuerung Systemzentrale Lichtrufanlage	18.000 €	Eigenmittel
	2019	Flachdachsanierung	90.000 €	Eigenmittel
	2019	Malerarbeiten Fassade	14.000 €	Eigenmittel
Seniorenheim Memmingen, Badgasse	2018	Erneuerung Lichtrufanlage	10.000 €	Eigenmittel
Seniorenheim Memmingen, Hühnerbergstraße	2016-2019	Neubau	11.700.000 €	Eigenmittel, Kapitalmarktmittel
	2018	Abbruch Altbau	606.000 €	Eigenmittel

Einrichtung	Zeitraum	Art der Maßnahme	Gesamtkosten	Finanzierung
Seniorenheim Neuburg	2018	Einbau einer Enthärtungsanlage	22.000 €	Eigenmittel
Seniorenheim Neugablonz	2015	Erneuerung Brandmeldeanlage	120.000 €	Eigenmittel
	2015	Reparatur Fassadenheizung	12.000 €	Eigenmittel
	2015-2016	Reparatur Sicherheitsbeleuchtung	16.500 €	Eigenmittel
	2017	Montage Verbrühschutz gemäß AVPfleWoqG	52.000 €	Eigenmittel
	2017-2018	Einbau einer DESO-Anlage	205.000 €	Eigenmittel
	2017-2018	Reparatur Eingangstüre	13.000 €	Eigenmittel
	2018	Einbau einer Enthärtungsanlage	24.500 €	Eigenmittel
	2018	Erneuerung Bodenbeläge in den Wohnbereichen	12.000 €	Eigenmittel
Seniorenheim Neu-Ulm	2016	Reparatur Antrieb Fluchtwegschiebetür	13.400 €	Eigenmittel
	2016	Erneuerung der Lichtrufanlage	115.000 €	Eigenmittel
	2018	Montage Rammschutz	13.000 €	Eigenmittel
	2018-2019	Dachsanierung	73.000 €	Eigenmittel
	2019	Trockenbauarbeiten Bäder	10.000 €	Eigenmittel
	2019	Malerarbeiten Fassade	19.000 €	Eigenmittel
Seniorenheim Schwabmünchen	2015-2016	Grundstückskauf und Neubau	9.830.000 €	Eigenmittel, Kapitalmarktmittel
	2017	Abbruch Altbau	655.000 €	Eigenmittel
	2017	Montage WC-Stützgriffe gemäß AvPfleWoq	17.000 €	Eigenmittel
Seniorenheim Weißenhorn	2015	Abbruch Altbau	225.000 €	Eigenmittel
	2015-2017	Neubau	4.800.000 €	Eigenmittel, Deutsches Hilfswerk, Landkreis Neu-Ulm
Betreutes Wohnen Lindenberg	2018-2019	Einbau eines zusätzlichen Aufzugs	150.000 €	Eigenmittel
	2018-2019	Brandschutzertüchtigung	130.000 €	Eigenmittel
	2018	Neugestaltung Garten	130.000 €	Eigenmittel, Glücksspirale
	2015-2020	Sanierung der Apartments	35.000 €	Eigenmittel
Seniorenwohnungen Göggingen	2015	Malerarbeiten	24.000 €	Eigenmittel
Seniorenwohnungen Höchstädt	2017	Energetische Fassadensanierung	37.000 €	Eigenmittel
Seniorenwohnungen Mertingen	2014-2018	Neubau	3.200.000 €	Eigenmittel, Kapitalmarktmittel
Mehrgenerationenhaus Inningen	2015-2020	Neubau	4.300.000 €	Eigenmittel, E0F-Förderung
Sozialzentrum Neuburg	2017	Umbau der zentralen Warmwasserbereitung in eine dezentrale	80.000 €	Eigenmittel
Wohnheim Kaufbeuren	2015	Flachdachsanierung	11.000 €	Eigenmittel
	2015	Reparatur Fenster	15.000 €	Eigenmittel
	2016	Heizungsmodernisierung	22.000 €	Eigenmittel
Fachklinik Legau	2018	Balkonsanierung	13.000 €	Eigenmittel
	2019	Neugestaltung Spielplatz	60.000 €	Eigenmittel, Glücksspirale
	2019-2021	Anbau und Küchensanierung	1.800.000 €	Eigenmittel
Fachklinik Schönauf	2015-2019	Bau eines Raucherpavillons	40.000 €	Eigenmittel
	2017-2018	Sanierung Schwimmbad	300.000 €	Eigenmittel
	2017-2019	Fassadensanierung Bauernhaus	55.000 €	Eigenmittel
Kindergarten Gerlenhofen	2015	Heizungsmodernisierung	12.000 €	Eigenmittel
	2016	Erneuerung Bodenbelag Eingangshalle	13.000 €	Eigenmittel
	2018	Anbringung einer Akustikdecke	11.000 €	Eigenmittel
	2019	Erneuerung der Fenster und Türen	70.000 €	Eigenmittel, Stadt Neu-Ulm, Regierung von Schwaben
Kindergarten Hirschzell	2020	Sanierung Dach, Bäder	190.000 €	Eigenmittel, Stadt Kaufbeuren
Kindergarten Neu-Ulm	2015	Erneuerung der Bodenbeläge	17.000 €	Eigenmittel
	2015	Sanierung der Bäder	37.000 €	Eigenmittel
	2016	Modernisierung der Heizung	22.000 €	Eigenmittel
	2019	Erneuerung der Küche inkl. Unterverteilung Elektro	34.000 €	Eigenmittel
	2019	Erneuerung der Außenanlagen	23.000 €	Eigenmittel, Spende
	2019-2021	Sanierung Dach, Fassade, Heizung	850.000 €	Eigenmittel, Stadt Neu-Ulm, Regierung von Schwaben
Bergsicht Scheffau	2015	Neugestaltung Eingangsbereich	40.000 €	Eigenmittel
Haus der Familie Stadtbergen	2019	Umbau Keller zum Werkraum	15.000 €	Eigenmittel
Geschäftsstelle Stadtbergen	2019-2022	Neubau	7.300.000 €	Eigenmittel, Kapitalmarktmittel
	2020-2022	Abbruch Altbau	185.000 €	Eigenmittel
Summe			79.757.100 €	



Dieter Egger

Seit über 25 Jahren ist Dieter Egger, Jahrgang 1961, in der AWO-Zentrale in Stadtbergen tätig. Als Vorstand verantwortet der Diplom-Kaufmann die Bereiche Personal sowie Alten- und Behindertenhilfe. Egger, verheiratet, 3 Söhne, lebt in Stöttwang bei Kaufbeuren. Reiten ist sein größtes Hobby.

Egger: Unsere Werte erleben eine Renaissance

Neue Geschäftsstelle, wechselnde Rahmenbedingungen, zunehmender Fachkräftemangel: Die schwäbische AWO ist gefordert. Und vielleicht künftig noch stärker: Dieter Egger, der Vorstandsvorsitzende der AWO Schwaben, geht von einer wachsenden Bedeutung der Wohlfahrtsverbände aus.

AWO Schwaben

Der Bezirksverband der AWO ist einer der größten Wohlfahrtsverbände in Schwaben mit

- rund 9.000 Mitgliedern
- 110 Einrichtungen, darunter 24 Altenheime, 38 Kindertagesstätten und 2 Fachkliniken für suchtkranke Männer und Frauen
- rund 130 Mio. € Jahresumsatz
- 3.000 ehrenamtlich Tätigen

Warum wird eine neue Geschäftsstelle gebaut?

Sie ist absolut notwendig. Die Mitarbeitenden brauchen nicht nur in den Kitas und Seniorenheimen gute und moderne Arbeitsbedingungen, sondern auch in der Geschäftsstelle. Der Neubau ist sehr effizient, bietet mehr Bürofläche auf dem gleichen Grundstück, die wir dringend benötigen. Außerdem gehen wir weg von den klassischen Büros und Besprechungsräumen. Wir schaffen Raum für Begegnung und Kommunikationsinseln.

Ist die Baustelle ein Sinnbild?

Ja, der Verband befindet sich um Umbruch. Wir müssen viele engagierte Kräfte ersetzen, die in Rente gehen. Es gibt einen anderen Pflegebegriff, neue Prüfkriterien beim Medizinischen Dienst der Krankenversicherung (MDK), dazu kommt die generalisierte Ausbildung in der Altenpflege. In der Kinder- und Jugendhilfe ändert sich die Finanzierung der Sozialarbeit. In der Behindertenhilfe stellt uns das Bundesteilhabegesetz vor neue Aufgaben. Und da ist ja noch der Kampf um die Ressourcen, die knappste davon sind engagierte Mitarbeitende.

Blieb da Zeit für das 100-jährige Jubiläum der AWO?

Wir haben uns ein Jahr lang intensiv mit unseren Werten auseinandergesetzt. Es gab dazu eine zentrale Veranstaltung, eine Wanderausstellung und in allen unseren Gliederungen und Einrichtungen haben wir das Jubiläum thematisiert. Diese Rückbesinnung auf unsere Werte hat uns gut getan. Zudem erlebe ich gerade allgemein eine Renaissance der Werte und der Wohlfahrtsverbände.

Wie kommt es dazu?

Früher habe ich oft gehört: Der Markt wird es schon regeln. Die Privaten, die mit mehr Geld agieren, werden uns z. B. in der Altenhilfe an die Wand drücken. Die Privaten können es besser, glaubte so mancher Regionalpolitiker. Das Gegenteil ist der Fall. Eine osteuropäische Pflegemafia in Augsburg-Lechhausen agiert jahrelang skrupellos und betrügt in Millionenhöhe. Ein privater Pflegeheimbetreiber ersetzt die Inkontinenzunterlage im Bett durch Müllsäcke. Profit ist dort wichtiger als die

Lebensqualität der Altenheimbewohner. Das ist eben auch der Markt. Als Wohlfahrtsverband haben wir dagegen eine Verpflichtung der Gesellschaft gegenüber.

Wie äußert sich diese Verpflichtung?

Schnell, satt, sauber: Darauf werden wir uns in der Altenhilfe nie einlassen. Wir gehen bei der Betreuung der Demenzkranken in unseren Heimen einen mutigen Weg, um ihnen gerecht zu werden. In den Kitas treffen Parlamente, in denen auch die Kinder sitzen, die Entscheidungen und nicht allein die Kita-Leitungen wie früher. Kurzum: Wir leben Demokratie.

Wird dies in Zeiten des Rechtsrucks wichtiger?

Absolut. Was man von der AfD erlebt, spottet jeglicher Beschreibung. Ich rede mit der AfD nicht mehr. Wir müssen Haltung zeigen. Damit sind wir wieder bei unseren Werten. Als ein von den Nationalsozialisten einstmals verfolgter und schließlich verbotener Verband steht die AWO zudem in einer besonderen Verantwortung. Demokratie ist keine Selbstverständlichkeit. Wir haben sie hart erkämpft und dürfen gerade jetzt nicht locker lassen. Wer in der Demokratie schläft, wacht in der Diktatur auf.

Wie verträgt sich das Präsidiumsmodell mit dem sozialen Fokus und den Werten eines Wohlfahrtsverbands?

Das funktioniert super. Es hat sogar zur Stärkung des Idealvereins mit seiner breiten ehrenamtlichen Basis geführt. Es gab ja hie und da die Sorge, dass wir mit dem Präsidiumsmodell nur noch gewinnorientiert agieren. Sie war und ist völlig unbegründet.

Die Zahl der Mitglieder sinkt. Ein Grund zur Sorge?

Wir gewinnen pro Jahr zwischen 400 bis 500 neue Mitglieder. Gleichzeitig verlieren wir aber jährlich 600 Mitglieder, meistens Todesfälle. Dort, wo Haupt- und Ehrenamt gut zusammenarbeiten, steigt die Mitgliederzahl wie in Königsbrunn, Neu-Ulm und Füssen. Das sind wegweisende Beispiele.

Gremien der AWO Schwaben e. V.

2016 bis 2019

Präsidium und Revisoren

Vorsitzender	Dr. Heinz Münzenrieder
Stellvertretung	Brigitte Protschka Alfons Schier Günter Vogt
Weitere Mitglieder	Peter Feile Paulus Gruber Edmund Güttler Andrea Ehmke-Graf Petra Fischer Heinrich Kopriwa Willi Leichtle Lothar Seidel Dr. Simone Strohmayr Horst Winter
Revisoren	Dr. Karl-Heinz Brunner (Sprecher) Kurt Forner Peter Ullmann

Verwaltungsrat

Vorsitzender	Dr. Heinz Münzenrieder
Stellvertretung	Brigitte Protschka
Weitere Mitglieder	Peter Feile Paulus Gruber Heinrich Kopriwa

Vorstand

Vorsitzender	Dieter Egger
Weitere Mitglieder	Marion Leichtle-Werner Wolfgang Mayr-Schwarzenbach Hans Scheiterbauer-Pulkkinen

Schiedsgericht

Vorsitzender	Bernd Müller
Beisitzer und Stellvertreter	Harald Güller Klaus Kirchner Wolfgang Roßmerkel Karl-Heinz Schneider Thomas Wölfling

Impressum

Herausgegeben vom Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Schwaben e.V.,
Sonnenstraße 10, 86391 Stadtbergen, Telefon 0821/43001-0.

Vorstandsvorsitzender: Dieter Egger

Konzeption, Redaktion und Gestaltung:
Schmid Media, Augsburg.

Fotos: Martin Bein, Thomas Hack, LEW/Hochgemuth, Guido Königer,
Tina Steimle/Donau Kurier, Ingrid Strohmayr, VVN-BdA Augsburg,
Daniela Ziegler

www.awo-schwaben.de

info@awo-schwaben.de



Einrichtungen des AWO-Bezirksverbandes

Aichach

- Seniorenheim

Aindling

- Seniorenheim

Augsburg

- Kinderhort Bärenkeller
- Kinderhort Haunstetten
- Kinderhort Ulrichsviertel
- Kinderhort Göggingen
- Kindergarten Bärenkeller
- Kindergarten Göggingen
- Kindergarten Haunstetten
- Integrativer Kindergarten und -hort Mühlbachviertel
- Kinderkrippe Göggingen
- Seniorenheim Herrenbach
- Seniorenheim Haunstetten
- Seniorenheim Göggingen
- Seniorenwohnungen Herrenbach
- Seniorenwohnungen Göggingen
- Zentrum für Aidsarbeit Schwaben (ZAS)

Bad Wörishofen

- Seniorenheim

Bobingen

- Kindergarten
- Seniorenheim

Buchloe

- Jugendsozialarbeit an der Mittelschule
- Jugendsozialarbeit an der Grundschule

Eichstätt

- Außenstelle der Frühförderstation Neuburg

Friedberg

- Kinderhort
- Seniorenheim

Füssen

- Jugendsozialarbeit an der Förderschule
- Kindergarten und -krippe, Ziegelbergweg
- Kindergarten, Spitalgasse
- Kinderhort

Gablingen

- Kinderhort

Germaringen

- Jugendsozialarbeit an der Mittelschule

Gersthofen

- Seniorenheim
- Seniorenwohnungen

Heimenkirch

- Jugendsozialarbeit an der Grundschule

Höchstädt

- Essen auf Rädern
- Seniorenheim
- Seniorenwohnungen
- Sozialstation

Ichenhausen

- Seniorenheim

Immenstadt

- Seniorenheim

Kaufbeuren

- Betreutes Wohnen für psychisch Kranke und Behinderte
- Kindergarten Hirschzell
- Kindergarten und -krippe Oberbeuren
- Kindergarten und -krippe am Klosterwald
- Seniorenheim Neugablonz
- Seniorenwohnungen Neugablonz

Kempton

- Kindergarten und -krippe, Ludwigstraße
- Kindergarten, -krippe und -hort, Haldenweg
- Kinderhort, Hanebergstraße
- Seniorenheim
- Seniorenwohnungen

Kissing

- Kindergarten und -krippe, Augsburgener Straße
- Kindergarten und -krippe, Badangerstraße
- Kinderhort, Bahnhofstraße

Königsbrunn

- Betreutes Wohnen
- Kindergarten und -krippe
- Seniorenheim

Krumbach

- Seniorenheim

Langweid

- Kindergarten und -krippe

Legau

- Fachklinik für suchtkranke Frauen

Lindau

- Inselhort
- Jugendsozialarbeit an der Mittelschule Aeschach
- Jugendsozialarbeit an der Grundschule Aeschach
- Jugendsozialarbeit an der Grundschule Hoyren
- Jugendsozialarbeit an der Grundschule Zech
- Kindergarten und -hort, Heyderstraße

Lindenberg

- Betreutes Wohnen
- Familienstützpunkt
- Jugendsozialarbeit im Sonderpädagogischen Förderzentrum
- Jugendsozialarbeit an der Grundschule
- Kinderhort

Marktoberdorf

- Jugendsozialarbeit an der Förderschule

Memmingen

- Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtgefährdete und Suchtkranke (PSB)
- Seniorenheime Hühnerberg, Badgasse, Buxacherstraße
- Seniorenwohnungen (bis 2018)

Mering

- Kinderhort, Amberieustraße
- Kinderhort, Klostersgasse
- Schülerbetreuung an der Grundschule, Amberieustraße
- Schülerbetreuung an der Grundschule, Klostersgasse

Mertingen

- Seniorenheim
- Seniorenwohnungen

Mindelheim

- Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtgefährdete und Suchtkranke (PSB)

Neuburg

- Behindertenzentrum (Heim, Tagesstätte, Schule)
- Erziehungsbeistandschaften
- Essen auf Rädern
- Frühförderstation
- Kindergarten und -krippe
- Seniorenheim
- Sozialpädagogische Familienhilfe
- Sozialstation

Schwaben e. V.

Neu-Ulm

- Kindergarten Gerlenhofen
- Kindergarten und -hort, Schießhausallee
- Seniorenheim
- Sozialstation

Osterzell

- Kindergarten und -krippe

Pfaffenhofen

- Kindergarten und -krippe

Pfronten

- Integrativer Kindergarten

Scheidegg

- Ferienhaus Bergsicht Scheffau

Schwabmünchen

- Seniorenheim

Schönau

- Fachklinik für suchtkranke Männer

Schrobenhausen

- Außenstelle der Frühförderstation Neuburg

Stadtbergen

- Bezirksgeschäftsstelle
- Bildungswerk der Arbeiterwohlfahrt
- Haus der Familie, Familienbildungs- und Begegnungsstätte
- Kindergarten Deuringen
- Kinderkrippe

Vöhringen

- Integrativer Kindergarten

Wehringen

- Kindergarten und -krippe

Weißenhorn

- Kindergarten und -krippe
- Seniorenheim

Wertingen

- Betreutes Wohnen
- Essen auf Rädern
- Ambulanter Pflegedienst

